Nr. 84. Montag, den 12. April 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 29. März bis 11. April 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Ministerreise in das besetzte Gebiet.

Nachprüfung der Erwerbslosenfürsorge. — Unterzeichnung des deutsch-französischen Zusatzvertrages zum Handelsprovisorium.

Konferenzen in Koblenz und Wiesbaden.

Berlin, 11. April.

Der preußische Minister des Innern, Severing, begab sich heute in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Loerß und einiger anderer Beamten auf eine Informationsreise in das besetzte Gebiet. Der Minister wird besonders Koblenz und Wiesbaden besuchen, und dort mit den Regierungspräsidenten, Landräten und Oberbürgermeistern Fühlung nehmen und sich die besonderen Wünsche und Sorgen der Bevölkerung des noch immer besetzten Gebietes vortragen lassen. Um ein möglichst abgerundetes Bild von den Zuständen zu erlangen, werden auch politische Persönlichkeiten und Vertreter der Presse eingeladen werden. In Koblenz findet am Montag die konstituierende Versammlung des Gewerkschaftskongresses statt, der, ebenso wie der Wirtschaftsausschuß seinen Sitz nach der Räumung der ersten Zone von Köln nach Koblenz verlegt hat. Auch mit dem Gewerkschaftsausschuß wird der Minister in Fühlung treten. Auch das Problem der Saargänger dürfte diskutiert werden, d. h. jener Arbeiter, die im besetzten Gebiet mit seiner Markwährung ihren dauernden Wohnsitz haben, aber im Saargebiet mit seiner erschütterten Frankenwährung ihre Arbeitsgelegenheit finden. Eine bereits eingeleitete Hilfsaktion für diese Grenzbewohner wird als unzureichend empfunden. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichsminister Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete die Kur in Wiesbaden, die er gegenwärtig macht, unterbrechen und an den Besprechungen teilnehmen wird.

Bevorstehender Rücktritt des Reichsjustizministers.

Berlin, 11. April.

Die Möglichkeit, daß der Reichsjustizminister Dr. Marx dem Drängen seiner engeren Freunde nachgibt und von seinem Amte zurücktritt, um den durch Fehrenbachs Tod freigewordenen Vorsitz der Zentrumspartei zu übernehmen, verdichtet sich immer mehr, so daß man fast schon mit dem bevorstehenden Rücktritt des Reichsjustizministers von seinem Posten rechnen kann.

Die Reinhaltung der Ruhr.

Berlin, 11. April.

Auf eine völkische kleine Anfrage hat der preußische Landwirtschaftsminister folgende Antwort erteilt: Zur Reinhaltung der Ruhr und ihrer Nebenflüsse ist durch preußisches Sondergesetz vom 5. Juni 1913 der Ruhrverband als Körperschaft des öffentlichen Rechts gebildet worden. Er hat die Aufgabe, das Flußwasser der Ruhr, das als Trink- und Brauchwasser für das rheinisch-westfälische Industriegebiet durch natürliche Bodenfiltration aus dem Fluß gewonnen und benutzt wird, in einem für diesen Zweck brauchbaren Zustand zu erhalten. Der Ruhrverband löst diese Aufgabe durch Vorflutregulierung sowie durch den Bau und den Betrieb von Kläranlagen, in denen die Abwässer jeglicher Art unschädlich gemacht werden. Mitglieder des Ruhrverbandes sind einerseits die Urheber der Verschmutzung, die Eigentümer der Bergwerke und anderer gewerblicher Anlagen sowie die im Niederschlagsgebiet der Ruhr lebenden Gemeinden, andererseits die Wasserentnehmer jeglicher Art, besonders die Wasserwerke, die ihrerseits wieder durch die zur Wasserversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ebenfalls auf gesetzlicher Grundlage gebildeten Ruhrtalsperrenvereine im Ruhrverband vertreten sind. Die Aufwendungen, die der Ruhrverband bisher gemacht hat, steigern sich von Jahr zu Jahr. Sie betrugen 1924 2,9 Millionen, 1925 5,6 Millionen und sind für das Jahr 1926 auf 9,2 Millionen veranschlagt. Im ganzen sind bis zum Jahre 1925 mehr als 12 Millionen aufgewendet worden und hiermit wurde bedeutsame Arbeit geleistet. Schon durch die jetzt vom Ruhrverband betriebenen Anlagen ist eine ganz wesentliche Besserung im Zustande der Ruhr eingetreten. Diesen Erfolg bestätigen die in erster Linie beteiligten Wasserwerke und auch die Fischerei-Interessenten. Wenn der Ruhrverband mit seinen Anlagen noch nicht alle Schadensstellen des ausgedehnten Flußgebietes erfassen konnte, so liegt das an dem großen Arbeitsprogramm, das nur allmählich nach Maßgabe der aufzubringenden Mittel durchgeführt werden kann. Jedenfalls liegt angesichts der bedeutsamen Leistungen und Erfolge des Ruhrverbandes für das zuständige Ressortministerium keine Veranlassung zum Einschreiten im Aufsichtswege vor.

Admiral Merten Pascha †.

Berlin, 11. April.

Der Admiral Merten Pascha ist hier an den Folgen einer Operation gestorben. Als Kommandeur der Festungsartillerie in Lehe, Kuxhaven und Wilhelmshaven erwarb er sich schon im Frieden den Namen eines ersten Küstenverteidigungs-Spezialisten. Im Jahre 1908 wurde er als Konteradmiral verabschiedet und der Türkei zur Verfügung gestellt, wo er nach dem Eintritt der Türkei in den Weltkrieg den Posten des Dardanellenverteidigers innehatte. Sein Verdienst ist es in erster Linie, daß Durchbruchsversuche der britischen und der französischen Flotte im Jahre 1915 scheiterten und damit die Gefahr abgewendet wurde, daß Konstantinopel erobert und eine direkte Seeverbindung der Westmächte mit Rußland hergestellt wurde. Zum Vizeadmiral befördert, blieb Merten Pascha bis zum Kriegsende in der Türkei.

Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 11. April.

Das Reichsarbeitsministerium ist zur Zeit damit beschäftigt, die bestehende Erwerbslosenfürsorge einer Nachprüfung zu unterziehen und zwar handelt es sich dabei um eine Aenderung der Unterstützungszahlungen, die bisher nach Wirtschaftsgebieten und Ortsklassen vorgenommen wurden. Schon seit langer Zeit hat es sich herausgestellt, daß die Differenzierung nach Teuerungsgebieten keineswegs mehr der tatsächlichen Wirtschaftslage entsprach. Weder mit der Entwickelung der Löhne noch mit dem Stand der Lebenshaltungskosten ist es noch vereinbar, daß im Westen höhere Fürsorgesätze gelten als im Osten oder dem Gebiet Mitte, also z. B. in Berlin, Breslau oder Hamburg. Durch die Fortdauer einer ökonomisch überholten Regelung war es vielfach möglich geworden, daß, besonders im Westen des Reiches, zahlreiche Arbeitslosenbezüge die Löhne der beschäftigten Arbeiter erreichten oder gar überschritten. Es ist daher prinzipiell zu begrüßen, daß kürzlich auch die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsministerium die Einführung von nach Lohnklassengestaffelten Unterstützungssätzen beantragten. Grundsätzlich wird diese Forderung auch von der Arbeitgeberschaft vertreten, die in ihrer Stellungnahme zum Arbeitslosenversicherungs-Gesetzentwurf die Lohnklasseneinteilung befürwortet hat. Dadurch, daß die Unterstützung in ein angemessenes Verhältnis zu den Arbeitsverdiensten gebracht wird, werden ohne Zweifel erhebliche Mißstände der augenblicklichen Regelung beseitigt.

Da die gültigen Vorschriften bis zum 1. Mai befristet sind, dürfte die Aenderung bereits zu diesem Zeitpunkt vollzogen sein müssen. Allerdings ist zu fordern, daß durch die Neuregelung keineswegs eine Mehrbelastung des Ausgabenkontos, das auch nach dem Urteil maßgebender Referenten des Reichsarbeitsministeriums eine bedenkliche Höhe erreicht hat, erwachsen darf. Die Lohnklasseneinteilung nimmt bereits wichtige Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung, deren Begründung jetzt endlich erschienen ist, vorweg. Ob schon während der Fortdauer der Fürsorgeregelung die für die Zukunft vorgesehenen fünf Lohnklassen eingeführt werden, ist zweifelhaft, ebenso auch, ob die von den Gewerkschaften beantragte Aufhebung der Bedürftigkeitsprüfung schon jetzt opportun ist. Hoffentlich gelingt es, mit der beabsichtigten Aenderung ohne Lastenvermehrung auch eine Vereinfachung des Verfahrens eintreten zu lassen. Die Arbeitgeberschaft wird es jedenfalls ablehnen, wenn durch die notwendig werdende Lohnbescheinigung eine erhebliche Vermehrung ihres Verwaltungsaufwandes entstehen sollte.

Ausbau von Wasserstraßen in Westfalen.

Berlin, 10. April.

Am 13. April findet in Berlin die Tagung des Reichswasserstraßen-Beirates statt, auf der auch die Wasserstraßenpläne für Westfalen zur Sprache kommen dürften. Für den Rhein-Herne-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal und den Lippe-Seitenkanal ist nach dem Reichshaushalt für 1926 eine größere Reihe von neuen Erweiterungsbauten und Verbesserungsbauten vorgesehen.

Hervorgehoben zu werden verdient in erster Linie der Bau der den Rhein bei Wesel mit dem Dortmund-Ems-Kanal bei Datteln verbindenden Straße des Lippe-Seitenkanals, von dem die Straße Datteln—Hamm als Zweigkanal des Dortmund-Ems-Kanals zugleich mit dem Rhein-Herne-Kanal bereits im Jahre 1914 dem Verkehr übergeben wurde. Für die neue, schon seit einer Reihe von Jahren im Bau befindliche Straße sind für 1926 im ganzen 21,67 Millionen Mark ausgeworfen. Als Hauptarbeit steht noch die Errichtung der sechs je 225 Meter langen und 12 Meter breiten Schleppzugsschleusen bevor, von denen drei bereits in Angriff genommen sind und die restlichen drei noch in diesem Jahre verdungen werden sollen. Man hofft, die nahezu 60 Kilometer lange Kanalstrecke, auf der Kähne von 1200 Tonnen Tragfähigkeit verkehren können, in etwa drei Jahren fertigstellen zu können.

Ferner ist der Neubau der zweiten Mündung des Rhein-Herne-Kanals durch die Ruhr nach dem Rhein hervorzuheben, für den als Restbetrag 2 120 000 Mark bewilligt wurden. Die einzige, jetzt im Betrieb befindliche Mündungsschleuse nach dem Ruhrorter Hafen — die übrigen sechs Staustufen des Kanals sind von vornherein mit zwei Schleusen versehen worden — ist bereits derart vom Verkehr überlastet, daß ständig, Tag und Nacht, geschleust werden muß. Die geringste Beschädigung an dieser Schleuse würde den gesamten Verkehr zwischen den Häfen des Rhein-Herne-Kanals und dem Rhein lahmlegen. Mit der Vollendung der neuen Schleuse ist noch in diesem Jahre zu rechnen. Die Schleuse soll auch Kähne mit 1700 Tonnen Tragfähigkeit, die demnächst auf der kanalisierten Ruhr vom Rhein aufwärts bis zu dem neuen Industriehafen der Stadt Mülheim a. d. Ruhr verkehren werden, aufnehmen. In Verbindung mit diesem Bau wird die Ruhrmündung in einen geräumigen Schiffsliegeplatz umgewandelt, um die Rheinreede vor den Duisburg-Ruhrorter Häfen zu entlasten.

Am Dortmund-Ems-Kanal ist vor kurzem der Bau einer etwa ein Kilometer langen zweiten Fahrt an der Kreuzung mit der Emscher bei Henrichenburg in Angriff genommen worden, die eine im Jahre 1923 durch eine Explosion hervorgerufene, für die Schiffahrt unerträgliche Engstelle umgehen soll. Für diese neue Fahrt, für die etwa drei Baujahre vorgesehen sind, stehen bis jetzt 1,55 Millionen Mark zur Verfügung. Von den übrigen kleineren Bauausführungen, für die im ganzen rund eine Million bewilligt sind, ist noch die geplante Erweiterung der unteren Zufahrt zum Henrichenburger Schiffshebewerk, die in ihrer jetzigen Gestalt den Verkehrsanforderungen nicht mehr genügt, zu erwähnen. Außerdem sind noch 120 000 Mark für Vorarbeiten zur Erlangung eines Entwurfes für eine etwaige Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals und für Untersuchung der Abflußverhältnisse der Ems ausgeworfen.

Kundgebung der Polizeibeamten Rheinlands und Westfalens.

Essen, 11. April.

Der Bund der Verwaltungspolizeibeamten des Westens hatte für Sonntag abend eine öffentliche Versammlung aller Polizeibeamten Rheinlands und Westfalens nach dem großen Saale des Königshofes in Essen einberufen. Es waren eine Anzahl Landtagsabgeordnete, Vertreter der kommunalen und staatlichen Behörden und der Polizeipräsidenten anwesend. Der Oberpräsident von Westfalen und der Regierungspräsident von Münster hatten sich entschuldigt. Der Vorsitzende des Verbandes oberer Polizeibeamten, Höhn (Magdeburg) erörterte die Belange der Verwaltungspolizeibeamten. Er bemängelte die zu niedrige Einstufung der gesamten Polizeibeamten und forderte die Heraushebung der gesamten Polizei aus der Beamtenbesoldungsordnung. Der Redner trat entschieden für die Schaffung einer Einheitsbesoldungsordnung für alle Polizeibeamten der verschiedenen Polizeisparten ein und betonte, daß sich der preußische Landtag einmütig für eine Besserstellung der Polizei ausgesprochen habe. Er forderte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Schaffung einer Einheitspolizei mit einer Einheitslaufbahn. Die Beamten der Verwaltungspolizei müßten durch den Dienst der Schutzpolizei gehen. Die Forderungen der Verwaltungspolizei wie der Polizei überhaupt wurden noch vom Landtagsabgeordneten Rave (Berlin) unterstrichen. Der Vorsitzende des Gaues Westfalen des Verbandes preußischer Polizeibeamten, Polizeikommissar Kiwerlipp (Bottrop) trat entschieden für eine vernünftige Einstufung der untersten Gruppe der Polizeibeamten ein. Auf deren Besserstellung müsse sich dann die Besoldung der übrigen Polizeibeamten aufbauen. Der Redner befürwortete die Verschmelzung der bestehenden Polizeibeamtenverbände zu einer großen Einheitsorganisation.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

Berlin, 11. April.

Zu der von der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags eingebrachten kleinen Anfrage über die Häufung der Eisenbahnbetriebsunfälle wird von zuständiger Seite erklärt, daß die in der Anfrage niedergelegte Auffassung nicht den Tatsachen entspreche. Die absoluten Unfallzahlen seien 1925 naturgemäß höher als in den letzten Jahren, weil 1923 und 1924 das Bahnnetz um die sogenannten Regiebahnen um zehn Prozent verkleinert und hinsichtlich der Betriebsbelastung sogar um 13 Prozent kleiner gewesen sei. Eine Besserung ergebe sich aber aus einem Vergleich mit dem Jahre 1922, dem letzten Jahre vor der Ruhrbesetzung. Dabei sei im Jahre 1925 die Zahl aller Unfälle um 60 Prozent, die Zahl der Betriebsunfälle um rund 35 Prozent zurückgegangen. Hinsichtlich der Betriebssicherheit sei auch eine Besserung festzustellen. Sie ergebe sich aus einem Vergleich, der auf rund eine Million Zugkilometer entfallenden Unfälle, die im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um rund zwölf Prozent aufwiesen, und um neunzehn Prozent der Zusammenstöße. Von besonderer Bedeutung sei aber die Tatsache, daß die Zahl der Verunglückten mit 2,72 im Jahre 1925 auf den Vorkriegsstand (1913: 2,79) herabgedrückt worden sei.

Die Unterredung Dr. v. Hoeschs mit Briand

Paris, 11. April.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch hat, wie amtlich mitgeteilt wird, während des Besuches am Freitag im Quai d'Orsay den deutsch-französischen Zusatzvertrag zum Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. In der Unterredung mit Briand wurden außerdem die interalliierte Militärkontrolle und der Stand der Luftfahrtverhandlungen erörtert. Schließlich hat die Zusammensetzung des Ausschusses für die Erweiterung des Völkerbundsrates den Gegenstand der Aussprache gebildet.

Was die Woche brachte.

Am Anfang der vergangenen Woche stand das Fest des christlichen Auferstehungsglaubens. Wird es auch für das deutsche Volk ein Auferstehen, einen Aufstieg aus dem dunklen Tal der Not, des Elends und der Bedrückung geben? Die Frage stellen heißt sie bejahen. Zwar lastet die Wirtschaftskrise noch mit elementarer Gewalt auf uns, doch ist unverkennbar, daß wir in rein politischer Beziehung den Weg eingeschlagen und ein Stück auf ihm zurückgelegt haben, der nach oben führt. Schwer und mühselig ist der Wiederaufstieg, nur Schritt für Schritt kann er erfolgen, aber wir werden das schwere Werk vollbringen, wenn wir uns, niedrige Selbstsucht und kleinlichen Parteistreit abstreifend, zusammenfinden in dem Ziel, Volk und Vaterland einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. Eins brauchen wir allerdings dazu: Pflichterfüllung bis zum äußersten, jene Pflichterfüllung, die sich in dem Reichspräsidenten v. Hindenburg verkörpert, der am 7. April das seltene Fest seines sechzigjährigen Militärjubiläums begehen konnte. Hindenburg, der getreue Ekkehard des deutschen Volkes, ist das Symbol der Einigung, ist die Idealgestalt des guten Deutschen. Als er nach erfolgter Wahl zum Reichspräsidenten in seiner ersten Kundgebung an das deutsche Volk die Worte brauchte: „Mein Streben gehört nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamme oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch ein hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern", da waren ihm das nicht bloß Worte, sondern es war ihm Herzenssache. Die zehn Monate seiner Tätigkeit als Reichspräsident bezeugen das. Unbeirrbar durch der Parteien Gunst und Haß geht er seinen Weg.

Ebenso unbeirrbar setzt die Regierung Luther die Politik fort, die sich als erfolgreich erwiesen hat. Sah sie sich in der vergangenen Woche auch nicht vor große Entscheidungen gestellt, so galt es doch die Schritte vorzubereiten, die in der nächsten Zeit unternommen werden sollen, um in der heiklen Ratsfrage eine Klärung herbeizuführen und um die in Genf vereinbarte Fortsetzung der Locarno-Politik auch äußerlich (durch weitere Rückwirkungen) sichtbar werden zu lassen. Die Vorbereitung dieser Maßnahmen hielt Dr. Luther für so wichtig, daß er sie selbst in die Hand nahm und auf seinen Osterurlaub verzichtete. Der mit diesen Fragen in Zusammenhang stehende Eintritt Deutschlands in den Völkerbund spielte auch weiter in den Erörterungen der Entente-Presse eine Rolle und zwar beschäftigte man sich im Anschluß an das Gerücht von italienischen Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen Abtretung des Kolonialmandats über Deutsch-Ostafrika an Italien mit der Stellungnahme Deutschlands zur Kolonialpolitik. Berlin hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß Deutschland, dem man unter dem nichtigen Vorwande der kolonisatorischen Unfähigkeit seine Kolonien geraubt hat, nach seinem Eintritt in den Völkerbund bei der ersten sich bietenden Gelegenheit Kolonialmandate verlangen wird. Die deutschen Unterhändler hatten diese Frage auch bei den Verhandlungen in Locarno zur Sprache gebracht, konnten allerdings keine bindenden Zusagen der Locarno-Mächte mit nach Hause bringen. Wenn nicht alles täuscht, scheint sich nun in der Kolonialfrage ein ähnlicher Düpierungsversuch vorzubereiten wie in der Ratsfrage; denn die gesamte englische Presse spricht davon, daß man in Paris und London den Abbau unrentabler und politisch unwichtiger Mandate und älteren kolonialen Besitzes aus dringenden Ersparnisgründen erörtere und daß man mit diesem für die Alliierten billigen Pflaster den deutschen Ehrgeiz auf koloniale Betätigung befriedigen zu können glaube. Ein feiner Plan! Aber er ist zu fein, um zu gelingen. Deutschland muß sich für solche Wundpflästerchen bestens bedanken. Es wird Anspruch darauf erheben, wenigstens einige seiner früheren Kolonien zurückzuerhalten. Das Deutsche Reich, das mit den Riesenzahlungen aus dem Dawesplane belastet ist, ist der letzte europäische Staat, der Geld in unrentable Kolonien stecken kann, ganz abgesehen davon, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen uns dabei gewaltig auf die Finger sehen würde.

Daß wir in der Gestaltung unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht frei sind, daran hat uns unsanft der Einspruch erinnert, den der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, Mac Fadyeans, gegen die Verschiebung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927 erhoben hat. Wir sind mit der Reichsregierung der Ansicht, daß der Einspruch des Kommissars unberechtigt ist; denn nach Kapitel 3 Ziffer 7 des Londoner Protokolls steht dem Kommissar nur dann ein Einspruchsrecht zu, wenn durch eine Herabminderung der Einnahmen ein solcher Einnahmeausfall eintritt, daß dadurch die Zahlungen an den Generalagenten aus dem deutschen Haushalt berührt werden. Der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, zu denen außer der Biersteuer die Tabaksteuer, die Zuckersteuer, das Branntweinmonopol und die Zölle gehören, beruft sich nicht auf diese Ziffer, sondern auf die Ziffer 11. Doch auch diese Berufung ist nicht stichhaltig; denn Ziffer 11 besagt nur, daß die Sätze für die verpfändeten Abgaben von der deutschen Regierung nicht ohne Einwilligung des Kommissars herabgesetzt werden dürfen. Bei der Biersteuer dreht es sich aber gar nicht um eine Herab-

setzung, sondern vielmehr um die Hinausschiebung einer Erhöhung der Steuersätze, die noch gar nicht in Kraft getreten ist. Hätte der Reichstag im Herbst vorigen Jahres gleich als Termin für das Inkrafttreten der Biersteuererhöhung den 1. Januar 1927 angenommen, dann wäre alles in schönster Ordnung gewesen. Schon dieser Hinweis sollte genügen, um Mac Fadyeans zu der Einsicht zu bringen, daß sein Standpunkt abwegig ist. Da nun aber einmal der Einspruch erfolgt ist, muß eine grundsätzliche Entscheidung erfolgen. Diese kann nur der im Londoner Protokoll vorgesehene Schiedsrichter treffen. Deshalb hat die Reichsregierung im Einverständnis mit dem Kommissar den Schiedsrichter angerufen, der, wie man glaubt, sein Urteil bis zum 30. Juni abgegeben haben wird. Bis zu diesem Tage hat sich der Kommissar mit der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung einverstanden erklärt. Nach Lage der Verhältnisse darf man hoffen, daß die deutsche Rechtsauffassung durchdringen wird.

Endgültig durchgedrungen ist mit seinen Steuergesetzen am Ostersonntag der französische Finanzminister Peret. Nachdem die französische Kammer am Donnerstag vor Ostern die Gesetze angenommen hatte, beschäftigte sich am Freitag und Samstag der Senat damit. Er nahm verschiedene Aenderungen vor, sodaß die Vorlage noch einmal an die Kammer zurückgehen mußte. Das war jedoch nur eine formelle Angelegenheit; denn Senat und Kammer hatten sich vor der Beschlußfassung über die Aenderungen verständigt. Erleichtert konnte Peret am Ostersonntag aufatmen, als die Kammer die Gesetze endgültig verabschiedet hatte. Es war ein Erfolg, gewiß, doch kein solcher, über den er eine ungetrübte Freude empfinden konnte. Der Haushalt war auf dem Papier im Gleichgewicht, ob er es in Wirklichkeit bleibt, ist zum mindesten eine Frage, weil der Franken noch immer Neigung zum Sinken hat. Außerdem hat der Finanzminister noch keine Mittel, die fällig werdenden Vorschüsse der Bank von Frankreich und auswärtige Handelsschulden in Höhe von 1,7 Milliarden abzudecken. Er muß also weiter nach Einnahmequellen suchen, und dann geht der Kampf mit der Kammer von neuem los, ein Kampf, bei dem das Kabinett Briand allerdings eine Angriffsfläche weniger bietet; denn Malvy, dessen Ernennung zum Innenminister die Rechte als eine Herausforderung bezeichnet hatte, ist zurückgetreten. Malvy selbst macht kein Hehl daraus, daß sein Rücktritt aus politischen Gründen erfolgt ist, weil er das Kabinett durch seine Zugehörigkeit nicht schwächen wollte. Eine weitere Positionsverbesserung seiner Regierung würde Briand erreichen, wenn es ihm gelänge, die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim, deren Beginn auf die ersten Tage dieser Woche festgesetzt worden ist, rasch zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Allzuviel Hoffnungen darauf wird man freilich nicht hegen dürfen; denn die Friedensbedingungen dürften nach allem, was bisher darüber mitgeteilt worden ist, schwer sein. In dieser Beziehung scheint Spanien noch schärfere Forderungen zu stellen als Frankreich, so daß von gewissen Meinungsverschiedenheiten die Rede war, die allerdings beseitigt sein sollen. Jedenfalls steht fest, daß Frankreich heute geneigter ist, mit Abd el Krim Frieden zu schließen als Spanien.

Mit dazu beigetragen haben mag die Verschiebung der Machtverhälnisse im Mittelmeer, die Mussolini durch die demonstrative Reise nach Tripolis und durch seine geschwollene Rede mit der etwas abgegriffenen Wendung, daß Italiens Zukunft auf dem Wasser liege, aller Welt vor Augen führte. Kein Wunder, daß die Reise in Frankreich ungünstig aufgenommen worden ist; denn Frankreichs Interessen kreuzen sich mit denen Italiens am ehesten. Man denke nur an die französische Kolonie Tunis, in der erheblich mehr Italiener als Franzosen leben. Frankreich will offenbar seine Hände in Marokko freibekommen, um das Spiel gegen Mussolini, auf den am Mittwoch ein Revolveranschlag verübt wurde, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen, aufnehmen zu können. Bedenkt man ferner, daß Pangalos, Griechenlands Diktator, der sich am Ostersonntag in zwölf Bezirken hat zum Präsidenten wählen lassen, und der neue rumänische Ministerpräsident Averescu die Freundschaft Mussolinis suchen, so wird man erkennen, daß sich im Mittelmeer und auf dem Balkan Dinge vorbereiten, die unsere ganze Aufmerksamkeit verdienen.

R. F.

Der Prozeß gegen den Deutschen Volksbund

Kattowitz, 11. April.

Der erste Verhandlungstag im Prozeß gegen zwölf Mitglieder des Deutschen Volksbundes findet am 10. Mai statt. Dem Angeklagten Schulrat Dudek wird Verrat militärischer Geheimnisse zur Last gelegt. Er soll am 10. Oktober 1925 Nachrichten über militärische Organisationen und das polnische Militär überhaupt an Agenten einer fremden Regierung gegeben haben. Alle übrigen Angeklagten sind beschuldigt, im Jahre 1925 als Vertrauensleute einer fremden Regierung dieser Regierung vorsätzlich Nachrichten übermittelt zu haben, die im Interesse Polens hätten geheim gehalten werden müssen. Gegen einen Angeklagten wird noch weiter der Vorwurf erhoben, daß er bis zuletzt Mitglied der deutschen Kampforganisation heimattreuer Oberschlesier gewesen sei und sich ferner an einem Komplott beteiligt haben soll, das die Durchführung eines staatsverräterischen Unternehmens bezwecke. Der Prozeß, zu dem über hundert Zeugen geladen sind, wird etwa zehn Tage in Anspruch nehmen. Die Sitzungen werden teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Die Seerechtskonferenz.

Brüssel, 11. April.

Die Seerechtskonferenz unterzeichnete heute vormittag in feierlicher Sitzung die von ihr erledigten Abkommen. Das Uebereinkommen über die Bestimmungen wegen der Unverletzlichkeit der staatlichen Schiffe wurde unterzeichnet von Deutschland, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Esthland, Frankreich, England, Italien, Mexiko, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Schweden. Einige Abgeordnete unterzeichneten unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Regierungen. Die japanischen Vertreter erklärten sich infolge unzureichender Fühlungnahme mit Tokio außerstande, zu unterzeichnen. Sie werden aber wahrscheinlich von der im Unterzeichnungsprotokoll vorgesehenen Frist Gebrauch machen, um später zu unterzeichnen.

Die belgischen Anleiheverhandlungen.

Brüssel, 11. April.

Finanzminister Janssen ist von London nach Brüssel zurückgekehrt. Er erklärte den Pressevertretern, er habe in London keine offiziellen Verhandlungen über eine Anleihe geführt, dagegen habe er persönliche Besprechungen in dieser Frage gehabt und überall eine viel ermutigendere Atmosphäre vorgefunden. Die ausländischen Banken seien gewillt, die Schaffung eines Anleihetyps mit einer Laufzeit von zwanzig Jahren im Geiste größeren Entgegenkommens nochmals zu erwägen. Man habe ihm einstimmig erklärt, es sei unerläßlich, daß zwischen der belgischen Regierung und den belgischen Banken bessere Beziehungen herbeigeführt würden. Diese Verständigung sei bereits herbeigeführt. Es sei nicht wahr, daß die ausländischen Bankierz die Absicht hätten, sich in den Betrieb der Eisenbahnen einzumischen.

Ungeschwächter französischer Einfluß in der Saarkommission.

London, 11. April.

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt, während der Präsident der Saarkommission jetzt ein Kanadier und unabhängig sei, seien drei seiner Kollegen französenfreundlich. Die Autorität des Präsidenten sei vermindert worden, denn der französische Einfluß bleibe ungeschwächt.

Besatzung und Wohnungsnot.

London, 11. April.

Der vom „Manchester Guardian" veröffentlichte zweite Artikel seines Rheinlandkorrespondenten über die augenblickliche Lage des Rheinlandes behandelt die infolge der Anwesenheit der Besatzungstruppen herrschende Wohnungsnot. Das Blatt schreibt, die allmähliche Räumung des Rheinlandes müsse von einer Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen begleitet sein. Wenn die Stärke der alliierten Truppen gleich der der deutschen Vorkriegsgarnisonen wäre, könnten sie in den früher von deutschen Truppen bewohnten Kasernen und Quartieren wohnen. Eine große weitere Last sei der Bevölkerung in den weiterhin besetzten Zonen auferlegt worden, die jetzt schlimmer daran sei als früher. Der Korrespondent schildert im einzelnen die Wohnungsnot in verschiedenen Städten und Ortschaften infolge Einquartierung alliierter Truppen.

Die Kolonialpolitik Italiens.

Rom, 11. April.

Der Kolonialminister di Scalea veröffentlicht im „Popolo di Roma" einen längeren Artikel über die italienische Kolonialpolitik. Eingangs seiner Ausführungen weist der Minister darauf hin, daß eine gesunde Kolonialpolitik auf dem Grundsatz der uneingeschränkten Souveränität des kolonisierenden Staates in den Kolonien aufgebaut sein müsse, die nicht durch Sonderabkommen mit politischen oder religiösen Sondergruppen innerhalb der Kolonien beschränkt werden dürfe. Den Sondergruppen könne in den Kolonien nur ein Einfluß beratenden Charakters eingeräumt werden. Aus diesem Grunde sei die Besetzung der heiligen Stadt der Senussen, Dscherabub, und der an das Somaliland angrenzenden Sultanate notwendig gewesen, da Italien nicht zugeben könne, daß von dort aus von Sondergruppen Verhandlungen mit anderen Mächten geführt würden. Ebenso wenig könne einer angeblichen äthiopischen Nationalität in Eryträa Gehör gegeben werden. Der Entwicklung der Bahn von Gibuti nach Aethyopien und der Entwicklung des Hafens Massaua sei größte Bedeutung beizulegen. Das Rote Meer könne nicht den einseitigen Interessen des englischen Imperiums unterworfen werden. Aus diesem Grunde müsse der Hafen von Massaua als Flottenstation ausgebaut werden. Auch den nach dem Zusammenbruch des ottomonischen Staates gebildeten arabischen Staaten, die jetzt noch hin- und herschwankten, müsse größte Beachtung geschenkt werden. Der Hafen von Massaua sei der Wachturm der italienischen Kolonialpolitik am Roten Meer. Das siegreiche Italien beanspruche das Recht, in seinen Meeren nicht unterdrückt oder blockiert zu werden. Für das faschistische Italien seien die Kolonien die Schildwache seiner Größe.

Die Friedensbedingungen für Abd el Krim.

Paris, 11. April.

Nach einem Bericht von Havas dürften unter den Programmpunkten für die Verhandlungen zwischen Vertretern der Rifleute und Vertretern Frankreichs und Spaniens die folgenden zu finden sein:

1. Abschluß eines militärischen Waffenstillstandes nach Besetzung von bestimmten Stellungen.
2. Unverzüglicher Austausch der Kriegsgefangenen.
3. Neutralisierung einer bestimmten Zone bis zur Verständigung über die Berichtigung der strittigen Grenzlinie.
4. Entfernung der für die Erhebung verantwortlichen Führer.

Erst nach Einigung über diese Vorbedingungen könnten die eigentlichen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Madrider Abmachungen beginnen. Durch die Abmachungen von Madrid seien im übrigen die wesentlichen Grundlagen für die eigentlichen Friedensverhandlungen wie folgt festgesetzt worden: Regelung der Rifgrenze am Werga, Gewährung einer Verwaltungsautonomie unter der Souveränität des Sultans an die Riffstämme, sowie endlich Entwaffnung der Gegend und Ausübung einer militärischen Kontrolle über sie. Die Rifabordnung soll aus dem Außenminister Abd el Krims, Si Muhammed Acerkan, und Vertretern der Stämme, Si Muhammed Hidni und Si Achmed Eddi, bestehen.

Mißglückter Militäraufstand in Saloniki.

Athen, 11. April.

Nach einem Bericht des Kriegsministeriums haben in der Nacht zum Freitag in Saloniki drei Offiziere Teile der Garnison von Saloniki aufgewiegelt und sind nach der Ortschaft Allatini marschiert. Der Beweggrund zur Meuterei ist materieller Art. Eine Division umzingelte schnell die Meuterer, die sich bedingungslos ergaben. Die Kommandeure sämtlicher Armeekorps sandten Pangalos Ergebenheitstelegramme. Die Presse beglückwünscht Pangalos zu der raschen Unterdrückung des Aufstandsversuchs. Gestern nachmittag begann vor dem in Athen gebildeten außerordentlichen Kriegsgericht der Prozeß gegen die Leiter der Aufruhrbewegung.

Ein neuer rumänisch-polnischer Pakt.

London, 11. April.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" ist der italienisch-rumänische Pakt gescheitert. Der Vertreter Mussolinis im Chigi-Palast habe sogar in Abrede gestellt, daß ein solcher Pakt geplant gewesen sei und der neue rumänische Außenminister nach Rom kommen würde, um darüber zu verhandeln. In Londoner diplomatischen Kreisen, so berichtet der Korrespondent weiter, sei man besonders an den Einzelheiten des neuen rumänisch-polnischen Paktes interessiert, der an die Stelle des vor fünf Jahren zwischen Bukarest und Warschau abgeschlossenen Bündnisses trete. Es verlaute, daß der neue rumänisch-polnische Pakt auch eine rumänische Garantie gegen Deutschland enthalte. Die Erklärung dafür sei darin zu suchen, daß Rumänien jetzt, da sich die russisch-polnischen Beziehungen gebessert hätten, ein größeres Opfer für die Fortsetzung der polnischen Garantie Beßarabiens bringen müsse.

Die Unerfüllbarkeit des Dawesplanes.

Washington, 11. April.

In einem Bericht der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer heißt es u. a.:

„Deutschland ist nicht in der Lage, alle künftigen Anforderungen des Dawesschen Planes zu erfüllen. Soll Deutschland Wiederherstellungszahlungen leisten, so ist die Wiedergewinnung und die Ausdehnung seines Auslandmarktes notwendig. Dieser Prozeß ist bereits im Gange, da erwartet wird, daß die Daweschen Zahlungen im zweiten Jahre durchaus in Warenlieferungen bestehen werden. Das zweite Jahr stellt die Grenze der Leistungsfähigkeit dar. Ist doch das Höchstmaß zur Bereitwilligkeit der Alliierten erreicht, Leistungen in Waren anzunehmen."

Der Bericht hebt den Zusammenhang zwischen den Wiederherstellungszahlungen und dem Schuldendienst für die von Amerika gegebenen Anleihen hervor. Sollten die Wiederherstellungszahlungen den Vorrang einnehmen, und sollte der Dawessche Plan versagen, dann müßten neue Anleihen für den Schuldendienst aufgenommen werden.

Zu dem Handelskammerbericht erklärt das Schatzamt: Falls sich herausstellen sollte, daß Deutschlands Wirtschaft und Deutschlands Industrie die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, könnte eine gewisse Aenderung des Dawesplans notwendig werden. Dieser muß aber noch mindestens zwei weitere Jahre arbeiten, bevor darüber entschieden werden kann, ob Deutschland fähig ist, seinen Verpflichtungen weiter nachzukommen.

Neuer Umschwung in China.

London, 11. April.

Reuter meldet aus Peking: Die nationale Armee verübte während der Nacht zum Samstag in Peking einen Staatsstreich. Das Haus des Ministerpräsidenten Tuanchijui wurde umstellt. Es gelang ihm aber, nach der französischen Gesandtschaft zu entfliehen, wo er um 1 Uhr nachts eintraf. Eine Proklamation der nationalen Armee wirft dem abgesetzten Staatsmann seine Sünden vor und fährt dann fort: „Zum Wohle des Volkes mußten wir Maßregeln ergreifen. Wir haben den früheren Ministerpräsidenten Tsaokun aus seiner Gefangenschaft befreit und den General Wupeifu telegraphisch eingeladen, sofort nach Peking zu kommen, um die Leitung der Geschäfte in seine Hand zu bekommen." Die Proklamation schließt mit einer Ermahnung an die Bevölkerung, ruhig den Geschäften nachzugehen.

Politische Uebersicht.

+ **Der preußische Kultusminister 50 Jahre alt.** Heute begeht der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, die Feier seines 50. Geburtstages.

+ **Katholische deutsche Mittelschüler beim Papst.** Der Papst hat 185 deutsche Mittelschüler, die der katholischen Mittelschülerorganisation „Neues Deutschland" angehören, empfangen und ein Streichkonzert der Schüler angehört.

+ **Ankunft Mussolinis in Tripolis.** Das Kriegsschiff „Cavour" mit dem Ministerpräsidenten Mussolini an Bord ging Sonntag vormittag 7 Uhr in Tripolis vor Anker.

Bochums neuer Generalmusikdirektor.

Auf Grund des einstimmigen Beschlusses der städtischen Musikkommission ist die Stelle des Generalmusikdirektors der Stadt Bochum Professor Leopold Reichwein aus Wien übertragen worden. Professor Reichwein wird die beiden letzten Konzerte dieser Spielzeit am 4. Mai (Sinfonie-Konzert) und am 1. Juni (Matthäus-Passion) leiten. Die endgültige Leitung des städtischen Orchesters und des städtischen Musikvereins wird er mit dem 1. September dieses Jahres übernehmen.

Die große Rätselfrage, deren Beantwortung reichlich lange auf sich warten ließ, ist durch die vorstehende Meldung endgültig gelöst. Allerdings konnte die Lösung kaum zweifelhaft sein und wird niemand überraschen, der die musikalischen Ereignisse des vergangenen Winters verfolgt hat. Wir haben an dieser Stelle des öfteren ausgeführt, daß von den Gastdirigenten, die wir in den Symphoniekonzerten dieser Spielzeit gehört haben, überhaupt nur Professor Reichwein ernstlich in Betracht kommen konnte, weil nur er die Gewähr zu bieten scheint, daß unser Musikleben auf der erreichten Höhe gehalten wird. Er hat sich hier dreimal als wirklicher Orchesterführer gezeigt, der nicht nur das Technische seines Berufes beherrscht, sondern der es verstanden hat, schon in der kurzen Zeit seines Zusammenwirkens mit unseren Musikern ihnen einen einheitlichen Geist und Willen aufzuprägen. Das Letztere aber, Befähigung zu geistiger Führerschaft, ist Anfang und Ende dessen, was wir brauchen. Bochum steht auch auf diesem Gebiete in einem scharfen Wettbewerb mit der Nachbarschaft, und die Zeit, wo wir auf unseren Lorbeeren ausruhen können, ist wahrlich noch nicht gekommen. Im Gegenteil, wir brauchen eine ganze Manneskraft, um in diesem Wettbewerbe nicht zu unterliegen. Nach dieser Seite gehen auch die einzigen Bedenken, die man an die Wahl knüpfen muß. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Professor Reichwein zunächst beabsichtigte, Bochum und Wien zusammen zu verwalten. Es ist leider aus der Mitteilung der Musikkommission nicht zu ersehen, ob dieser Plan endgültig fallen gelassen worden ist. Das aber muß mit allem Nachdruck gefordert werden, ehe man sich mit der Wahl ganz einverstanden erklären kann. Die Gefahr, die aus der Verwaltung zweier Posten in zwei verschiedenen Städten hervorgeht, hat Bochum selbst erfahren; es erübrigt sich, ein Experiment, das zu nichts führen kann, noch einmal zu wiederholen. Wir wollen auch auf dem Gebiete der Kunst einen Mann, der Bochum nicht als Sprungbrett für „höhere Ziele" ansieht, sondern dem es höchstes Ziel ist, im deutschen Westen an der Schaffung einer wahrhaft künstlerischen Kultur mit allerdings oft entsagungsvoller Liebe mitzuarbeiten.

R. E.

Aufführung einer Lortzing-Kantate in der Loge.

Musikdirektor Rudolf Hoffmann, der schon öfter eine glückliche Hand im Ausgraben vergessener Schätze bewiesen hat, führte gestern abend eine nur in handschriftlicher Partikur erhaltene Kantate von Lortzing für zwei Solostimmen, Männerchor und Orchester auf. Der a capella-Vortrag des Mozartschen „Bundesliedes" eröffnete stimmungsvoll die musikalische Feierstunde. Es folgt ein Vortrag des Berliner Lortzingforschers Georg Richard Kruse. Es war zweifellos ein guter Gedanke, die Kantate nicht ganz unvorbereitet zu bringen; denn, wie der Vortragende auch eingangs betonte, Lortzing lebt nun einmal im allgemeinen Bewußtsein lediglich als Komponist heiterer Opern, während er doch als Mensch wie als Künstler auch ganz andere, tiefere Seiten zeigt. Aus der Darstellung eines bewegten, vielfach bedrängten Künstlerlebens hob Professor Kruse besonders Lortzings Verbindung mit dem Freimaurerorden heraus, die für den Künstler, wie für manchen andern (man denke z. B. an Mozart!), allmählich zum ethischen Mittelpunkt seines Lebens geworden ist. Die in Rede stehende Kantate ist am 2. März 1841 in Leipzig aufgeführt worden, im folgenden Jahre noch einmal mit teilweiser textlicher Umarbeitung, seitdem nicht mehr. Gestern wurde sie natürlich mit dem ursprünglichen Text geboten, der in Chor- und Solosätzen die Leitsprüche: „Erkenne Dich selbst! Beherrsche Dich selbst! Veredle Dich selbst!" umschreibt. Der mit Rücksicht auf den kleinen Raum wenig zahlreiche Männerchor setzte sich aus Mitgliedern der Gesangvereine „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke" zusammen. Die stimmlichen Leistungen der Sänger unter der Leitung Rudolf Hoffmanns waren von einwandfreier Schönheit, zumal in dem stimmungsvollen Einleitungschor, dessen Motiv aus dem rituellen Rhythmus der Paukenschläge hervorwächst, in dem polyphonen Schlußsatz des ersten Teils und in dem schwungvollen, dramatisch gesteigerten Schlußchor des ganzen Werkes. Allerdings kam die hervorragende Schulung der Sänger ganz schlackenlos nur bei den a capella-Stellen zur Geltung, da das offenbar zu diesem Zweck zusammengestellte Orchester vielfach zu laut spielte. Sonst hielt es sich recht befriedigend.

Als Solisten des Abends waren zwei hier schon bekannte Sänger gewonnen, Paul Tödten (Duisburg), dessen hochkultivierter, wenn schon nicht sehr ausgiebiger Tenor immer Freude erweckt, und Kurt Finkgarden (Dortmund), dessen dunkelgetönter, umfangreicher Bariton eigentlich zwar für diesen Raum zu groß war, sich aber vom zweiten Solo ab den ungünstigen akustischen Verhältnissen anpaßte.

Der musikalische Wert des Werkes legt den Wunsch nahe, es unter günstigeren Raumbedingungen bei Gelegenheit einmal einer breiteren Oeffentlichkeit vorzuführen.

R. E.

Westfälisch-rheinischer Kongreß für evangelische Kirchenmusik in Dortmund.

III.

Für das Konzert des Holtschneiderschen Madrigalchores, das der Motette, wie auch dem geistlichen und weltlichen Volkslied des Mittelalters gewidemet sein sollte, sprang der Wittener Chor für Kirchenmusik unter der Leitung Erich Näschers hilfsbereit in die Bresche und spendete im Festsaal des alten Rathauses aus der Schatzkammer seiner vorbildlichen Studienarbeit wertvollste sakrale Kunst von Lotti bis Kaminski. Bunks solistische Mitwirkung am Flügel führte zu zwei Liszt'schen Bearbeitungen Bachscher Werke. Der letzte Kongreßtag wurde bedeutsam durch Pfarrer Torhorsts Ausführungen über „Die moderne Lyrik und ihr Heimatrecht in unserm Gesangbuch". Die Versammlung bejahte die Notwendigkeit der Aufnahme solcher religiösen Dichtungen, riet aber zu größter Vorsicht bei der Auswahl und befürwortete vorerst das versuchsweise Ausprobieren der Wirkung durch Beigabe der Dichtungen auf losen Blättern. Das schwierigste werde die Erfindung der rechten Melodie sein, da sie nicht „gemacht" werden könne. Pfarrer Plaths Vortrag über die vorbereitenden Schritte zur Schaffung eines deutschen Einheitsgesangbuches löste bei einem großen Teil der Versammlungsteilnehmer Zustimmung aus. Ueber die Notwendigkeit einheitlicher Melodien waren die Ansichten geteilt. Verlangt wurde indessen, allen Liedern die Noten beizugeben. Eins der stärksten Erlebnisse der Tagung wurden Dr. Hensels Ausführungen über den „Anteil der Jugend an der Wiederbelebung der Kirchenmusik". Das Abwenden vom Subjektivismus und die Erziehung zur Volksgemeinschaft sind die starken Pole seiner Mission. Wertvollster Faktor zur Erreichung dieses Zieles ist die Leitung der Jugend zu den gesunden Quellen unserer mittelalterlichen Musik, wie sie hier im geistlichen und weltlichen Volkslied und der ihnen gemeinsamen Quelle des Gregorianischen Chorals zu finden sind. Die Bildung des Geschmacks durch die Gegenüberstellung des herben mittelalterlichen Wellentyps (Polyphonie) und Girlandenstils (die süßliche Verbrämung der Melodie im 17. und 18. Jahrhundert) wurde an zahlreichen praktischen Beispielen erhärtet. Durch Mitwirkung in den liturgischen Gottesdiensten, nicht zu deren ästhetischer Verschönerung, sondern zur Verherrlichung Gottes, als eine Art Gesinnungskundgebung, wird die singende Jugend vom Geist der Verflachung, des Unechten abgezogen und zum Ernst des Gebens mit innerer Freude geleitet. So mag in Dr. Hensel hier im Westen der Kritiker der musikalischen Jugendbewegung heranwachsen, wie Professor Reimann ausführte, und seinem Schaffen wird die Aufgabe erblühen, die Musik zum Ausdruck des ganzen Lebens werden zu lassen. Generalsuperintendent D. Klingemann (Koblenz) und Pfarrer Plath hegten den Wunsch, daß sich, je länger, je mehr, die Arbeitsziele der Evangelischen Kirchengesangvereine und der musikalischen Jugenderziehung begegnen, damit ein gesunder Bau erstehe, der die Zeiten überdauert. Markanter Schluß der offiziellen Veranstaltungen des Kongresses wurde eine neuzeitliche österliche Abendfeier in der Dortmunder Petrikirche. Hier war der Messecharakter ausgeschaltet. Orgelvor- und nachspiel, mehrstimmiger Chorgesang (Petrikirchenchor unter Finkgardens mustergültiger Leitung), Wechselgesänge in Kirchenliedern mit der Gemeinde, Schriftstellen und Predigt (D. Klingemann) schufen ein lebendiges Bild religiöser Gemeinschaftsarbeit. Man schied mit dem Wunsche, daß die vielen auf dem Kongreß gegebenen Anregungen nun reiche Frucht tragen möchten, damit endlich zur Tat wird, was unserem gottesdienstlichen Leben nottut und frommt.

M. V.

= **Stadttheater Bochum.** Die nächsten Pflichtvorstellungen für die Ring-Vormieten des Stadttheaters Bochum finden erst nach den Osterferien statt, und zwar wird Mittwoch, den 21. April, als fünfte Vorstellung des gelben Ringes Mozart's „Zauberflöte" gegeben, Donnerstag, den 22. April, als sechste Vorstellung des braunen Ringes „Romeo und Julia" von William Shakespeare; dieselbe Vorstellung wird als fünfte für den weißen Ring Montag, den 26. April, in Szene gehen. An Wahlvorstellungen sind in der nächsten Zeit zu erwarten die d'Albert'sche Oper „Tiefland" und das Fulda'sche Lustspiel „Die Durchgängerin", das in dieser Spielzeit den größten Heiterkeitserfolg gehabt hat.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Sparer-Volksbegehren.

p. **Dortmund,** 11. April. Der Sparerbund hatte auf gestern abend zu einer Versammlung im Reinoldium eingeladen, der viele Besucher, auch aus Bochum und Umgegend, gefolgt waren. Professor Bauser aus Stuttgart, Vorsitzender der Gesetzeskommission und des Landesverbandes Württemberg, sprach nach einem Begrüßungswort des Vorsitzenden der Ortsgruppe Dortmund, Möllmann, über das ins Werk zu setzende Volksbegehren zur gerechten Wiederherstellung der Ansprüche aller Gläubiger, Rentner, Sparer, Kriegsbeschädigten, Mieter, Reichsbankgläubiger" usw. Der Kern des Volksbegehrens gipfelt in folgenden Forderungen: Der Umwertungsbetrag wird statt der im Gesetz vorgesehenen 25 oder 15 Prozent auf 50 Prozent des Goldwertbetrages des Anspruchs festgesetzt; er kann bei Härten zugunsten des Schuldners ermäßigt oder zugunsten des Gläubigers erhöht werden. Darlehen und Kaufgelder, hypothekarisch gesicherte persönliche Forderungen werden ebenso umgewertet; Wiedereintragung gelöschter Hypotheken soll zulässig sein; der Zinsanspruch des Gläubigers wird auf fünf Prozent erhöht; Ansprüche aus Pfandbriefen, Sparguthaben, Versicherungen, Kontokorrentforderungen, Bankguthaben, Markanleihen (nach dem Goldmarkwert des Erwerbspreises) sollen ebenfalls mit 50 Prozent aufgewertet werden. Die Zwangsanleihe (Goldwert) und die Sparprämienanleihe sollen in gleicher Weise wie die Kriegsanleihe an dem Umtausch in Ablösungsanleihe teilnehmen, die Vorzugsrente für Bedürftige von 800 Mark auf 1600 Mark erhöht werden. Für Kriegsbeschädigte, Mieter und Banknotengläubiger sollen Schutzbestimmungen getroffen werden. Der Redner übte scharfe Kritik an der Kriegs- und Nachkriegs-Finanzpolitik und forderte Entscheidung nach Treu und Glauben. Ehe eine solche nicht gefällt sei, werde es keine Ruhe geben. In klarer Weise wies Professor Bauser die Verflüchtigung des Spargeldes in die Sachwerte nach; da aber das deutsche Volksvermögen erheblich gesunken sei, müsse auch der Sparer seinen Anteil am Verluste tragen. So sei man dazu gekommen, eine Aufwertung von 50 Prozent zu fordern; vorbehaltlich des Ausgleichs von Unbilligkeiten in besonders gelagerten Fällen. Die Meßzahlen für die Umwertung dürften nicht nach dem Dollarkurs, sondern nach dem Warenpreis erfolgen. Der Zinsanspruch des Gläubigers sei von 1925 an auf drei, von 1926 an auf vier, von 1927 an auf fünf Prozent zu erhöhen; die Schuld sei bei Verkäufen des Unterpfandes in Barzahlung sofort fällig. Durch eine Erhöhung der Hypotheken auf 50 Prozent werde keine Erhöhung der Miete eintreten, da ja der Hausbesitzer weniger mit Hypotheken belastet sei als vor dem Kriege. Die ungerechte Hauszinssteuer müsse fallen. Die Sparkassenguthaben der Millionen kleinen Sparer seien doch größtenteils in Hypotheken angelegt worden; die damit errichteten Häuser usw. ständen doch noch. Nach dem jetzigen Gesetz sollen 12½ Prozent der Spargelder anerkannt werden mit der Möglichkeit der Herabsetzung; in Preußen wolle man diese Bestimmung noch verschlechtern. (Wilhelmshavener System bedeute Betrug.) Die Sparkassen müßten sich weit mehr als Treuhänder der Sparer fühlen. Die Versicherungsgesellschaften wären schon jetzt in der Lage, 22 bis 25 Prozent aufzuwerten. Es wäre ungerecht, die Banken von der Umwertung auszuschließen; sie sei durchaus durchführbar. Hinter den in dem Entwurf zum Volksbegehren vorgesehenen Schutzbestimmungen für die Kriegsbeschädigten ständen alle Organisationen. Der Vortragende fand einhellige Zustimmung; die stark besuchte Versammlung, der auch die Vertreter der meisten Sparerbünde unserer Provinz beiwohnten, bekundete den Willen, sich mit aller Kraft für dieses Volksbegehren einzusetzen.

* * *

= **Recklinghausen,** 11. April. Der Katholische Lehrerverband der Provinz Westfalen hält seine diesjährige Frühjahrstagung am 14. April im Städtischen Saalbau ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Verbandsthemen: Katholische Leitsätze und Weisungen zu verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen; Stellung der katholischen Lehrerschaft zur Wirtschaftspolitik; Landschulfragen und Beratung der Anträge. — Die Stadt Recklinghausen blickte am 1. April dieses Jahres auf ihr 25jähriges Bestehen als selbständiger Stadtkreis zurück. Sie schied am 1. April 1901 aus dem Landkreise Recklinghausen mit einer Einwohnerzahl von 35 000 als erste der jetzigen fünf selbständigen Stadtkreise aus. — Das vom Magistrat der Stadt auf Abbruch gekaufte, am Eingange des Kaiserwalles gelegene Gebäude der Wirtschaft Opitz wird abgebrochen. — An den beiden Ostertagen entstanden in der Hardt und in der Marler Heide Waldbrände, die bei dem trockenen Wetter leicht zu umfassenden Vernichtungen von Holzbestand hätten führen können, wenn nicht frühzeitige und ausreichende Hilfe zur Stelle gewesen wäre.

:: **Dortmund,** 10. April. Auf Einladung der Handelskammer besucht eine aus 39 Herren und 13 Damen bestehende mexikanische Reisegesellschaft auf einer Studienreise durch das Ruhrgebiet am 26. April auch Dortmund. Am 27. April wird die mexikanische Gesellschaft in Essen einige Besichtigungen vornehmen, am 28. April in Duisburg-Ruhrort, am 29. April in Düsseldorf und am 30. April in Köln. Unter den mexikanischen Herren befinden sich u. a. 8 Fabrikanten, 10 Kaufleute, vier Landwirte und ein Vertreter des mexikanischen Ministeriums.

+ **Dortmund,** 10. April. Der Donnerstag und Freitag nächster Woche zur Beratung stehende Etat der Stadt Dortmund schließt im ordentlichen Haushalt mit 77 270 400 Mark ab, im außerordentlichen Etat mit 10 755 100, zusammen also 88 025 500 Mark. Es bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 22 100 400 Mark bestehen, der durch Ueberweisungssteuer in Höhe von 8,1 Millionen Mark, durch Gemeindesteuern in Höhe von 11,03 Millionen Mark und durch Ueberschüsse aus dem vorherigen Haushalt in Höhe von 3,01 Millionen Mark gedeckt werden soll. Zur staatlichen Grundvermögenssteuer soll ein Zuschlag von 250 Prozent erhoben werden. Die Gewerbesteuer beträgt 600 Prozent der Ertragssteuer und 2400 Prozent der Lohnsummensteuer.

ep **Lüdenscheid,** 11. April. Bei der Etatsrede des Oberbürgermeisters Dr. Jokusch am 21. März dieses Jahres wurde auch auf die Zunahme der Geschlechtskranken hingewiesen. In Lüdenscheid sind etwa 800 Geschlechtskranke vorhanden, wozu noch 253 Neuanmeldungen kommen. Letztere sind doppelt so hoch wie im Vorjahre. Diese Zahlen werfen ein grelles Licht auf die gesundheitlichen Zustände einer kleineren Stadt. Es tut not, in der Reichsgesundheitswoche gerade auf solche Dinge hinzuweisen.

Landbünde-Tagung für den Industriebezirk.

p. **Dortmund,** 11. April.

Zu einer bedeutsamen Tagung traten gestern nachmittag die Kreis-Landbünde des märkischen Industriebezirks im Burgwalltheater zusammen. Anstelle des durch Todesfall in der Familie verhinderten Vorsitzenden Paßmann (Oespel) eröffnete Gutsbesitzer Röhlinghaus (Röhlinghausen) die gutbesuchte Versammlung mit einigen Grußworten, in denen er den Willen des Landvolkes unterstrich, trotz der Not der Zeit nicht zu verzagen. Besonders hieß er den Vorsitzenden des Reichslandbundes Grafen von Kalckreuth (Berlin), den Vorsitzenden des rheinischen Landbundes, Landtagsabgeordneten Schwecht, den Syndikus der Handelskammer Dortmund, den Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Westfalen, Gerland (Münster) willkommen. In seinem Geschäftsbericht für 1925 trat Geschäftsführer Stockebrand dem Vorwurf des Siedlungsverbandes Ruhrbezirk, die Durchlegung der Verbandsstraßen werde durch übertriebene Forderungen der Grundbesitzer erschwert, entgegen. Der Landbund wolle gern mit dem Siedlungsverband zusammenarbeiten; er müsse aber Gleichberechtigung verlangen. Der Ueberspannung der Gemeindezuschläge zur Grundsteuer sei vielfach mit Erfolg begegnet worden. Die Landwirtschaft in den industrialisierten Gemeinden leide sehr unter den Rauchschäden durch Zechen, Kokereien und chemische Werke; eine gemeinsame Vertretung der Entschädigungsansprüche wegen Rauchschäden und Schäden durch Wasserentziehung, Bodensenkungen usw. sei anzubahnen. Zum Städtebaugesetz nehme der Landbund eine Stellung ein, die jede eigentumsfeindliche Tendenz scharf bekämpfe. An die bürgerlichen Parteien richte er die Aufforderung, bei der Aufstellung von Kandidaten zu den Wahlen mehr als bisher die Landwirtschaft zu berücksichtigen. Die von der Bezirksstelle eingerichtete Buchstelle sei rege benutzt worden. Steuer- und Rechtsfragen wie Aufwertungsfragen hätten die Geschäftsstelle viel in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl sei im letzten Jahre um 372 gestiegen.

Was der Landbund will.

Landtagsabgeordneter Schwecht überbrachte die Grüße des rheinischen Landbundes und gab dem felsenfesten Vertrauen Ausdruck, daß wie bisher auch in Zukunft Rheinland und Westfalen jede Absplitterung und jeden Versuch der Losreißung von Preußen und vom Reiche mit Erfolg zurückweisen würden. Zu den politischen Gegenwartsfragen übergehend, stellte der Redner fest, daß das zweite Kabinett Luther nicht homogen in seiner wirtschaftlichen Auffassung sei; zwei Seelen wohnten in seiner Brust. Das Reichswirtschafts- und das Reichsernährungsministerium nähmen eine abweichende Stellung zur Landwirtschaft ein; das erstere werde wohl durchdringen. Genau so stehe es in Preußen; man höre vom Landwirtschaftsminister wohl schöne Worte, Braun und Severing bestimmten aber nach dem Willen der Masse. Der Redner forderte eine größere Machtfülle für den Reichspräsidenten durch eine Revision der Weimarer Verfassung. Die ungeheure Verarmung des deutschen Volkes (dessen Volksvermögen vor dem Kriege Helfferich auf 310 Milliarden Mark schätzte, nach dem Kriege auf nur noch 150 Milliarden, durch die passive Handelsbilanz auf 120 Milliarden Mark gesunden sei, am früheren Geldwert gar nur noch 75 Milliarden betrage) treffe nicht alle Volkskreise in gleicher Härte. Die starke Einfuhr an Pferden, überflüssigen fremden Weinen und Genußmitteln schädige vor allem die kleine Landwirtschaft. Roggen und Weizen hätte der Landwirt bis zu Anfang des Jahres unter Friedenspreis verkaufen müssen — der jetzt zu höheren Preisen verkaufte Weizen sei zumeist ausländischer. Als Unsinn müsse es bezeichnet werden, daß, während deutsche Kartoffeln wegen Nichtverbrauchs verfaulen müßten, ausländische Kartoffeln eingeführt würden. Die Industrie müßte im Herbst der Arbeiterschaft helfen, sich mit Kartoffeln ausreichend eindecken zu können. Wenn

eine Reichsgetreidestelle

tische Regierungseinrichtung sein, sondern eine Zentralstelle der Landwirtschaft. Die Agrarzölle müßten der Landwirtschaft wirksamen Schutz gewähren. Der Redner forderte Sparsamkeit in Reich, Staat und vor allem in den Gemeinden. Gebe es im Rheinland doch Gemeinden, die 1200 Prozent Zuschlag zur Grundsteuer erhöben! Ein Abbau der Aemter könne allein den Beamtenapparat vermindern. Wie sehr dieser aufgebläht sei, dafür nur ein Beispiel: Die Stadt Düsseldorf hatte vor dem Kriege 45 höhere und 1313 mittlere und untere Beamte, jetzt hingegen 197 und 3122; die Besoldungskosten betrugen vor dem Kriege 6,6 Millionen Mark, jetzt belaufen sie sich auf 18,1 Millionen Mark. Nach Erörterung der Steuerfragen forderte der Redner eine Aufhebung der Pachtschutzordnung, die Schaffung von Siedlungsstellen für nachgeborene Bauernsöhne durch Kauf kultivierten Landes seitens des Staates, der es dann weiterverpachte. Die Sozialpolitik müsse für die Wirtschaft erträglich sein. Mit Bedauern stellte der Redner fest, daß sich auch Bürger und Bauern für das Volksbegehren zur Fürstenabfindung eingetragen hätten. Um durchzuhalten, müsse der Landwirt sehr sparsam wirtschaften; er müsse sich auch überlegen, ob eine Intensivierung seiner Wirtschaft rentabel sei. Mehr Roggenbrot essen; mehr Milch trinken und dafür ausländische Produkte fortlassen — das diene nicht nur der Landwirtschaft, sondern dem Wohle des ganzen Volkes. Der Bauernstand, die Urzelle jedes Volkes, solle für alle Zeit des Vaterlandes erster Sohn bleiben.

Eine programmatische Rede des Grafen Kalckreuth.

Graf Kalckreuth, mit Händeklatschen begrüßt, betonte die Einheit und Einigkeit der ganzen deutschen Landwirtschaft, die ausgleichende Tätigkeit des Reichslandbundes und zeichnete in knappen Umrissen dessen Aufgabenkreis. Er fordere vor allem, daß die deutsche Landwirtschaft leistungsfähig sei; kein Berufsstand im Vaterlande sei so wichtig wie sie. Der Einfuhrüberschuß habe im letzten Jahre drei Milliarden Mark betragen; die Ausfuhr unserer Industrie habe nachgelassen. Ihr bestes Absatzgebiet müsse der innere Markt sein. Für mehr als zwei Milliarden an Nahrungsmitteln würden aus dem Auslande eingeführt; diese Einfuhr sei größtenteils entbehrlich. 99 Prozent des Brotgetreides könne die Landwirtschaft decken; aber es würden für 650 Milldonen Mark Weizen eingeführt für 14 bis 15 Mark je Zentner und dafür die entsprechende Menge Roggen ausgeführt zu 7 Millionen je Zentner. So würden 300 Millionen Mark vom armen deutschen Volk durchs Fenster geworfen, weil es sich an den Weißbrotgenuß gewöhnt habe. Die Landwirtschaft müsse intensivste Wirtschaft treiben und die Produktion steigern, um unter Vermeidung übertriebenen Zwischenhandels die Ware möglichst billig an den Verbraucher heranzubringen. Auch der Landwirt müsse den Anteil an der allgemeinen Not auf sich nehmen. Als praktischer Landwirt gab der Redner Hinweise zur Hebung des Milch- und Eiererträges. Schwer drücke die Landwirtschaft die Schuldenlast. Allein die kurzfristigen Kredite, die bis zum Herbst abgedeckt werden müßten, beliefen sich auf eine Milliarde Mark. Die Landwirtschaft habe ein Interesse an gleichbleibenden Getreidepreisen im Herbst wie im Frühjahr. Man hätte der Landwirtschaft langfristige Kredite geben sollen statt das Geld in unnütze Bauten zu stecken. Das Reich möge eine innere Anleihe von ein paar hundert Millionen Mark auflegen, um diese zu sechs Prozent der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen gegen hypothekarische Sicherstellung. Die Kredite dürften nur für werbende Zwecke in Anspruch genommen werden. Der Redner forderte freie Preisgestaltung auch bei Handwerk und Industrie, gleichen Zollschutz für Landwirtschaft und Industrie, die einseitige Bevorzugung der Industrie müsse aufhören; Einschränkung der Einfuhr von Gefrierfleisch, Schutz gegen die Einschleppung von Seuchen durch ausländische Vieheinfuhr. Mit ernsten Worten wies Graf Kalckreuth auf das Ruinöse unserer Wirtschaftspolitik hin, Werte und einheimische Erzeugnisse nicht restlos zu verbrauchen und dafür mit ausländischen Krediten Auslandserzeugnisse einzuführen. Zum Schluß seiner programmatischen Ausführungen besprach der Redner Steuerfragen. Während das Volkseinkommen von 40 auf 20 Milliarden heruntergegangen sei, sei der Bedarf von Reich, Staat und Gemeinden von 6 auf 12 Milliarden Mark gestiegen. Auslandskredite sollten nur produktiv angelegt werden und nicht für Luxuszwecke verwendet werden. Das Fürstenabfindungsgesetz bezeichnete der Redner als einen Eingriff in das Eigentumsrecht; Sozialisten und Kommunisten wollten durch die Enteignung dem Volke etwas wiedergeben von den zehn Milliarden, die die A.- und S.-Räte gekostet hätten. Durch eine Enteignung büße das deutsche Volk bei den anderen Völkern an moralischem Ansehen ein.

Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Nach kurzer Aussprache wurde folgende

Entschließung

angenommen:

Die Kreis-Landbünde des Ruhrgebietes stellen mit Befriedigung fest, daß der erste Entwurf eines Städtebaugesetzentwurfes wieder zurückgezogen worden ist. Sie weisen aber darauf hin, daß sie jeden weiteren Entwurf, der ähnliche eigentumfeindliche Ideen wie der erste enthalten sollte, mit allen Mitteln bekämpfen werden. Es wird unbedingte Unverletzlichkeit des Privateigentums, wie sie schon in der Reichsverfassung garantiert ist, verlangt. Sollte zu Zwecken des Allgemeinwohls eine Enteignung vom Grundeigentum notwendig werden, so wird weitgehendstes Mitbestimmungsrecht der betroffenen Grundeigentümer und ihrer Berufsvertretungen verlangt, wie dies den Vertretern der Gegenseite eingeräumt wird. Es werden weiterhin alle im ersten Entwurf niedergelegten bodenreformerischen Ideen, die einem Landraub gleichkommen, abgelehnt.

Im Anschluß an die Versammlung fand im „Lindenhof" ein parlamentarischer Abend im engeren Kreise statt, bei der nach einer Begrüßungsansprache des Gutsbesitzers O. Paßmann (Despel) eine Aussprache über Mittel und Wege und Voraussetzung zur Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft gepflogen wurde. Diese Aussprache gestaltete sich recht fruchtbar.

□ **Hüsten,** 11. April. Im Verwaltungsgebäude der Hüstener Gewerkschaft fanden Verhandlungen über die von der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. angemeldete Stillegung des Stahlwerkes, des Blockwalzwerkes und sämtlicher Nebenbetriebe statt. Der Regierungsvertreter hat anerkennen müssen, daß unter den obwaltenden Umständen von der Werksleitung die Weiterführung der zur Stillegung angemeldeten Einzelbetriebe nicht gefordert werden könne und eine gesetzliche Handhabe zur Versagung der Stillegungsgenehmigung nicht bestände. Diesem Urteil haben alle übrigen Teilnehmer sich anschließen müssen. Demnach kommen am 17. April rund 500 Arbeiter und 22 Angestellte zur Entlassung.

£. **Haltern,** 10. April. Die im vorigen Jahre infolge finanzieller Notlage eingestellten Ausgrabungen im Römerlager bei Haltern a. d. Lippe, die auf bedeutende Funde schließen lassen, sind wieder aufgenommen worden. Der preußische Staat und die Provinz Westfalen haben, da sie ein großes Interesse an den Ausgrabungen im Römerlager haben, die erforderlichen Mittel für die Dauer von zwei Monaten zur Verfügung gestellt. Mit der Leitung zur Fortsetzung der Arbeiten ist wiederum Dr. Stieren aus Münster betraut worden.

:: **Essen,** 12. April. Die am 7. April im Breberer Wald aufgefundenen Leichen wurden jetzt erkannt. Es handelt sich um zwei Personen aus Duisburg-Ruhrort. Der junge Mann ist der Kaufmann Hans P. und ist 20 Jahre alt. Seine Schicksalsgefährtin ist die 22 Jahre alte Näherin Auguste T.

:: **Duisburg,** 10. April. Die Hungerkünstlerin Bunghardt aus Dortmund hat nach 33tägigem Hungern ihren Glaskäfig verlassen. Sie hat damit einen Weltrekord im Hungern aufgestellt. Ihr Gewichtsverlust innerhalb der 33 Tage beträgt 26 Pfund.

:: **Düsseldorf,** 11. April. In einem Hause an der Ellerstraße sollte am Samstag vormittag eine Zweizimmerwohnung, die von einem Schwarzmieter bezogen worden war, zwangsweise geräumt werden. Die Wohnungstür war von innen verriegelt und der Inhaber rief den Beamten zu, daß er ihnen mit der Waffe entgegentreten würde, denn es gehe ums Leben. Da es auch mit Hilfe eines herbeigerufenen Schlossers nicht möglich war, in die Wohnung zu gelangen, wurde die Tür eingedrückt. Darauf goß die Frau den Beamten zweimal kochendes Wasser ins Gesicht. Der Mann, der in der linken Hand eine Axt und in der rechten Hand eine Pistole hielt, versuchte auf die Beamten zu schießen, doch versagte die Waffe. Darauf feuerten auch die Beamten, wobei der Mann so unglücklich in die Brust getroffen wurde, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Untersuchung der Waffe ergab, daß er zweimal auf die Beamten abgedrückt hatte, daß aber jedesmal der Schuß versagt hat.

× **Rees,** 11. April. Für den Bau einer neuen großen Verkehrsstraße im südöstlichen Teil des Kreises Rees werden Vermessungsarbeiten vorgenommen. Die neue Straße wird mitten aus dem Industriegebiet, etwa von Essen kommend, durch die östliche Spitze des Truppenübungsplatzes Friedrichsfeld und dann westlich an Schermbeck vorbeiführen, wo sie die alte Heerstraße Wesel — Haltern — Münster schneidet, um weiter geradenwegs durch den Kreis Rees auf Emmerich — Holland zuzusteuern. Die Straße dürfte hauptsächlich auf den Autoverkehr zugeschnitten sein und wird Wesel voraussichtlich nicht berühren.

)(**Erkelenz,** 12. April. Der 16jährige Sohn des Landwirts Josef Jansen von Rath vergnügte sich an einer Schaukel, die an einem Baume angebracht war. Dabei riß eines der Seile und schlang sich dem Jungen um den Hals und würgte den Jungen derart, daß er, als Hilfe herbeikam, bewußtlos war. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er am nächsten Morgen gestorben.

** **Kleine Provinznachrichten.** Auf der Zeche „Kaiserstuhl" I in Dortmund schlug der Grubenmaurer Wiesenbruch mit dem Genick auf den Rand eines Speisefasses, brach das Genick und war sofort tot. — Das 1½jährige Söhnchen des Arbeiters Toschke in Dortmund stürzte beim Spielen am Treppengeländer ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es bald starb. — Der 60jährige landwirtschaftliche Arbeiter Helmig aus Rheine hatte Wäschestücke zu einem größeren Bache gebracht und war dabei ins Wasser gefallen und ertrunken. — Von einem großen Hunde wurde in Rheine ein 16jähriges Mädchen so stark gebissen, daß es infolge großen Blutverlustes starb. — An der Bahnstrecke bei Enschede fand man die Leiche eines Mannes mit abgetrenntem Kopf. — Beim Hantieren eines Gutverwaltes in Bielefeld mit einem Jagdgewehr entlud sich die Waffe und traf ein in der Nähe stehendes junges Mädchen, das tot zusammenbrach. — Der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. — In der Nähe von Krefeld wurde ein junger Mann beim Aufspringen auf einen Lastkraftwagen von dem Anhänger erfaßt und getötet. — Wegen unredlicher Machenschaften wude in M.-Gladbach der Kaufmann Hansen in Untersuchungshaft genommen. — Als das Pferd der Witwe Peters in Elmpt bei M.-Gladbach plötzlich scheute und gegen eine Mauer rannte, geriet der Sohn der Witwe zwischen Karrenbaum und Mauer und wurde so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage starb.

Letzte Telegramme

Reichsrentnertag in Kassel.

Kassel, 11. April.

Auf der Reichstagung des Deutschen Rentnerbundes in Kassel wurde eine Entschließung angenommen, in der mit Befriedigung davon Kenntnis genommen wird, daß das Rentnerversorgungsgesetz dem Reichstage vorgelegt worden ist. Die Bundesversammlung fordert dringlichst, daß auf diesem Wege mit aller Energie fortgeschritten wird. In der zweiten Entschließung wird gesagt, die Bundesleitung solle ihre Schritte zur Abänderung der Aufwertungsgesetze unentwegt fortsetzen. Am schnellsten dürften die jetzigen Aufwertungsgesetze durch eine Gesetzesnovelle beseitigt werden.

Todesunfall eines Hungerkünstlers.

Berlin, 11. April.

Der Hungerkünstler Wallmann, der in einem Berliner Lokal in der Frankfurter Allee mindestens 50 Tage hungern wollte, um den Rekord des Hungerkünstlers Jolly zu brechen, erlitt in seinem Glaskasten angesichts der großen Menschenmenge einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte die Scheiben, verletzte sich dabei und stürzte blutüberströmt durch die entsetzte Menge auf die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage gehungert hatte, auf einer Rettungsstelle verbunden worden war, wurde er in seine Wohnung gebracht.

Eröffnung der Frankfurter Frühjahrsmesse.

Frankfurt a. M., 11. April.

Die Frankfurter Frühjahrsmesse, die heute eröffnet wurde, steht ganz im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise. Der Besuch ist bedeutend schwächer als bei der letzten Herbstmesse, die schon merklich unter dem Druck der Wirtschaftsnot litt. Auch die Zahl der Aussteller ist sehr zurückgegangen. Verschiedene Hallen stehen ganz leer. In der früheren Festhalle ist diesmal die vom preußischen Ministerium des Innern geförderte Sonderausstellung für Verkehrsregelung untergebracht, in der u. a. Signaleinrichtungen, Fahrtrichtungsanzeiger und ähnliche der Verkehrsregelung dienende Gegenstände untergebracht sind. Auch in- und ausländische Automobilfabriken sind mit ihren Wagen recht zahlreich vertreten.

Besichtigung des deutschen Messehauses auf der Mailänder Mustermesse.

Mailand, 11. April.

In Gegenwart des ehemaligen Mailänder italienischen Wirtschaftsministers und Präsidenten der Mailänder Messe, Mava, des Botschaftsrats v. Prittwitz als Vertreter des deutschen Botschafters, des Reichskommissars Legationsrats Dr. Schwarz, des Generalkonsuls Schmitt, des Legationsratz Dr. Oster als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Berlin und des Präsidenten des italienischen Industrieverbandes fand gestern in Anwesenheit zahlreicher Gäste und Pressevertreter eine Besichtigung des neuen deutschen Messehauses auf der internationalen Mustermesse statt. Die Eröffnung der Messe erfolgte heute durch den Herzog von Aosta. Der „deutsche Tag" ist auf den 17. April festgesetzt worden.

Amundsens Polarschiff in England gelandet.

London, 11. April.

Das Polarluftschiff „Norge" ist am Sonntag nachmittag kurz vor 6 Uhr auf dem Flugplatz von Pulham gelandet, nachdem es wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse längere Zeit über dem Flugplatz hatte kreuzen müssen. (Siehe auch „Neues aus aller Welt".)

Die Kämpfe in Syrien.

Paris, 11. April.

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" veröffentlicht eine Meldung aus Jerusalem, nach der die Aufständischen die Eisenbahnstrecke zwischen Damaskus und Deraa an vier verschiedenen Stellen aufgerissen und den Eisenbahnverkehr vollkommen unterbunden haben sollen. Eine Abteilung Aufständischer sei in Damaskus eingedrungen und habe dort fünf Gendarmen gefangen genommen und vier weitere getötet. In Beirut seien 2000 Mann französische Truppen als Verstärkungen angekommen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Palmin das reine Cocosfett wird nur von H. Schlinck & Cie A.-G. Hamburg hergestellt!
Jedes Paket trägt den Schriftzug Dr. Schlinck

Warum
immer viele Worte?
Prüfen Sie diese Angebote!

B&C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Alle
werden es bestätigen:
Borgzinner leistet Großes!

Baumwollwaren

Hemdennessel 78 cm breit, unsere bekannt gute Ware . . Meter	32 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, solide Ware, besonders vorteilhaft, Mtr.	50 ₰
Linon 80 cm breit, gute feinfädige Qualität . . . . Meter	75 ₰
Renforcé 80 cm breit, gute, süddeutsche Ware . . . . Meter	75 ₰
Bettuch-Nessel 156 cm breit, gute westfälische Ware . . . . Meter	94 ₰
Haustuch 150 cm breit, schwere Ware, für Bettücher . Meter	1.25
Nessel-Bettuch 156/225 cm . . . . . Stück	1.95
Bettbezug 1½ schläfig, aus gutem Linon . . . . . Stück	4.25
Damast-Bettbezug 130/200 cm . . . . . Stück	6.90
Damast-Bettbezug 160/200 cm . . . . . Stück	9.75
Bettbezug 1½ schläfig, aus Bettkattun, Kissen dazu passend, 1.25,	4.50
Bettbezug 2schläfig, aus Bettkattun, Kissen dazu passend, 1.25,	5.90
Bettsiamosen 80 cm breit, solide Ware . . . . . Meter	78 ₰
Schürzensiamosen 116/120 cm breit, helle u. dunkle Streifen, Mtr. 1.10,	85 ₰
Schürzendruck 116/120 cm breit, bekannte Ware . . . . . Meter	1.10
Bett-Inlett echtfarbig und federdicht, 160 cm breit: Meter **3.70** . . 130 cm breit: Meter	2.65

Kleiderstoffe

Woll-Mousseline in entzückender neuer Ausmusterung Meter 2.95, 2.45,	1.95
Woll-Crépe in aparten Dessins . . . . . Meter	1.65
Popeline reine Wolle, doppeltbreit . . . . . Meter	1.95
Popeline unser Schlager, alle mod. Farben . . . . . Meter	2.45
Popeline 105 cm breit, unsere bekannt gute Qualität, in aparten Farbtönen . . . . . Meter	3.90
Hahnentritt doppeltbreit, die große Mode für das Frühjahr . . . . . Meter	3.90
Ramagé reine Wolle, das aparte Kleid . . . . . Meter	4.50
Ramagé 130 cm breit großes Farbsortiment	8.90
Unsere Spezialmarke „Rips" reine Wolle 130 cm breit, in allen modernen Farben	7.90
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle, für Mäntel und Kleider sehr zu empfehlen . . . . . Meter	4.75
Crêpe-Schotten die große Mode, doppeltbreit, in entzückenden Mustern . . . . . Meter 1.95,	1.65
Crêpe-Schotten 105 cm breit neuzeitige Dessins	2.45
Schotten reine Wolle, Ia Qualität . . . . . Meter 2.95,	2.65
Waschseide entzückende Muster, in Karos und Streifen, äußerst vorteilhaft . . . . . Meter	1.95

Waschstoffe

Zephyr 80 cm breit . . . . . Reklame-Preis, Meter	50 ₰
Perkal helle und dunkle Muster . . . . . Meter	55 ₰
Mousseline imit., 80 cm breit, in hervorragend großer Auswahl . . . . . Meter	55 ₰
Mousseline 80 cm breit, gutes Elsässer Fabrikat . . . Meter	95 ₰
Trachtenstoffe besonders billig . . . . . Meter	65 ₰
Trachtenstoffe garantiert echtfarbig . . . . . Meter	95 ₰
Wasch-Crêpe in hübschen modernen Dessins . . . . . Meter	78 ₰
Wasch-Crêpe in aparten Frühjahrs-Neuheiten . . . . . Meter	1.35
Voll-Voile doppeltbreit, bunt gemustert . . . . . Meter	95 ₰
Voll-Voile 112 cm breit, gute Schweizer Qualität . Meter 1.75,	1.45
Farbig Voll-Voile 112 cm breit, besonders vorteilhaft . . . . Meter	1.75
Wasch-Crêpe 100 cm breit, in aparten Farben . . . . . Meter	1.95
Tupfenmull 70 cm breit, außergewöhnlich billiges Angebot . Mtr.	1.35
Panama in modernen Farben . . . . . Meter	1.45
Seidenbatist 112 cm breit, farbig . . . . . Meter	1.50
Rips farbig für Sport-Anzüge . . . . . Meter	1.75
Foulardine doppeltbreit, bunte Dessins . . . . . Meter	1.75

---

vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg.

Montag, 12. April, 7.30 bis 10.45. Freie Volksbühne: **Romeo und Julia.**
Dienstag, 13. April 7.30 bis 10. Bühnenvolksbund: Serie A.: **Luise, Kronprinzessin von Preußen.**

Das Mädchen aus der Ackerstraße
Operettenposse in 3 Akten
Dir. Jos. Weinreiss aus **Cöln**
in der Hauptrolle
übt allabendlich seine Zugkraft weiter aus im
Union-Palast
Benutzen Sie den Vorverkauf ab 4 Uhr. • Kleine Preise


Empfehle **erstklassige**
Marken-Fahrräder und Nähmaschinen
mit Garantie zu den billigsten Preisen,
Auf bequeme Teilzahlung
Frank's
Etagen-Geschäft
BOCHUM
Obere Marktstr. 31

Die gute Coffe Hoffmann
im
Coffe Hoffmann Conditorei
Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäfte: Friedrichstr. 3, Brückstr. 39.
Diese Woche Spezialität:
Grillags-Sahne-Torte

D. Sulanke
Bahnhofstraße 2. / Telephon 1510.
Am Dienstag, den 20. April beginnen die Tanz-Kurse:
a) **für Schüler und Schülerinnen** der höheren Lehranstalten,
b) **für Erwachsene.**
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21. LH3

Federbetten
nur prima Qualitäten
Steppdecken
in schönen Mustern
Bettwäsche
und
Leibwäsche
Bett-Inlett
in allen Breiten
Kleiderstoffe
und sämtliche
Manufaktur-waren
auch auf
Teilzahlung
liefert preiswert
Levy's Betten-Vertrieb
27. Bongardstraße 27.
II. Etage
gegenüber d. Rathaus
kein Laden

Union-Palast
Haupt-Restaurant
Täglich ab 7 Uhr abends die beliebten
Stimmungskonzerte
des Jazz-Stimmungs-Trio
Ary Döhmann.
Dortm. Union, Münchn. Hofbräu
Erstklassige Speisenkarte.

Tonhallen-Bierrestaurant
in der Tonhalle,
Eingang v. d. Passage.
Unter neuer Leitung hervorragender Mittagstisch zu
1.00 und 1.35.
Spezialität
Heute Montag:
Eintopfgericht
Schottische Graupensuppe mit Einlage
75 Pfg.

Hoffmannsches Konservatorium und Seminar
Fernruf 3049 Direktion Rudolf Hoffmann Kortumstr. 18
Der Unterricht
beginnt mit dem heutigen Tage.
Neuanmeldungen, auch für Anfänger, jederzeit.
Monatliche, öffentliche Uebungsabende für Schüler aller Stufen, halbjährliche öffentliche Konzerte, Obligate Theorie, Jahreszeugnisse,
Bedingungen durch das Büro kostenlos.

Schon am **16., 17. u. 19. April** Ziehung der großen
Kinderfürsorge-Geld-Lotterie
Höchstgewinne:
50 000 M
30 000 M
20 000 M
10 000 M
Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.
Lose à Mk. 1.20.
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass
Lotterie-Geschäft
BOCHUM
Wilhelmsplatz 10.

Zeichen-
Bretter
Tische
Winkel
Schienen
Papiere
Maßstäbe
Bandmaße
Reißzeuge
Rechenschieber
Ersatzteile
Reparaturen.
Wegener & Hamer
Kortumstr. 8.

Damen-Fahrrad (Cito), fast neu, preisw. zu verkauf. Drusenbergst. 149, p.

Mehr. wen. gebr. **Grammophonplatt.** billig zu verkaufen. Blumenstr. 33, 2. E.


Gänsefedern
füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand
Paul Paegelow
Wriezen, Oderbr. 65

Pianos
nur gute Fabrikate zu äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter,
Verk. 4 bis 7 Uhr. nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof.

Fast neue — Nähmaschine — zu verk. Königstr. Nr. 23, 1 Tr. gr.-a.

Buntes Theater
in der Tonhalle
Nur noch wenige Tage:
Unsere April-Attraktionen!
Internationale
Damen-Boxkämpfe
und das übrige Glanzprogramm!
Eintritt frei!

Sommer-Aufenthalt
Erholungssuchende finden freundliche Aufnahme mit voller Pension in bürgerlichem Hause in herrlicher Weseregegend. Je Zimmer mit 2 Betten bei billiger Berechnung.
Ww. Johanne Multhaupt, Herstelle a. Weser

Bei Krätze und Hautjucken
gebrauchen Sie mit bestem Erfolg
„Riforma"
Tormentill-Seife
Wörishofener Kräuterhaus,
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüb. d. Hauptpost

Schneider, Opel Oetekt.
mit sämtl. Zubehör billig zu verkaufen.
Weitmar, Brückstraße 24.

Gebr., gut erhalt. **Waschmaschine** ganz billig abzugeb.
Altenbochum, Wasserstraße 20, I., gerade aus.

Tanzunterricht „Bürgergesellschaft"
BERNHARD GUNTER.
Beginn der Tanzzirkel
Für Anfänger am 14. April, 8 Uhr.
Für Schüler und Schülerinnen 23. April, 6½ Uhr.
Für ältere Herrschaften 16. April, 8½ Uhr.
Persönliche Anmeldungen in der Bürgergesellschaft von 12—3 und 5—8 Uhr erbeten.

Tanzschule Heinr. Diel
Rottstr. 74 vorm. Fr. Rödiger. Ruf 1514
Im **Bochumer Hof** beginnt
a) der **Anfänger-Kursus** Mittwoch den 14. April abends 8 Uhr,
b) der Kursus für **Schüler** u. **Schülerinnen** höherer Lehranstalten, **Mittwoch** d. 21. April nachm. 6 Uhr.
c) Einzelunterricht zu jeder Zeit ungeniert in meinem Privat-Saal.
Pers. Anmeldungen in meiner Wohnung erbeten.

---

1 Kessel mit ½ Deckel für Kesselof., 100 Ltr. Inh., zum Einmauern, billig abzugeb. Weitmar, Eppendorferstr. 9.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona-Tee
der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden
Bona-Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus u. **wirkt entfettend**
Orginal Pak. 1.00 M
Allein-Verkauf:
Drogerie LD1
Hucklenbroich,
Brückstr. 55.

Ehe Sie kaufen
besichtigen Sie bitte meine Auslagen! Ich biete Ihnen der Zeit entsprechend außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von
TAPETEN
Farben, Lacke, Pinsel, Leinöl.
Größte Auswahl!
Karl Jansen
Brückstraße 48 - Fernruf 4802

Bochumer Nachrichten.

Die Tätigkeit des Standesamtes.

Im März wurden vom Standesamt 367 (im Vormonat 355) Geburten, 178 (175) Sterbefälle und 112 (125) Eheschließungen beurkundet.

Von den neugeborenen Kindern sind 189 (165) männlichen und 178 (190) weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 293 (281), die der unehelich geborenen Kinder 74 (74). Totgeboren wurden 9 (21) Kinder. In der Geburtenziffer sind 23 (27) eheliche und 49 (54) uneheliche Geburten von ortsfremden Müttern eingeschlossen. Von den gestorbenen Personen waren 102 (105) männlichen und 76 (70) weiblichen Geschlechts, darunter 42 (37) ortsfremde Personen. Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt:

bis zu	1	Jahre	27 (34),
über	1— 5	Jahren	11 (10),
„	5—15	„	4 (9),
„	15—20	„	7 (8),
„	20—40	„	40 (38),
„	40—60	„	45 (37),
„	60	„	44 (39).

Als Todesursache steht die Tuberkulose mit 25 (25) Fällen an erster Stelle, ihr folgt der Krebs mit 17 Fällen. Ferner sind zu nennen 16 Fälle infolge Lungenentzündung, 12 wegen Herzkrankheiten, 7 infolge Gehirnschlages, 5 wegen Altersschwäche, 3 wegen Grippe mit Lungenerkrankung, 2 infolge von Kinderkrämpfen, 1 wegen Keuchhusten, 1 wegen Diphtherie, 1 wegen Magen- und Darmkatarrh und 6 wegen sonstiger Krankheiten der Atmungsorgane. Eines unnatürlichen Todes starben 15 Personen.

Eheschließungen fanden statt:

zwischen evangelischen Brautleuten	67 (45),
zwischen katholischen Brautleuten	19 (45),
zwischen mosaischen Brautleuten	2 ,
zwischen Dissidenten Brautleuten	1 (1).

Mischehen sind geschlossen worden zwischen

evangelischen und katholischen Brautleuten	20 (31),
katholischen Brautleuten und Dissidenten	2 ,
evangelischen und mosaischen Brautleuten	1 .

Ferner wurden eine Anzahl Namensänderungen beurkundet und zwar durch

Vaterschaftsanerkennung bei der Eheschließung	18 (16),
Namensverteilung gemäß § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches	9 (20),
Annahme an Kindesstatt	5 (3),
obrigkeitliche Verfügung	7 (26).

Die Zahl der beurkundeten Ehescheidungen beträgt 12 (15).

---

* **Höhe der Gemeindesteuern.** Die bisher gezahlten Steuersätze sind auch nach dem 1. April 1926 bis zur Beschlußfassung durch die städtischen Körperschaften einstweilen weiter zu zahlen. Für die nach Bochum umgemeindeten Bezirke sind die Gemeindesteuern in der in den einzelnen Gemeinden für 1925 festgesetzten Höhe zu zahlen. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil weisen wir ausdrücklich hin. — Die Steuerhebetermine in den nach Bochum eingemeindeten Gebieten sind neu festgesetzt worden.

** **Die Beteiligung der Stadt an den Straßenbahnen.** An Pacht für die Straßenbahn Bochum—Herne einschl. Tilgung des Anlagekapitals und als Gewinnanteil an der Straßenbahn Bochum—Herne kann die Stadt Bochum 18 700 Mark verbuchen, als Gewinnanteil aus der Beteiligung an der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und Konsortialstrecke Bochum—Herne 35 100 Mark, als Entgelt für Ablösung des Heimfallrechtes 12 000 Mark, als durchlaufende Einnahme für Straßenpflasterunterhaltung an den Schienen 17 000, als Pacht für Benutzung des Anschlußgleises zum Viehhof 100 Mark, zusammen 82 900 Mark. Die Ausgaben, ebenso hoch, setzen sich zusammen aus: Sachliche Verwaltungskosten 50 Mark, Verzinsung und Tilgung, 35 100 Mark, Rücklagen 30 000 Mark, verschiedene Ausgaben 700 Mark, durchlaufende Ausgaben 17 000 Mark.

** **Vom Wohnungsamt.** Das städtische Wohnungsamt hat im letzten Jahre vier Angestellte abgebaut. Es zählt noch einen Direktor, einen Verwaltungsoberinspektor, einen technischen Obersekretär, einen Stadtobersekretär, einen ständig Angestellten und zwei nicht ständig Angestellte. Die persönlichen Ausgaben betragen im neuen Etatsjahr 40 300 Mark, die sachlichen Ausgaben 13 730 Mark, die Betriebsausgaben 200 Mark, sonstige 70 Mark, sodaß, da Einnahmen fehlen, die Stadt einen Zuschuß von 54 300 Mark zu leisten hat.

** **Das Heizungsamt.** Bei 112 000 Mark Einnahmen (Unterhaltung der Feuerungsanlage städtischer Gebäude 101 950 Mark, Betriebseinnahmen 9000 Mark, sonstige 1050 Mark) und 134 000 Mark Ausgaben (persönliche Ausgaben 18 000 Mark, sachliche 4080 Mark), Betriebsausgaben 7000 Mark, Rücklagen 2200 Mark, verschiedene Ausgaben 270 Mark, Beiträge zur Ruhegehaltskasse 500 Mark, Unterhaltung der Feuerungsanlagen) ist ein Zuschuß von 22 000 Mark im Haushaltsjahre 1926 vorgesehen.

** **Unser Feuerlöschwesen.** Die städtische Brandwache erfordert nach dem neuen Haushaltsplan bei 6500 Mark Einnahmen (darunter 3500 Mark für Theaterwachen) und 173 000 Mark Ausgaben einen Zuschuß von 166 500 Mark. Die Brandwache zählt einen Brandinspektor, einen Feuerwehrfeldwebel, drei Oberfeuerwehrmänner, 12 Feuerwehrmänner und 16 ständig Angestellte. Die persönlichen Ausgaben betragen 126 700 Mark, die sachlichen Verwaltungsausgaben 16 950 Mark, die Betriebsausgaben 24 030 Mark, die einmaligen Ausgaben (Instandsetzung der Steigertürme und Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr und die anteiligen Straßenpflasterungskosten der Südstraße) 3700 Mark, Rücklagen 1000 Mark, verschiedene Ausgaben 620 Mark.

* **11 000 Mark Zuschuß bei der städtischen Badeanstalt.** Bei einer Einnahme von 120 900 Mark und einer Ausgabe von 131 900 Mark hat im Etatsjahr 1926 die Stadt einen Zuschuß von 11 000 Mark zu leisten. Die Betriebseinnahmen sind auf 118 750 Mark veranschlagt. (85 000 Schwimm- und Brausebäder à 40 Pf., 15 000 für Schwimmvereine à 20 Pf., 20 000 für Kinder à 25 Pf., 30 000 à 25 Pf. für Volks- und Schulbäder, 45 000 à 20 Pf. für Brausebäder, 4500 Wannenbäder erster Klasse à 1 Mark, 25 500 zweiter Klasse à 70 Pf., 13 500 dritter Klasse à 40 Pf., zusammen 27 750 Mark, 12 000 Heilbäder zu 29 400 Mark.) Die persönlichen Ausgaben betragen 43 500 Mark, die sachlichen 13 600 Mark, die Betriebsausgaben 57 300 Mark. Da die Anstalt schon über 30 Jahre besteht, sind größere Erneuerungen notwendig. Der Rücklage sollen deshalb 15 000 Mark zugeführt werden.

:-: **Stadtbadbenutzung.** In der städtischen Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat März 1926 an Bädern verabfolgt: 10856 Schwimmbäder, 3968 Wannenbäder, 1200 Heilbäder, 1826 Volksschwimmbäder, 4127 Volksbrausebäder, 521 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 22 498. — Im Geschäftsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) wurden insgesamt abgegeben: 160 181 (145 947) Schwimmbäder, 48 895 (53 455) Wannenbäder, 12 200 (11 697) Heilbäder, 49 365 (44 498) Volksbrausebäder, 5628 (7537) Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 276 269 (263 034). Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf das Vorjahr.

** **Das Schicksal der Restkreise.** Der preußische Minister des Innern erließ an die Landräte der Restkreise sowie an die Oberbürgermeister und Bürgermeister der beteiligten Städte in der Eingemeindungsfrage eine Eilverfügung, worin er ersucht, zur Durchführung der noch ausstehenden Eingemeindungsfragen in den Landkreisen möglichst bald die entsprechenden Beschlüsse herbeizuführen. Bezüglich der Eingemeindung der Gemeinde Sodingen im Landkreise Dortmund nach der Stadt Herne sollen die Verhandlungen tatkräftiger gefördert werden.

* **Bahnbauprojekt Bochum — Herne — Recklinghausen.** Der Mangel an Nord-Süd-Verbindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat schon vor langen Jahren zur Aufstellung mancherlei Bahnbauprojekte geführt. Das wichtigste und aussichtsreichste scheint das Projekt zum Bau einer Linie von Bochum über Herne nach Recklinghausen zu sein. Der Arbeitsausschuß für den Bahnbau Bochum — Herne — Recklinghausen wird am Mittwoch, 14. dieses Monats, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Bochum zusammentreten.

= **Pfingstsonderzug nach Ostpreußen.** Der von der Reichseisenbahndirektion genehmigte Pfingstzug fährt am 21. Mai nach Ostpreußen. Fahrkarten nach den einzelnen Stationen werden ausgegeben für die dritte und vierte Klasse. Die Fahrkarten dritter Klasse 50 Porzent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt. Rückfahrkarten haben zwei Monate Gültigkeit zur Benutzung jedes planmäßigen Zuges, bei Zuschlagszahlung auch D-Zug. Die Fahrkarten vierter Klasse 33⅓ Prozent Ermäßigung, werden für einfache Fahrt ausgegeben. Für Rückfahrt vierter Klasse werden besondere Ausweise verabfolgt.

* **Verlegung des Versorgungsamtes Dortmund?** Das erst vor mehreren Jahren von Bochum nach Dortmund verlegte Versorgungsamt soll, wie verlautet, nach Arnsberg, dem Sitz der Regierung, zurückverlegt werden. Angeblich sollen Sparsamkeitsrücksichten dafür maßgebend sein.

§ **Der Hahn als Ruhestörer.** Dem Kaufmann D. in Bochum war auf eine Beschwerde von W. von der Polizeibehörde durch polizeiliche Verfügung aufgegeben worden, einen Hahn und 14 Hühner, die er in der Nähe der Wohnung des W. auf dem Hofe hielt, binnen drei Tagen zu entfernen. Diese Aufforderung wurde zweimal unter entsprechender Festsetzung der angedrohten Zwangsstrafe wiederholt. Diese Verfügung griff D. mit der Beschwerde beim Regierungs- und Oberpräsidenten an. Nach Zurückweisung der Beschwerden, erhob D. Klage beim Oberverwaltungsgericht und behauptete, die Voraussetzungen für ein polizeiliches Einschreiten liegen nicht vor; nicht er, sondern die Firma, eine offene Handelsgesellschaft, der er angehöre, sei Eigentümerin des Hahns und der Hühner. Das Oberverwaltungsgericht setzte auch die polizeiliche Verfügung nebst dem Bescheide des Oberpräsidenten außer Kraft und führte u. a. aus, die Beschwerde des W. habe sich nur gegen das Halten des Hahns gerichtet. Es sei zuzugeben, daß ein Hahn in der Stadt den Schlaf der Einwohner in gesundheitsschädlicher Weise zu stören vermöge. Die Polizei hätte sich darauf beschränken müssen, das Halten des Hahns, nicht aber das Halten der Hühner zu verbieten, gegen die von keiner Seite Beschwerden erhoben worden seien. Die Polizeibehörde habe zur Beseitigung der Gefahr nicht die nötige Anstalt getroffen, sondern sei bei weitem darüber hinausgegangen. (III. A. 8. 25.)

** **Bestrafte Schwarzhörer.** In der Zeit von Dezember 1925 bis Anfang März dieses Jahres sind im Oberpostdirektorionsbezirk Dortmund wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs dreizehn Personen als Schwarzhörer zu Geld- oder

Frühlingsbilder aus dem Schrebergarten.





Der Schrebergarten „Erholung am Stadtpark" prangt jetzt in der Blüte der Obstbäume.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat dem Oberbürgermeister auf das Glückwunschtelegramm folgenden Dank ausgesprochen:

Der Reichspräsident. Berlin, 8. April 1926.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Für die Glückwünsche anläßlich meines 60jährigen Militärdienstjubiläums spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Mit freundlichen Grüßen

(gez.) von Hindenburg.

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

einiger Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Monat Februar 1926.

Stadt	Einwohnerzahl a. Anfang des Monats	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Gemeldete Zugezogs.	Gemeldete Fortgez.	Wanderungsgewinn (+) od. Verlust (−)	Bevölkerungszunahme (+) od. -abnah (−)	Einwohnerz. am Ende des Monats
Köln	706914	1058	734	324	3407	3690	− 283	+ 41	706955
Essen	474732	734	404	330	2012	2175	− 163	+167	474899
Düsseldorf	433864	587	378	209	2547	2338	+ 209	+418	434282
Duisburg	272913	457	235	222	1488	1623	− 135	+ 87	273000
Gelsenkirch.	208038	353	183	170	1325	1304	+ 21	+191	208289
Bochum	159241	355	175	180	906	950	− 44	+136	159377
Aachen	155961	196	185	11	719	708	+ 11	+ 22	156003
Mülheim a/R.	127705	189	102	87	623	713	− 87	+ 00	127705

Abendblatt

Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.

Neueste Telegramme. Kurszettel

Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Mann, der sich verkauft

Roman.

Von

Dr. Hans Schulze.

10) (Nachdruck verboten.)

VI.

„Aufstehen, Eva, Du Faulpelz! Es ist schon sechs Uhr vorbei! Du verschläfst ja noch Dein ganzes Glück!"

Daisy Brown stand mit einem Arm voll tauiger Rosen, selbst taubesprengt vom Scheitel bis zur Schuhspitze, auf der Terrasse des oberen Stocks und trommelte gegen das noch dicht verhängte Schlafzimmerfenster ihrer Freundin Eva van Derp.

Ein jauchzender Schrei, von einem lauten Wasserplätschern begleitet, antwortete dem energischen Weckruf.

Dann flog das Fenster weit auf.

Ein hübsches, pikantes, tiefbraunes Gesichtchen mit seltsam strahlenden, grünblauen Augen lugte heraus, und eine puppenhaft-schlanke, junge Frau ließ sich in wohligem Erschauern den herbfrischen Hauch des Morgens über den nackten, bronzefarbenen Körper rieseln.

„Servus, Daisy!" lachte sie mit zwei Reihen prachtvoller, perlweißer Zähne. „Ich hab' halt eben gebadet und will nur noch ein paar Freiluftübungen machen. Ich setze sonst ja noch Fett an in eurer Groß-Rausener Mastkuranstalt! —

Damit turnte sie wie ein übermütiger Junge zwischen ihrer englischen Gummibadewanne und dem kissenbeladenen Ruhebett weiter in den Hintergrund des Koketten, kleinen Raumes und schwenkte das Spitzengerieisel eines Batisthemdes triumphierend um den verwegenen Bubenkopf.

Daisy sah ihr ein paar Augenblicke lächelnd zu und trat dann näher an das Terrassengeländer.

Herr Gott, war das heute wieder ein Morgen, so voll Glanz und Glut, wie er seit Weltbeginn unmöglich je schon dagewesen sein konnte.

Ueber dem See brauten noch die letzten Nebel und dampften in sonnendurchleuchteten Schwaden gleich purpurnen Opferfeuern, Durchblick für Durchblick entschleiernd.

In der unermeßlichen Himmelsferne schwamm einsam ein weißes Lämmerwölkchen, und trieb still dahin wie ein lichter, lieber Sommergedanke.

— — — — — — — — — — — —

Eine halbe Stunde später saßen die beiden Freundinnen in den bequemen Korbsesseln der Parkterrasse beim Frühstück.

Das Morgenlicht rann weich um den blütenweißen Damast des festlich gedeckten Tisches und entzündete ein ruheloses Glitzern und Blitzen in dem silbernen Rund der Kaffeekanne, und dem durchsichtig-zarten Porzellan der Tassen.

Auf der oberen Stufe der Terrassentreppe lag ernst und ruhig mit der Würde eines Hauspaschas der alte, langohrige Setter Treff; er hatte schon vor Tau und Tag im Park auf eigene Faust Kaninchen gejagt und wehrte zuweilen mit einem leisen Knurren dem allzu täppischen Treiben des Zwergteckelpaares Max und Moritz, die sich in ausgelassenem Uebermut auf seinem sonnenwarmen Rücken herumkugelten und immer wieder nach seinen zottigen Behängen zu schnappen versuchten.

Die kleine Ursula hatte gerade den Rest ihrer Frühstücksmilch mit einem letzten gehorsamen Schluck heruntergestürzt und ließ sich von Daisy das feuchte Mäulchen putzen.

Der ganze feingliedrige Kinderkörper fieberte schon in ungeduldigem Bewegungsdrang.

Sie flog der Mutter noch einmal mit stürmischer Zärtlichkeit um den Hals, und jagte dann in ihrem roten Hängekleidchen wie ein Pfeil zur Terrasse herab, von Max und Moritz, die wie allmorgendlich diesen Augenblick nur abgewartet hatten, mit ohrenbetäubendem Gekläff umsprungen.

„Glückliche Jugend!" sagte Eva van Derp mit einem leichten Seufzer. „Hoffentlich hält das Leben, was es ihr heute noch verspricht!"

Ein nachdenklicher Zug überschattet ihr morgenfrisches Gesicht; unwillkürlich gedachte sie ihrer eigenen sonnigen Jugendtage auf dem fernen baltischen Heimatgut, das einst von trunkenen Bolschewistenhorden verbrannt, verwüstet worden war.

„Hier ist übrigens wirklich noch ein Land, wo Milch und Honig fließt!" fuhr sie dann in leichterem Tone fort. „Ich wünschte mir diesen Frühstückstisch nur ein einziges Mal in meiner Berliner Pension. Dein Fräulein Grigoleit verwöhnt uns bald zu sehr!"

Daisy lächelte.

„Ich habe unsere getreue Schaffnerin heut' früh schon am Küchenfenster gesprochen, als ich Rosen schnitt. Und dabei hat sie mir eine welterschütternde Neuigkeit mitgeteilt: In der Mühle hat sich der erste Sommergast gefangen. Und denke Dir: ein Baron, ein richtiger Baron!"

„Ein richtiger Baron!" echote Eva bewundernd. „Wie kommt dieser Glanz in unsere Einsamkeit?"

„Näheres wußte Fräulein Grigoleit auch noch nicht. Aber sie hat den Herrn Baron gestern abend bereits leibhaftig in Neumanns Garten gesehen. Vielleicht wäre das wieder einmal etwas für Dich, kleine Eva!" schloß sie neckend.

Die junge Frau wehrte lebhaft ab.

„Ich danke herzlichst, liebe Daisy! Aber mein Bedarf an Ehemännern ist vorläufig hinreichend gedeckt. So leichtsinnig gebe ich meine Freiheit nicht wieder auf!" — —

Eine Zeitlang schwiegen sie, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt, und lauschten auf die Schlagfanfaren eines Finkenpärchens, die jubelnd in die blaue Sommerluft emporklangen.

Eva hatte sich mit geschickten Fingern eine Zigarette gedreht und blies kunstvolle Rauchringe vor sich hin.

Im zweiten Sommer kam sie nun schon als Gast zu Daisy nach Groß-Rausen.

Die beiden Frauen hatten sich einst auf einem Wohltätigkeitstee im Adlon kennen gelernt, und Daisy hatte vom ersten Augenblick an eine aufrichtige, bewundernde Zuneigung zu der temperamentvollen, jungen Baltin gefaßt, die nach dem Einsturz einer glückverwöhnten Jugend ihr Leben so tapfer in die eigenen Hände genommen hatte.

Mit kaum siebzehn Jahren, kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges, an einen Petersburger Gardeoffizier verheiratet, hatte sie ihren abgöttisch geliebten Gatten schon wenige Monate später in der Schlacht an den Masurischen Seen wieder verloren, und nach diesem ersten harten Schicksalsschlag Jahre lang als Rote-Kreuz-Schwester in russischen Frontlazaretten oft unmittelbar in der vordersten Feuerlinie gearbeitet.

Als dann mit dem Frieden von Brest-Litowsk das Verderben über die Ostseeprovinzen hereingebrochen war, war auch ihre Familie der allgemeinen Ausrottung des baltischen Adels anheimgefallen.

Nur durch eine zufällige Reise nach Riga war Eva damals der gleichen entsetzlichen Hinschlachtung entgangen, die ihre Eltern und Geschwister in einer Nacht des blutigen Schreckens betroffen hatte. Mit Hilfe eines alten Dieners war sie über Finnland und Stockholm nach Deutschland entflohen.

Hier hatte sie nach mannigfachen Abenteuern einem jungen holländischen Geiger van Derz ihre Hand zu einem zweiten Ehebunde gereicht, um freilich auch diesen Gatten nach einem einzigen glücklichen Jahre als Opfer eines Eisenbahnunglücks in England wieder zu Grabe zu tragen.

Allein Eva hatte nach dem Sturm des ersten Schmerzes selbst in dieser abermaligen tragischen Lebenswende nicht verzagt.

Mit eisernem Fleiß und unbeugsamer Energie hatte sie sich die Ausbildung ihrer bedeutenden pianistischen Anlagen als ein neues Lebensziel gesetzt und sich die Mittel für ihre Konservatoriumsstudien durch geschickte Verwertung eines zweiten großen Talentes zu verschaffen gewußt, mit dem sie von der gütigen Natur begnadet worden war, durch eine Tanzkunst von rassiger Eigenart und starkem, plastischen Ausdrucksvermögen.

In russischen Nationaltänzen und geistvollen Phantasietänzen eigener Erfindung hatte sie zuerst in einigen vornehmen Kabaretts des Berliner Westens Aufsehen erregt und sich später auf einer glänzend aufgemachten Tournee durch die Hauptstädte der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein kleines Dollarvermögen verdient, das ihr in allen Nöten des deutschen Valutasturzes hinreichend Muße und pekuniäre Unabhängigkeit gewährt hatte, sich zur Reife einer hohen Künstlerschaft als Liszt- und Chopinspielerin weiter zu entwickeln. —

(Fortsetzung folgt).

igen:
roßes!
er 50,
er 55,
nd 55,
er 95,
er 65,
er 95,
er 78,
er 1.35
er 95,
'5, 1.45
er 1.75
er 1.95
tr. 1.35
er 1.45
er 1.50
ter 1.75
er 1.75
ch-Herde
besten Fabrikate
hl zu niedrigsten
ünstigen Zahlungs-
ungen.
Heiland
HUM
raße 21. LH3
Gänsefedern
füllfertig,
auch ungerissen,
aus erster Hand
Paul Paegelow
Wriezen, Oderbr. 65
aufen
eine Auslagen!
it entsprechend
rteile beim Ein-
EN
insel, Leinöl.
ll
nsen
ernruf 4802

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W., Warendorferstraße 25, berichtet: Die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt war in der ersten Aprilwoche durchaus uneinheitlich und sehr ungünstig, was vor allem auf größere Entlassungen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau und in der Metallindustrie zurückzuführen ist. Nach den vorliegenden Meldungen kann auch in absehbarer Zeit mit einer Besserung nicht gerechnet werden, es ist vielmehr infolge der anhaltenden Absatzschwierigkeiten eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu befürchten. In welchem Umfange die wichtigsten Berufsgruppen des Bezirks an der Erwerbslosigkeit beteiligt sind, darüber geben nachstehende Zahlen Aufschluß. Am 16. März entfiel der Hauptanteil an der Zahl der Arbeitsuchenden (239 657) auf die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art (einschließlich u. a. der Bauhilfs- und Erdarbeiter) mit 63 900 Erwerbslosen gleich 26,6 Prozent der Gesamtzahl. An zweiter Stelle stand die Metallindustrie, die 45 006 Arbeitsuchende = 18,7 Prozent stellte. Fast ebenso ungünstig war die Arbeitsmarktlage im Bergbau, auf den 43 309 = 18 Prozent der Arbeitsuchenden kamen. In den hohen Erwerbslosenziffern für die Metallindustrie und den Bergbau kommen neben der ungünstigen wirtschaftlichen Lage mit ihrem Absatzmangel zu einem geringen Teil auch die Rationalisierungsmaßnahmen zum Ausdruck. Dadurch werden Arbeitskräfte freigesetzt, die auch bei guter Konjunktur in diesen Industrien keine Beschäftigung finden werden. Aus arbeitsmarktpolitischen Gründen müssen daher Mittel und Wege gesucht werden, um eine berufliche Umschichtung dieser freigesetzten Arbeitskräfte nach und nach durchzuführen. In weitem Abstande von den oben genannten Berufsgruppen folgt das Baugewerbe (allerdings ohne Bauhilfs- und Erdarbeiter) mit 16 278 = 6,8 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Tatsächlich dürfte mit den zu den ungelernten Arbeitern zu zählenden Hilfs- und Erdarbeitern das Baugewerbe einen erheblich größeren Anteil gewinnen. Am 1. März 1926 standen von den Mitgliedern des deutschen Baugewerksbundes Bezirksverband Dortmund 55 Prozent in Arbeit; gegen Ende des Monats hatten von derselben Mitgliederzahl bereits 65 Prozent Beschäftigung. Die Zahl der Feierschichten auf den Ruhrzechen betrug in der Woche vom 28. 3. bis 3. 4. d. J. wegen Absatzmangels 230 445, d. h. arbeitstäglich 46 089 und wegen Betriebsstörungen 7148, d. h. arbeitstäglich 1430. In der Metallindustrie halten Betriebseinschränkungen, Kurzarbeit und Einzelentlassungen nach wie vor an. Durch die zahlreichen Einzelentlassungen wurden vornehmlich ältere Arbeiter erwerbslos. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die wirtschaftliche Lage örtlich durchaus verschieden. Während Herford-Stadt und Gelsenkirchen von einer ungünstigen Lage in der Möbelindustrie berichten, macht sich in Siegen durch die beschränkte Wiederaufnahme der Arbeit in zwei Fabriken eine geringe Besserung bemerkbar. Auch im Bekleidungsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage durchaus uneinheitlich. Freie Stellen für Hauspersonal waren in geringer Zahl vorhanden, so daß nur gelernte Kräfte mit guten Zeugnissen untergebracht werden konnten. Der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte bietet keine Unterbringungsmöglichkeiten.

Bochums Wohlfahrtspflege.

Im Haushaltsjahr 1926 hat die Stadt für die Wohlfahrtspflege nach dem Voranschlag einen Zuschuß von 3 979 520 Mark zu leisten, da den Einnahmen in Höhe von 1 739 880 Mark an Ausgaben 5 719 400 Mark gegenüberstehen. Ob der Zuschuß ausreichen wird, hängt ganz davon ab, ob die Arbeitslosigkeit sich verringern oder gar noch zunehmen wird. Man darf hoffen, daß die Krise ihren Tiefpunkt erreicht hat und daß im Laufe des Jahres eine allmähliche Besserung eintreten wird — nur steht diese Hoffnung einstweilen noch auf schwanken Füßen.

Im Einzelnen ist über die städtische Wohlfahrtspflege zu sagen:

Das Wohlfahrtsamt verzeichnet eine Einnahme von 773 000 Mark (darunter 120 000 Mark Erstattungen von Unterhaltungsverpflichteten der Minderjährigen und Fürsorgeempfänger, 540 000 Mark Zusatzrenten für Kriegsopfer) und eine Ausgabe von 3 004 000 Mark, so daß ein Zuschuß von 2 231 000 Mark erforderlich ist. Die Ausgaben betragen: Persönliche Ausgaben 125 100 Mark, sachliche Verwaltungsausgaben 44 730 Mark, Betriebsausgaben 1 980 300 Mark (darunter laufende Wochenspende für Fürsorgeempfänger 312 000 Mark, für in Anstalten untergebrachte Fürsorgeempfänger 280 000 Mark, Hilfsfürsorge für Minderjährige 155 000 Mark, Fürsorge für Kleinrentner 110 000 Mak, Fürsorge für Sozialrentner 190 000 Mark, soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 36 000 Mark, Zuschüsse an Krankenanstalten 100 000 Mark; Barackenbau für „schutzunwürdige" Mieter 40 000 Mark, desgleichen für acht enträumige Wohnungen 10 650 Mark, Verbesserungen im Asyl für Obdachlose 10 000 Mark, für unvorhergesehene Ausgaben 205 220 Mark; durchlaufende Ausgaben 588 000 Mark. In Fürsorge stehen u. a. 351 Geisteskranke, 30 Taubstumme, 90 Anstaltspfleglinge. Für 100 Kinder im katholischen Waisenhause und 70 Kinder in der Anstalt Overdyk gibt die Stadt je 1,55 Mark täglich Pflegegeld.

Die Versorgungsanstalten erfordern bei 304 800 Mark Ausgaben und 90 800 Mark Einnahmen einen Zuschuß von 214 000 Mark. Das Männerheim hat eine Einnahme von 50 200 Mark und eine Ausgabe von 120 200 Mark, das Frauenheim eine Einnahme von 4600 Mark und eine Ausgabe von 50 600 Mark, das Erholungsheim Westerbede eine Einnahme von 16 000 Mark und eine Ausgabe von 57 000 Mark, das Kinder- und Säuglingsheim eine Einnahme von 20 000 Mark und eine Ausgabe von 77 000 Mark. Im Männerheim sind 143, im Frauenheim 70, in Westherbede 70, im Säuglingsheim 105 Insassen.

Das Jugendamt bedarf bei einer Einnahme von 86 000 Mark und einer Ausgabe von 280 000 Mark eines Zuschusses von 194 000 Mark. Die Ausgaben setzen sich zusammen: Persönliche Ausgaben 71 700 M., sachliche Verwaltungsausgaben 16 200 Mark, Betriebsausgaben 191 550 Mark. (Pflegekosten für Kinder in Solbädern und Heilbädern 18 000 Mark), Krüppelfürsorge 35 000 Mark, Gefährdetenfürsorge 3500 Mark, Schwangere- und Säuglingsfürsorge 48 000 Mark, Kinderhorte 700 Mark, Landaufenthalt 78 000 Mark, Zuschüsse für die Kinderbewahranstalten 10 350 Mark, Bahnhofsmission 3000 Mark), verschiedene Ausgaben 550 Mark.

Das Gesundheitsamt hat eine Einnahme von 82 500 Mark und eine Ausgabe von 364 800 Mark. Der Zuschuß beträgt mithin 2 823 000 Mark. Angestellt sind: ein Stadtmedizinalrat, ein Verwaltungsoberinspektor, ein Stadtobersekretär, ein Stadtsekretär, sechs ständig Angestellte (i. V. 16); in der Schulzahnklinik ferner ein Schulzahnarzt, eine Fürsorgeschwester, eine Bürogehilfin, im bakteriologischen Institut außer dem Leiter zwei Assistentinnen. Die persönlichen Ausgaben betragen 113 200 (i. V. 108 100) M., die sachlichen 32 010 Mark, die Betriebsausgabe 216 150 Mark (darunter gesundheitspolizeiliche Maßnahmen 60 000 Mark, Bekämpfung der Volkskrankheiten 13 600 Mark, Bekämpfung der Tuberkulose 55 000 Mark, Entseuchungsmaßnahmen 6000 Mark, Krankenbeförderung 21 600 Mark, Kinderspeisung 25 000 Mark, Impfwesen 1000 Mark, Hebammenwesen 6000 Mark, Fürsorgestellen 19 000 Mark, Instrumente usw. 1500 Mark, Heizung, Wasser und Beleuchtung 3650 Mark), sonstige Ausgaben 3000 Mark.

Die „Bank der Bankerotten", das Stadtleihamt, hat 47 500 Mark an Einnahmen und Ausgaben.

Das Chemische Untersuchungsamt, das einen Direktor, einen Stadtoberchemiker, einen Stadtchemiker, einen Stadtsekretär und vier ständig Angestellte aufweist, hat bei einer Einnahme von 31 000 M., eine Ausgabe von 60 000 Mark, so daß ein Zuschuß von 29 000 Mark erforderlich ist. Die persönlichen Ausgaben betragen 48 300 Mark, die sachlichen 7360 Mark, die Betriebsausgaben 3800 Mark, verschiedene Ausgaben 540 Mark.

Das Versicherungsamt hat eine Einnahme von 500 Mark. Ihr steht eine Ausgabe von 59 900 Mark gegenüber, so daß ein Zuschuß von 59 400 Mark zu leisten ist. Die persönlichen Ausgaben (ein Stadtamtmann, ein Verwaltungsinspektor, drei Stadtobersekretäre, ein Stadtsekretär, drei Angestellte) erfordern 40 800 Mark, die sachlichen Verwaltungsausgaben 17 500 Mark, die Betriebsausgaben 940 Mark, verschiedene Ausgaben 300 Mark.

Das Arbeitsamt verzeichnet eine Einnahme von 3 993 000 Mark, darunter 892 500 Mark Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 2 702 200 Mark Reichs- und Landesbeihilfen, 397 000 Mark städtische Erstattung der Verwaltungskosten, zurückgezahlte Erwerbslosenunterstützung 600 Mark. Die Ausgaben betragen: Persönliche Verwaltungskosten (11 Beamte, 20 Angestellte) 103 900 Mark, die sachlichen 21 055 M., Barunterstützungen an die Erwerbslosen 331 500 Mark, Krankenkassenbeitrag für Erwerbslose 190 000 Mark, Beitrag an das Landesarbeitsamt in Münster 223 000 Mark, an die preußische Staatsbank 446 000 Mark, verschiedene Ausgaben 25 545 Mark.

Die städtische Sparkasse gleicht Einnahmen und Ausgaben mit 187 300 Mk. aus. Die Gehälter der zehn Beamten und 15 Angestellten betragen 95 100 M., die sachlichen Verwaltungskosten 60 250 Mark, die Betriebsausgaben 12 000 Mark, verschiedene Ausgaben 19 950 Mark. Die Zahl der Beamten betrug im Vorjahre 22.

Die Milchhofverwaltung hat eine Einnahme und Ausgabe von je 97 000 Mark. Die Ausgaben betragen: Persönliche Ausgaben (ein Verwaltungsinspektor, ein nicht ständig Angestellter) 13 700 Mark, die sachlichen 4970 Mark, Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals für den Milchhof 78 000 Mark, verschiedene Ausgaben 330 Mark.

Gefängnisstrafen von den Gerichten rechtskräftig verurteilt worden. Daneben ist auf Einziehung des beschlagnahmten Funkgeräts erkannt worden.

* **Die Aussichten für die Anleihe der westfälischen Städte.** Zu der geplanten Anleihe der Provinz Westfalen heißt es jetzt, es stehe die Höhe des Anleihebetrages noch nicht fest. Vor Monaten war bereits bei den zuständigen Stellen in Berlin der Antrag auf Genehmigung einer Anleihe in Höhe von 90 Millionen Mark gestellt worden. Inzwischen sind bereits durch die aufsichtsführenden Instanzen die Kreditansprüche einer Anzahl der an der Anleihe teilnehmenden Kommunalverbände erheblich beschnitten worden. Es läßt sich jedoch zur Zeit auch noch nicht schätzungsweise übersehen, welcher Betrag von der Beratungsstelle für Auslandskredite genehmigt wird. Ueber die Anleihebedingungen ist ebenfalls nichts bekannt. Die Verhandlungen mit den amerikanischen Geldgebern werden durch Vermittlung deutscher Finanzinstitute geführt. Ein bereits seit Monaten vorliegendes Angebot der amerikanischen Geldgeber ist durch die veränderte Lage des Geldmarktes als überholt zu betrachten. Sehr wahrscheinlich dürfte jetzt die Anleihe unter wesentlich günstigeren Bedingungen als gegen Schluß des vergangenen Jahres zustande kommen.

a **Die Junglehrernot in Westfalen.** Im Regierungsbezirk Arnsberg sind ohne Beschäftigung im Schuldienst 957 katholische Bewerber (39,1 v. H.), katholische Bewerberinnen 848 (46), evangelische Bewerber 768 (22) und evangelische Bewerberinnen 498 (37,1). Der Regierungsbezirk Münster hat stellenlos im Schuldienst katholische Bewerber 748 (41,2 v. H.), katholische Bewerberinnen 740 (50,2), evangelische Bewerber 173 (24,9) und evangelische Bewerberinnen 94 (33,3). Im Regierungsbezirk Minden werden gezählt katholische Bewerber als stellenlos 183 (40,8 v. H.), katholische Bewerberinnen 155 (43,7), evangelische Bewerber 307 (25,1) und evangelische Bewerberinnen 65 (26).

* **Die gehaltliche Einstufung der preußischen Volksschullehrer.** Die preußische Unterrichtsverwaltung hat mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1925 ab angeordnet, daß die Volksschullehrer nach 24 Dienstjahren in die Gehaltsgruppe 8 aufrücken.

[·] **Gescheiterte Verhandlungen im Dachdeckergewerbe.** Die zentralen Verhandlungen für den von den Arbeitgebern gekündigten Reichstarif für das Dachdeckergewerbe sind in Berlin an der Lohnfrage gescheitert. In der Arbeitszeit- und Ferienfrage war beinahe eine Einigung erfolgt.

ay. **Reichstarif für das deutsche Stuckgewerbe.** Die in Berlin abgehaltenen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Stuckgewerbebund, e. V., Sitz Düsseldorf, einerseits und dem freigewerkschaftlichen Deutschen Baugewerksbund, Sitz Hamburg, sowie dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Sitz Berlin, andererseits haben zur Schaffung eines Entwurfs zu einem Reichstarifvertrag für das Stuckgewerbe geführt, der in seinen Hauptpunkten durch Schiedsspruch zustande gekommen ist. Die Zuschläge für Ueberstunden betragen 25 Prozent, für Nachtarbeit 50 Prozent, für Sonntagsarbeit 100 Prozent des jeweiligen Stundenlohnes. Der Tarif gilt vom 1. Juni 1926 bis zum 31. März 1928. Erklärungsfrist läuft bis zum 29. April. Die Gewerkschaften werden in Reichskonferenzen zu dem Vertrag Stellung nehmen.

\# **Tagung der Vertrauensmänner der Fachgruppen Bergbau-Ruhrgebiet des G. D. A.** Der G. D. A. hatte am Sonntag vormittag seine Vertrauensleute der Fachgruppe Bergbau des Bezirks Ruhrgebiet zu einer Tagung in die Bürgergesellschaft eingeladen. Der Vorsitzende Steiger Crux konnte 75 Vertrauensmänner aus dem ganzen Ruhrgebiet begrüßen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Geschäftsführers Pappert (Bochum) wurde in die reichhaltige und wichtige Tagesordnung eingetreten. Die Wahlen zu den Betriebsratswahlen sind auch in diesem Jahre günstig für den G. D. A. gewesen. 1920 war der G. D. A. in den Ausschüssen 8,07 Prozent vertreten, 1925 dagegen 10,27 Prozent. Sodann wurde eingehend Stellung genommen zu dem Gesetzentwurf über Gewährung von Prämien im Bergbau. Hiernach dürfen denjenigen Personen auf Steinkohlenbergwerken, zu deren Geschäftskreis die Aufsicht über die Aufschließung, Gewinnung oder die Fördernug in einem räumlich begrenzten unterirdische Teile der Schachtanlage gehört, Prämien (Leistungszulagen), die nach dem betrieblichen Ergebnis ihres Geschäftskreises bemessen werden, nicht gewährt werden. Dieses Gesetz soll bereits am 1. Juli 1926 in Kraft treten. Die Konferenz war der Ansicht, daß das Prämiensystem grundsätzlich abzulehnen sei. Sodann wurden Anträge zur Reichstagung der Fachgruppe Kohlenbergbau beraten, sowie die zu entsendenden Delegierten gewählt. Geschäftsführer Pappert erstattete den Bericht über die Arbeitskammerbeschlüsse. Es wurde Stellung genommen zu den Beschlüssen bezüglich der Wetterkontrolle, Arbeitszeit bei Schachtabteufen, der Betriebsstillegungen und Arbeitszeitfragen. Der Geschäftsführer machte die Beschlüsse des sozial-politischen Ausschusses des Reichstags zu der Novelle des Reichsknappschaftsgesetzes bekannt. Hier setzte gleichfalls eine rege Diskussion ein. Nach Erledigung verschiedener kleiner Anfragen fand die Konferenz ihren Abschluß.

× **Herausgabe von Verlagswerken.** Von der Industrie- und Handelskammer Essen werden wir um Veröffentlichung der folgenden Notiz gebeten: „In den letzten Wochen ist geradezu eine Manie unter den Verlegern ausgebrochen, alle möglichen Erzeugnisse des Verlags, für die eine Notwendigkeit nicht besteht, auf den Markt zu werfen. Mit großsprecherischer Reklame wird die überragende Bedeutung solcher Adreßbücher, Telephonbücher, Jubiläumsschriften, Städtemonographien, Monographien von Wirtschaftsbezirken dem harmlosen Publikum dargetan. Ein großer Teil derartiger Unternehmungen hat sich in der Zwischenzeit als Schwindel entpuppt. Die Handelskammern und die wirtschaftlichen Verbände haben sich daher veranlaßt gesehen, wiederholt ihre Mitglieder vor der Unterstützung solcher Werke zu warnen. Die Zeiten lassen es heute nicht zu, daß unnötige Arbeit und Unterstützung durch Geld für solche Zwecke aufgewendet werden. Die erschienenen Werke stehen vielfach in keinem Verhältnis zu dem dafür bezahlten Preis."

Ω **Der Reichswasserstraßenbeirat.** Am 13. April tritt der endgiltig berufene Reichswasserstraßenbeirat zum ersten Male zusammen. Für die Großverfrachter, Handel und Industrie gehören dem Beirat als Mitglieder (oder Stellvertreter) an: Dr. jur. Silberberg, Generaldirektor, Köln; Dr. Woltmann, Direktor der Gute Hoffnungshütte A.-G., Oberhausen; Richard Lenel, Fabrikant, Präsident der Handelskammer Mannheim; Hermann Waibel, Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen (Hoppstädter, Bergmeister, Generaldirektor der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum; Dr. Bruckmann, Geh. Hofrat-Heilbronn; Silbermann i. Fa. Brasch und Rothenstein, Frankfurt a. M.).

* **Schutzabzeichen für Blinde und Schwerhörige.** Vor längerer Zeit wurde durch Runderlaß des preußischen Innenministers an die Regierungspräsidenten und an den Berliner Polizeipräsidenten die Einführung eines besonderen Abzeichens für Schwerhörige — drei schwarze Punkte in einem gelben Kreise — bekanntgegeben. Neuerdings haben die Blindenvereine Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz vereinbart, die ihnen angeschlossenen Blinden mit dem gleichen Abzeichen auszustatten. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, weisen der preußische Minister des Innern und der Handelsminister in einem gemeinsamen Runderlaß an die nachgeordneten Polizeibehörden auf die erweiterte Verwendung des Abzeichens hin und ersuchen anzuordnen, daß die Polizeibeamten den durch das Abzeichen kenntlichen Schwerhörigen, Tauben und Blinden auf der Straße ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen.

a **Mangel der Kleinrentnerfürsorge.** Ueber die Kleinrentnerfürsorge wird lebhaft geklagt. Sie ist eine besonders schwierige Aufgabe für die Wohlfahrtspflege. Es handelt sich nicht nur um wirtschaftliche Not, sondern um Menschen, die unverschuldet seelisch leiden und sich nur schwer entschließen, an die Fürsorge heranzutreten. Eine wirksame Hilfe muß dieser Eigenart Rechnung tragen. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt von neuem den Bezirksfürsorgeverbänden eine schonende Behandlung nahegelegt. Die Unterstützungen sind bei manchen Verbänden noch zu niedrig, namentlich in ländlichen Bezirken, wohin die Rentner vielfach erst nach Aufgabe ihres Berufes in vorgerücktem Alter gekommen sind. Arbeit kommt nur in Frage unter billiger Berücksichtigung der früheren Lebensverhältnisse und der Kräfte. Unterhaltungspflichtige Angehörige sollen nicht herangezogen werden, wenn sie selbst schwer zu ringen haben. Die Unterstützung soll nicht von einer Sicherheit für die Rückerstattung durch die Verpfändung von Hausrat oder Grundstücken abhängig gemacht werden.

× **Erhebung von Brückengeld.** Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen, die häufig auf den Brücken entstehen, für deren Befahren Brückengeld erhoben wird, hat sich der Verkehrsverband „Industriebezirk" mit den beteiligten Gemeindeverwaltungen und anderen Stellen, die zur Erhebung von Brückengeld berechtigt sind, in Verbindung gesetzt, um möglichst in einheitlicher Form die Herausgabe von Kartenblocks und Dauerkarten zu veranlassen. Diese Stellen haben nunmehr mitgeteilt, daß sie diesem Wunsche nachgekommen sind und Kartenblocks und Dauerkarten hergestellt haben, die bei den Verkehrsvereinen und auch bei den Brückengeldempfängern zu haben sind. Im Interesse einer ungestörten Verkehrsdurchführung über die Brücken wird empfohlen, von dieser Einrichtung in möglichst weitem Umfange Gebrauch zu machen. Durch die Beschaffung von Kartenblocks und Dauerkarten wird Geldwechseln und jeder Aufenthalt auf den Brücken vermieten. Die Verkehrsvereine in Essen, Mülheim, Duisburg und Düsseldorf, ebenso die beteiligten Gemeindeverwaltungen werden jederzeit gern nähere Auskunft erteilen.

* **Fristverlängerung bei Anmeldung von Ruhrschäden.** Vom Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete ist bei der Regierung beantragt worden, die Frist für die Anmeldung von Rhein- und Ruhrschäden bis zum 15. Juli 1926 zu verlängern. Voraussetzung dafür ist, daß erstens die Anträge unverschuldet verspätet gestellt sind, zweitens, die Anträge nicht bereits nach sachlicher Prüfung eine Ablehnung erfahren haben. Es steht zu erwarten, daß dem obigen Antrage des genannten Ausschusses von der Regierung stattgegeben wird. Wie weiter verlautet, sollen auch Bestimmungen in Vorbereitung sein, nach denen die durch die Regiebahn verursachten Schäden, soweit sie glaubhaft gemacht werden können, im Sonderverfahren erstattet werden.

× **Ist der Hausbesitzer zur Weitergabe eines Antrages auf Hauszinssteuerstundung an die Steuerbehörde verpflichtet?** Die Fälle mehren sich, in denen der Hauseigentümer trotz begründeter wirtschaftlicher Notlage sich weigert, Anträge der betreffenden Mieter auf Hauszinssteuerstundung resp. Niederschlagung an die Steuerbehörde weiterzuleiten. Bereits im Februar vorigen Jahres ist durch eine Entscheidung des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg klargestellt worden, daß die Nichtweiterleitung eines solchen Antrages gegen Treu und Glauben verstößt. (Siehe auch Band II der Rechtsprechung in Miet- und Wohnungsfragen, Seite 32.) Inzwischen ist durch eine erneute Entscheidung des Kammergerichts diese Rechtsauffassung bestätigt worden. Nach einem Erlaß des preußischen Finanzministers vom 28. Juli 1925 — K. V. 2/2956 — kann die Stundung der Hauszinssteuer bis zur vollen Höhe bei Nachweis der Unfähigkeit des Mieters zur Zahlung gewährt werden. Nach einem Staatsministerialbeschluß vom 9. Februar 1925 — Finanz-Ministerialblatt 1, 1925, Seite 25 — kann der gestundete Betrag ganz oder teilweise niedergeschlagen werden, wenn seine Einziehung eine erhebliche Härte nach sich ziehen würde. Nach der Rundverfügung des preußischen Finanzministeriums vom 9. Februar 1925 — K. V. 2/475 (Preuß. Finanzministerialblatt 1925, Seite 25) — ist als erhebliche Härte anzusehen, wenn eine nachträgliche Mietzahlung nicht erfolgt ist und ein gerichtliches Vorgehen des Eigentümers gegen den Mieter wegen Zahlung der rückständigen Miete eine Gefahr für das wirtschaftliche Bestehen des Mieters bedeuten würde. (17. Senat des Kammergerichts vom 9. Juli 1925. 17 U 2947/25.)

(*) **Referendarprüfungen.** Von den 1039 Referendaren, bei denen 1925 das Prüfungsergebnis festgestellt ist, waren auf Gymnasien 771 vorgebildet, auf Realgymnasien 200, auf Oberrealschulen 68. Mit Auszeichnung bestanden haben überhaupt nur 3 oder 0,39 Prozent der Gymnasiasten, mit gut 7,26 Prozent, zusammen also 7,65 Prozent, während von den Realgymnasiasten nur 7,5 Prozent, von den Oberrealschülern nur 5,88 Prozent gut erreicht haben. Auch „voll befriedigend" haben 16,60 Prozent der Gymnasiasten, aber nur 16,5 Prozent Realgymnasiasten und 14,71 Prozent Oberrealschüler. Demgemäß beträgt der Anteil der nur „ausreichend" Befundenen beim Gymnasium nur 53,05 Prozent, beim Realgymnasium 55,5 Prozent und bei der Oberrealschule 57,35 Prozent. Ganz durchgefallen sind allerdings 22,70 Prozent der Gymnasiasten, 22,06 Prozent der Oberrealschüler und 20,5 Prozent Realgymnasiasten. Wiederholt durchgefalle sind von den Gymnasiasten 21,71 Wiederholt durchgefallen sind von den Gymnasiasten 21,71 Oberrealschülern 18,33 Prozent.

* **Wo rohe Mächte sinnlos walten ...** Zerstörungswütige Elemente haben in der Nacht zum Samstag in einem Garten bei der Spielwiese an der Freiligrathstraße wie die Wilden gehaust. Der Zaun wurde umgelegt, die Beete wurden zertrampelt und die Pflanzen aus der Erde gerissen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Schandbuben ausfindig zu machen.

□ **Verwegener Einbruch.** In der Nacht zum 10. April wurde in ein Tabakwarengeschäft in der Dorstener Straße ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter, vermutlich drei Personen, gelangten durch die offene Haustür in den Hof. Von hieraus kitteten sie eine Fensterscheibe teilweise aus, drückten dann die Scheibe fort und erbrachen mit einem Brecheisen die innen liegenden Blendlucken. Aus dem Raum, in den sie durch das nun offene Fenster gelangten, entwendeten sie etwa fünfzehntausend Zigaretten in verschiedenen Sorten und Preislagen, im Werte von zusammen 650 bis 700 Mark. Die Zigaretten verpackten sie in einem Damenrock, den eine Angestellte des Geschäfts in dem Raum hatte hängen lassen. Der Rock wurde nachher an dem Hause Dosterner Straße 13 wiedergefunden. Die drei Personen, die als Täter in Frage kommen, sind in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends mehrmals in der Dorstener Straße gesehen worden. Sie werden wie folgt beschrieben: 1) 24 bis 27 Jahre alt, 1,70 groß, breitschulterig, schmales Gesicht, heller Mantel mit Rückenfalte, heller Filzhut, 2) 24 bis 27 Jahre alt, 1,68 groß, dunkler Ueberzieher mit Sammetkragen und schwarzem Schlapphut, 3) 24 bis 27 Jahre alt, etwa 1,62 groß, gesetzt, schwarzer Mantel, Ballonmütze. Personen, die über den Einbruch oder die Täter irgendwelche Angaben machen können, werden gebten, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 35, zu melden.

✣ **Polizeibericht.** Zur Anzeige gelangte ein Händler wegen Diebstahls von Selterwasserflaschen, die er unter Benutzung der Etikette mit minderwertigem Wasser füllte, in den Handel brachte und sich so des Betruges schuldig machte. — Aus der Flurgarderobe eines an der Joachimstraße gelegenen Hauses ist in der Mittagsstunde ein grau-blauer Sommerüberzieher entwendet worden. — Weiter wurde aus einem an der Alleestraße gelegenen Vereinslokale gelegentlich einer Versammlung ein Covercoat-Mantel gestohlen. — In der Nacht zum 10. April ist die Schaufensterscheibe eines an der Bahnhofstraße gelegenen Geschäftes zertrümmert worden. Sachen sind nicht entwendet worden. — Mittels Einbruchs wurden aus einem Geschäft in der Jacobstraße eine große Anzahl Herrenanzüge, Stoffballen und Wäsche von beträchtlichem Werte entwendet. — Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme eines in der Wörthstraße wohnenden jungen Mädchens, das vor einem Kaufhause an der Bongardstraße einer Dame aus der Handtasche ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag entwendete. Es handelt sich um eine Taschendiebin, die deshalb schon wiederholt vorbestraft und in Fürsorgeerziehung gewesen ist. — Es gelang die Festnahme eines jugendlichen Burschen aus Altenbochum wegen Fahrraddiebstahls. Er ist schon sieben mal wegen Diebstahls vorbestraft und scheint unverbesserlich.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(*) **Kirchenchor der Christuskirche.** Sonntag, 18. April, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor der Christuskirche im großen Saale des evangelischen Vereinshauses ein Konzert, dessen Programm bekannte und unbekannte geistliche Lieder aufweist. Während die geistlichen Volkslieder vom Chore gesungen werden, bringen Solostimmen die geistlichen Lieder zu Gehör. Das Programm ist so aufgebaut, daß alle Feste und Zeiten unseres Kirchenjahres Berücksichtigung finden. Die wundervollen Volkslieder, von unseren größten Meistern für gemischten Chor bearbeitet, zeigen, welch regen Anteil das Volk in früheren Jahrhunderten am kirchlichen Leben genommen hat. Die geistlichen Lieder sind von J. W. Franck und J. S. Bach. — Der Reinertrag ist für die Mitternachtsmission bestimmt.

Aus dem Vereinsleben.

+ **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der dritte Samariterinnenkursus beginnt am 19. April. Anmeldungen zur Teilnahme werden Sedanstraße 6 angenommen.

(k.) **Gardeverein.** Für die Mitglieder des Gardevereins hielt am Sonntag nachmittag der Tauchermeister Korte im Taucherhause der Bergschule einige Taucher-Uebungen ab. Mit welchem Interesse man diesen Vorführungen entgegensah, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Ehe die Taucherübungen begannen, wurde den Zuschauern durch einen Lichtbildervortrag die Entwickelung des Taucherwesens vor Augen geführt. In anschaulicher Weise zeigten diese Bilder, daß man heute schon in größeren Tiefen längere Zeit arbeiten kann. So hat man mit dem neuesten Tiefseetaucherapparat im Bodensee eine Tiefe von 150 Metern erreicht, während man mit den sonst allgemein gebräuchlichen nur 40 bis 50 Meter tief tauchen kann. Sodann wurden im Taucherhause einige Tauchübungen vorgeführt. Den Besuchern war im Anschluß an diese Uebungen Gelegenheit gegeben, das Museum der Bergschule unter fachmännischer Leitung zu besichtigen.

(=) **Königin Luise-Bund.** Im Lokale der Restauration Albert Döhmann (Panzergrotte) Hattinger Straße, fand die Gründungs-Versammlung einer Ortsgruppe des Königin Luise-Bundes statt, die sich einer äußerst zahlreichen Beteiligung erfreute. Der Kreisführer des Stahlhelms, Wilms, bot den Erschienenen den herzlichsten Willkommengruß und wies auf die politische Mitarbeit des weiblichen Geschlechts am Wiederaufbau unseres Vaterlandes hin. Die Gauvorsitzende des Königin Luise-Verbandes, Frau Oberstleutnant Schrader (Iserlohn), sprach in fesselnder Weise über den Zweck und die Ziele des Bundes, die in dem Hochziel gipfelten: Einigung und Freiheit unseres Volkes. Den Satzungen gemäß gehören die 14jährigen Mädchen dem Jungmädchen-Luise-Bund an: Mitglied des Bundes kann man erst mit 17 Jahren werden. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wahl von Fräulein Löbker Bochum, als Vorsitzende. Es konnten zahlreiche Mitgliederaufnahmen getätigt werden.

(=) **Theaterverein „Faust-Astoria".** Der Theaterverein „Faust-Astoria", Bochum 5, besuchte am 4. und 5. April den Bühnen-Konkurrenzkampf des Theatervereins „Lohengrin" Berghofen bei Hörde. Unter scharfer Konkurrenz von 13 Vereinen errang der Verein den ersten Preis; im Couplet II. Klasse (Anfänger) den 4., 7., und 8. Preis, Couplet I. Klasse den ersten Preis; im Theater mit dem Drama „Die große Schuld" den zweiten Preis, außerdem im Theater den Herren-Charakterpreis.



* Vereins-Kalender *

G. D. A. (Gewerkschaftsb. d. Angest.), Ortsgr. Bochum-Stadt. Dienstag, den 13. 4., abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Konferenzsaal der Geschäftsstelle, Rechenerstraße 2a.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Vorläufig keine Ausdehnung des Montantrustes.

Zu den in der Berliner Presse verbreiteten Meldungen, daß zur Zeit Verhandlungen zwischen den dem Rhein-Ruhr-Montan-Trust noch nicht angeschlossenen Werken über einen Anschluß an die Vereinigte Stahlwerke A.-G. bezw. Neu-Zusammenschlüsse, stattfinden sollen, erfahren wir von zuständiger Seite, daß diese Meldungen auf Kombinationen beruhen. Allerdings haben vor Monaten, während der Verhandlungen über die Bildung der Vereinigte Stahlwerke, unverbindliche Besprechungen zwischen den in den Berliner Meldungen genannten Werken und zwar Hoesch, Köln-Neuessen, Gutehoffnungshütte, Klöckner, Rombach-Spaether-Verwaltung sowie der Fr. Krupp A.-G. stattgefunden. Diese Besprechungen trugen jedoch lediglich informatorischen Charakter. Seit dem Zustandekommen der Vereinigte Stahlwerke ist die Frage eines Zusammenschlusses der außerhalb des Rhein-Ruhr-Montan-Trusts stehenden Werke oder ein eventueller Anschluß an die Vereinigte Stahlwerke nicht aktuell.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 932 094 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 909 350 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Arbeitstagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 415 277 Tonnen gegen 404 525 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die Preßkohlenherstellung auf 81 926 Tonnen gegen 71 127 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 20. bis 27. März im Ruhrgebiet 322 016 Tonnen gegen 318 225 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 325 Tonnen (gegen 57 789 bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 654 Tonnen (11 855 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen.)

Börsenberichte.

*** Berliner Börse gut erholt.** Die Berliner Effektenbörse setzte am Samstag nach den scharfen Rückgängen am Freitag wesentlich erholt ein, da neben Deckungen rheinische Käufe vorlagen. Anregend wirkte auf die Börse der leichte Geldmarkt, an dem Monatsgeld reichlich angeboten wird. Im allgemeinen verlief jedoch das Geschäft, wohl auch infolge des Wochenschlusses, ziemlich ruhig. Nur in einigen Spezialwerten, von denen Rheinstahl dauernd im Vordergrund standen, entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft. Ebenso blieb das starke Interesse für Ungarn bestehen. Im weiteren Verlauf hielt unter kleinen Schwankungen die freundlichere Grundstimmung an, die durch die Besserung der Tendenz am Einheitsmarkt — verursacht durch Rückkäufe der Spekulation — noch unterstützt wurde. Gegen Börsenschluß gewann das Geschäft an Lebhaftigkeit. An der Nachbörse waren teilweise die höchsten Tageskurse zu hören.

Bankwesen.

*** Westfalen-Bank A.-G. in Bochum.** In der Generalversammlung am Samstag vertraten 24 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 579 300 Mark. Die Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte genehmigt. Aus dem Reingewinn von 651 005,92 Mark wird eine sofort zahlbare Dividende von 6 % ausgeschüttet. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Generaldirektor Gehres (Hannover) und Bankdirektor Pilster (Berlin) sowie Generaldirektor Rosterg (Kassel), wurden mit Ausnahme des letzteren, der von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen gebeten hatte, wiedergewählt. Gemäß dem Vorschlag des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde anstelle von Generaldirektor Rosterg Bergwerksdirektor Kurt Beil von der Kaliindustrie gewählt.

*** Hypothekenbank in Hamburg.** Durch Senatsbeschluß ist die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von auf den Inhaber lautenden siebenprozentigen Goldhypothekenpfandbriefen im Höchstbetrage bis zu 20 Millionen Mark erteilt worden.

*** Dresdner Bank.** Die Generalversammlung, in der ein Aktienkapital mit 2 249 978 Stimmen vertreten war, genehmigte den Abschluß sowie die Verteilung einer Dividende von acht Prozent, die ab 12. April zur Auszahlung gelangt. Die der Reihe nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder und Botschafter a. D. Dr. Otto Wiedfeldt von der Firma Fried. Krupp A.-G., Essen, neu gewählt. Ueber die Geschäftslage teilte der Vorstand mit, daß seit Beginn des Jahres im Effektengeschäft eine wesentliche Belebung eingetreten sei und der Anleihemarkt sich in gewissen Grenzen für heimische Emissionen wieder aufnahmefähig gezeigt habe.

Aus den Industriegesellschaften.

*** Montania A.-G. für Bergbau in Münster.** Die Gesellschaft hat Geschäftsaufsicht beim Amtsgericht Münster beantragt. Bei einem Aktienkapital von 5 Millionen Mark war bereits 1924 bei einer starken Anspannung der Bilanz ein Verlust von 481 881 Mark vorhanden, der für 1925 vorgetragen wurde. Dieser Verlust dürfte sich im Geschäftsjahr 1925 erhöht haben. Der Abschluß liegt bisher noch nicht vor.

*** Knorr-Bremse A.-G. in Berlin-Lichtenberg.** Die Generalversammlung beschloß, auf das Aktienkapital von 50 Millionen Reichsmark eine Dividende von 10 % zu verteilen.

*** Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-A.-G. in Gleiwitz.** Der Geschäftsbericht, den die Gesellschaft für das abgelaufene Rechnungsjahr 1924/25 vorlegt, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die bedrängte Situation auf, in der sich die Gesellschaft befindet, und aus der, trotz monatelangen Verhandlungen ein endgültiger Ausweg noch nicht gefunden ist. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt nach 847 811 Mark Abschreibungen mit einem Nettoverlust von 1 067 088 Mark ab. Dieser Fehlbetrag ist zwar an und für sich nicht allzu groß, es erscheint aber zweifelhaft, ob in der Bilanz auch wirklich alle diejenigen Abschreibungen vorgenommen sind, die nach Lage der Dinge sich als notwendig erwiesen. Ueber das Bruttoergebnis, die Höhe der Unkosten und den Umsatz werden keine Angaben gemacht. Der Geschäftsbericht führt als Begründung für den Verlustabschluß an erster Stelle die Höhe der steuerlichen und sozialen Belastungen an und macht erst in zweiter Linie die allgemeine Absatzstockung, veranlaßt teils durch die Geldknappheit der Abnehmerschaft, teils durch die Sistierung der Reichsbahnaufträge, verantwortlich. Die im vergangenen Jahre neu gegründeten Verbände (Rohstahl, A-Produkte und Röhren) haben eine Besserung, wenigstens für die Gesellschaft, bisher nicht herbeigeführt. Die Bilanz weist demzufolge eine Anspannung auf, die sehr groß ist. Uebersteigen die Schulden doch mit etwa 27½ Millionen Mark das gesamte Eigenkapital (von etwa 13½ Millionen Mark) um mehr als das Doppelte. Denn von den 27,7 Millionen Mark Stammaktien (neben 92000 Mark Vorzugsaktien und 1 237,60 Mark offenen Reserven) befinden sich noch 15 Millionen Mark Vorratsaktien im Portefeuille der Gesellschaft, in dem sie mit 50 Prozent (7,5 Millionen Mark) aktiviert sind. Leider hat die Verwaltung eine Detaillierung der Schulden (neben 1 781 473 Mark Obligationen und 84 928 Mark Hypothekenkreditoren), die mit 25 667 291 Mark (19 155 400 Mark) erscheinen und die für 28 Millionen Mark Seehandlungskredite enthalten, vermieden. Auf der anderen Seite sind die Immobilien und Inventarien, die ebenfalls in einem Posten zu Buch stehen, von 16 350 000 M. auf 17 332 000 Mark gestiegen. Die 1 828 811 Mark Zugänge (ohne die Abschreibungen) sind durch Erneuerungen und Verbesserungen in den Walzwerken von Zawadskz entstanden. Dafür haben die Beteiligungen (einschließlich der Vorratsaktien), auf denen das Interesse an der Otto-Fachmann-A.-G. (Richard-Kahn-Konzern) auf 1 Mark abgeschrieben wurde, eine Minderung von 19 257 202 Mark auf 18 706 393 Mark erfahren. Die Beteiligung an der Oberschlesischen Rohrbau G. m. b. H. in Tarnowski-Gory ist verkauft worden. Die übrigen Aktiva zerfallen in 6 223 136 Mark (5 156 826 Mark) Waren, 121 551 Mark (19 181 Mark) Kasse und Wechsel und 13 131 232 Mark (9 308 464 Mark) Debitoren. Sieht man sich diese Ziffern genauer an, so begreift man, auf welche Schwierigkeiten das Zustandekommen des deutsch-oberschlesischen Montankonzerns stößt, um so mehr, als der andere große Partner Caro-Hegenscheidt (im Gegensatz zur Donnersmarckhütte) sicher nicht günstiger dasteht.

Von den Warenmärkten.

*** Altenessener Schweinemarkt vom 10. April.** Aufgetrieben waren 2702 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 32 bis 40, von 8 bis 12 Wochen 40 bis 48, von 12 bis 15 Wochen 48 bis 60, Faselschweine über 15 Wochen 60 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief mittelmäßig.

Redel

Das erwartete

Mädel

ist angekommen.

Dieses zeigen in aufrichtiger Freude an

August Habbes und Frau Paula
geb. Rottkamp.

Bochum Friedrichstraße 92, den 9. April 1926.

Wer klug ist

wartet nicht

bis die Preise wieder steigen, sondern nützt die sich jetzt bietenden Gelegenheiten aus!

Die gewaltige Ausdehnung

meiner Unternehmen bringt es mit sich, dass ich wirklich gute Möbel weit unter dem sonst Gebotenen verkaufe.

Man überzeuge sich

Einige Beispiele aus meinen Lägern:

Küchen Komplett, mit echtem Linoleum.

Wundervolle Modelle aller Größen:

„Maria" Natur lackiert **Mk. 225.-**
Büffet 125 cm Normalwert ca. 325.-

„Marga" Natur lackiert **Mk. 295.-**
Büffet 140 cm Normalwert ca. 425.-

„Alma" Natur lackiert **Mk. 345.-**
Büffet 150 cm Normalwert ca. 450.- mit Mittelschubladen

„Gerda" Natur lackiert **Mk. 375.-**
Büffet 160 cm Normalwert ca. 490.- mit Innenschubladen

u. s. w.

Schlafzimmer

mit 180 cm br. Spiegelkleiderschränken

„Liesa" Eiche dkl. geritzt **Mk. 425.-**
Normalwert ca. 575.-

„Clara" Eiche geritzt **Mk. 475.-**
od. Birke lackiert. Normalwert ca. 625.-

„Erna" Eiche dkl. geritzt **Mk. 525.-**
Schrank m. Vorbau. Normalwert ca. 690.-

„Gudrun" Eiche dkl. oder **Mk. 575.-**
hell geritzt, Normalwert ca. 725.-
Schrank mit Vorbau

u. s. w.

Spezialhaus für moderne Wohnungs-Einrichtungen

Ph. Gottesleben Nachf.

Bochum, Wittenerstr. 2-3

Schwesterunternehmen:
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 94–98
Dortmund, Westenhellweg 91–93 u. 138

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Vermählte: Eberhardt Bronkhorst mit Villa Cremers, Gelsenkirchen. Hans Pöttker mit Charlotte Bonnichsen, Hagen u. Münster.
Gestorben: Willi Steimel, 27 Jahre, Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Bess., geb., kathol. Dame, ganzl. fremd, ohne Anh., vermög., wünscht mit nur bess. geb. Herrn in sich. Postt. und in geregelt. Verhältn. leb., im Alt. v. 50 b. 60 J. zw. Heirat bek. zu werd. Ang. mögl. m. Bild unt. F. A. 53282 an die Geschäftsst. dies. Zt.

Verloren

In d. Straßenbahn v. Blanken ein nach Hattingen gestern ein **braunseiden. Damenschirm mit Elfenbeinkrücke** stehen geblieben. Geg. hohe Belohnung abzugeben bei **Kate, Bülowstr. 16.**

Junger (a6619

Schäferhund

auf den Namen „Lux" hör., entlauf. Gegen Belohn. abzugeben **Betten**, Milchhaus im Stadtpark.



Hæmorrhoiden

Merz **Haemorrhoiden-Serum** Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 in Apothek. Gratisprospekt durch **Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.**

Gemeinde- und Staatssteuern für das Rechnungsjahr 1926.

Nach § 59 des Kommunalabgabengesetzes sind bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1926 durch die örtlichen Körperschaften oder durch die Aufsichtsbehörde **die für das Rechnungsjahr 1925 festgesetzten Steuersätze auch nach dem 1. April 1926 weiter zu entrichten.** Für die nach Bochum umgemeindeten Bezirke sind die Gemeindesteuern in der in den einzelnen Gemeinden für 1925 festgesetzten Höhe weiter zu zahlen. Hiernach geleistete Zahlungen werden auf die für das Rechnungsjahr 1926 endgültig festgesetzten Gemeindesteuern verrechnet.

Die staatlichen Grundvermögens- und Hauszinssteuern sind ebenfalls ohne besondere Aufforderung weiter zu entrichten. **Die Hauszinssteuer beträgt vom 1. April 1926 ab 900 Prozent** (statt bisher 700 Prozent) der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Die Abgaben vom Grundbesitz sind monatlich bis zum 15. eines jeden Monats fällig. Die Gewerbesteuer von der Lohnsumme ist bis zum 15. eines jeden Monats nach der im Vormonat gezahlten Lohnsumme, und die Gewerbesteuer vom Ertrage, und für die ehemaligen Gemeinden Altenbochum und Bergen die Kapitalsteuer, bis zum 15. des zweiten Monats des Kalendervierteljahres zu entrichten.

Die Steuern sind **an die Städtische Steuerkasse Trankgasse 7, Eingang** C und für die ehemalige Gemeinde Weitmar an die Zahlstelle im Amtshause Bochum-Weitmar oder in den noch bekanntzugebenden örtlichen Hebeterminen in den umgemeindeten Orten unter Vorlegung des Steuerzettels für 1925 zu zahlen. Ueberweisung kann auf Postscheckkonto der Stadthauptkasse Nr. 10111 Essen und 19637 Dortmund oder durch eine Bochumer Bank unter Angabe der Hebebuchnummer und der Steuerart erfolgen. (L M 6

Bochum, den 9. April 1926.

Der Magistrat.

Steuerhebetermine in den nach Bochum eingemeindeten Gebieten.

Die Städtische Steuerkasse wird in den nach Bochum eingemeindeten Stadtteilen Altenbochum, Hordel und Riemke Steuerhebetermine abhalten, und zwar werden Zahltermine stattfinden:

In Altenbochum

am Dienstag jeder Woche, vormittags von 8 bis 12 Uhr und am Freitag jeder Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gemeindehause an der Wasserstraße, Eingang A;

in Hordel

am Dienstag jeder Woche, vormittags von 8 bis 12 Uhr und am Freitag jeder Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr;

in Riemke

am Montag jeder Woche, vormittags von 8 bis 12 Uhr und am Donnerstag jeder Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

In Hordel und Riemke werden die Zahltermine an den bisherigen Stellen weiter abgehalten.

Für Weitmar bleibt eine ständige Zahlstelle im dortigen Amtshause weiter bestehen, sodaß dort in der bisherigen Weise Zahlungen erfolgen können.

An diesen Zahlterminen werden Zahlungen aller Art entgegengenommen.

Bochum, den 10. April 1926.

Der Magistrat.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizei-Behörde und des Ruhrsiedlungsverbandes festgestellte Fluchtlinienplan der Erweiterung der Grünfläche 8° an der Castroper Straße liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von Dienstag, **den 13. April 1926 ab 4 Wochen lang** während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse Nr. 7a, Zimmer 37, Eingang B, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, den 6. April 1926.

Der Magistrat.

Das reich illustrierte Buch

„Augen auf beim Klavierkauf"

muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben.
Gratisversand durch
Pianohaus Marks.

Fast neues

Piano

(Neuwert 1500 M.), 1 Perserteppich (3×4) sowie mehr. wertvolle Verbindungsstücke a. Privatbes. preiswert zu verkaufen. Ang. u. C. A. 53296 an die Gesch. d. Zt.

Saat- und Speisekartoffeln

Odenwälder blaue Ztr. 2,30—2,40 Mk. Industrie Ztr. 2,40—2,50 Mk. offer. waggonweise
Richard Kauffmann Magdeburg,

Kleines Wohnhaus

mit Durchfahrt und Stallung u. mit freiwerdender 4 Zimmerwohnung sofort **zu kaufen gesucht.** Off. unt. F. R. 53334 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Wäsche

von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung, komplette

Braut-Ausstattungen, Oberhemden

gut und billig. Mitgebrachte Stoffe werd. wunschgemäß und nach Maß verarbeitet.
Spez.-Wäschehaus Viktor Rösser, Kortenpfad 12, (am Friedrichspl.), Tel. Nr. 5077.

Chaiselongue (neu), verstellbar, preiswert zu verkf. Hattingerstraße 64, 1. Etage. (53304

Zwangs-Versteigerung.

Am 13. April 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Eickel folgende Gegenstände:

1. **1 Automobil;**
2. **1 Nähmaschine, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Sessel, 2 Stühle;**
3. **Seife, Nudeln, Bürsten, Kaffee, Konserven, Kakao, Schokolade, Kerzen, Puddingpulver u. v. a. Kolonialwaren mehr;**
4. **1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Verkauf zu 3 bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Heckert, Eickel, Kaiserstraße.

Bochum, den 10. April 1926.

C. Clausen
Ober-Gerichtsvollzieher.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag den 13. April, morgens 10 Uhr,** werde ich **im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54**

1. **1 seines Speisezimmer bestehend aus: 1 Büfett, 1 Sofa m. Umbau, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühlen, 1 prima Herrenzimmer m. großem breitem Bücherschrank, fern. 1 eichen Bücherschrank, 1 nußbaum Ausziehtisch, 1 Küche, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Herd, 1 Motorrad 1½ PS., 1 Fahrrad, 2 Kinderräder, 1 Sattlermaschine, 1 Sackreparaturmaschine, 1 Rechenmaschine, 1 Ausziehtisch, 1 Lehnbank, 1 Geige, 1 Plüschdecke, 1 Nähmaschine, mehrere Bettstellen, Federbetten, Tische, Stühle, Schränke, Kronleuchter, 1 Schnittchenkasten, 2 gr. Ladenglasschränke, 2 Teken (weiß), 3 Fenstervorsätze, 2 Teken mit Glaskasten, 1 Bretterreal, 1 Eisengitter, 1 Absperrwand, mehrere Bilder, Bücher, Kleider, Hausgeräte usw.**
2. **1 kleinen Posten Zigarren und einige Anzugstoffe**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Die Sachen zu 1 sind gebraucht, zu 2 neu und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vibumestr. 11, Telefon 610.

Aufträge für Versteigerungen werden angenommen. D. O.



Bronchitis

quält

AKKER's Abtei-Sirup

stählt

die Atmungsorgane, löst den Schleim, macht die Atmung frei, lindert Atemnot. Bei Verschleimung, asthmatischen Erscheinungen bewährt.

Die neuen Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Moderne Qualitätserzeugnisse in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen!

Waschseide moderne Karos . . . . . Meter **1.95**

Rohseide 80 cm breit, naturfarbig für Kleider . Meter **2.95**

Rohseide 80—90 cm br., moderne Druckmuster . Mtr. 6.50 **4.90**

Crep de chine 100 cm br., in modernen Farben, gute Kleiderware . . . Meter 5.90, **5.50**

Kleid.-Taffet 90—100 cm br., in vielen Modefarben . Mtr. 8.50, **6.90**

Crep de chine 100 cm br., aparte Druckmuster, schwere Qualität . . . . . Meter **8.90**

Bengaline 100 cm breit, für eleg. Mäntel, marine und schwarz . Meter 12.50, **9.75**

Ottomane 100 cm br., schwarz, Wolle mit Seide, für Sommermäntel, Mtr. **10.75**

Enorm billig! **Perkal** 80 cm br., für Oberhemden . . . Meter **50 ₰**

Sport-Zephyr uni und gestreift, kräftige Qualität . . Meter 78 ₰, **68 ₰**

Crep-Karos in aparten Farbstellungen . . . . . Meter **1.45**

Voll-Voile 115 cm breit, Schweizer Ausrüstung, schneeweiße Ware . . . . . Meter **1.65**

Neu eingetroffen! **Künstler-Druck** blau, Fond, indanthren für Trachten-Kleider, Mtr. **1.65**

Rips-Popelin waschbar, für Kleider und Spielanzüge in nur modernen Farben, Mtr. **2.30**

Woll-Mousseline 80 cm breit, enorme Auswahl, in den neuesten Druckmustern Meter 3.95 3.75 2.95 2.65 **1.95**

Moderne Mantelstoffe in Ripse- und Jaquard-Muster, 130 cm breit
in enorm großer Auswahl.

Etagengeschäft

Kaufmann

Bochum gegenüber Intimes Theater **Kortumstr. 7**

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13.
Bäder u. Massagen jeder Art.
Geöffnet von 9—8 Uhr.

Zuckerkranke

erhalten wichtige Aufklärung kostenlos durch 1197
Fr. Löw, Walldorf Z. 45 (Hessen).

1. Spezial-Angebot

unserer bedeutend vergrösserten neueingerichteten

Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

Taillenkleid aus karierter Seide, in hübschen modernen Mustern, kleidsame Jumperform, Rock mit eingelegten Falten **6.90**

Taillenkleid aus prima Basiseide, neue Form, einfarbiger Faltenrock mit bunt bedrucktem Jumper **24.00**

Capes-Kleid aus prima schwerem Rips, in mandelgrün, rosenholz, blau, marine und lavendel, sehr schicke Form, in bester Verarbeitung **55.00**

Jacken-Kleid aus neuen engl. Stoffen, flotte Sport-Form m. Taschen und Gürtel, Jacke auf Foulardin gefüttert **29.50**

Jacken-Kleid aus prima Rips, in mandelgrün, rosenholz u. marine, fesche jugendl. Sacco-Form, Knopfgarnitur, Jacke auf Foulardin gearbeitet . . . **39.50**

Jacken-Kleid aus pr. Epinglee, in neuen Farben, neue zweireihige Saccoform, mit Plisserock, Jacke auf Seidenserge gefüttert, . **59.00**

Imprägniert. Mantel aus prima reinwoll. Gambia, in sportfarbig u. mandelgrün, in der beliebten zweireihigen Herrenform, mit Rückengurt und Falte, vollweit geschn. **29.75**

Frühjahrs-Mantel aus bestem Rips Faconnee in Rosenholz, Fraise, mandelneugrün und Cobalt-blau, fesche Machart, mit breiten Seitenfalten u. Knopf-Garnitur **54.00**

Frauen-Mantel aus pr. Epinglee, in dunklen Farben und schwarz, sehr elegante Machart m. reicher Faltenpartie f. starke Damen geeignet, auf Seide gefüttert **88.00**

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Offene Stellen

Männlich

Bei Wirtekundschaft eingeführte

Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf von **Lemon-Squah, Himbeer** etc. gesucht. a6912

Essenzenfabrik Offenbach a.M. 10.

Reisender

gesucht von bekannter großer Firma, der bei der

Wirtekundschaft

gut eingeführt ist. Vertrauensstellung. Bedingungen für geeignete Bewerber günstig. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unt. T. 10750. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Verschwiegenheit zugesichert

Wir suchen für Bochum und Bezirk

Haupt-Vertreter

für uns. Abteilungen Kranken- u. Lebensversicherung. Sehr günstige Tarife und Bedingungen Bestehendes Geschäft soll übertragen werden. Für Herren, die sich Dauer-Existenz schaffen wollen, beste Gelegenheit. 53249

Leipziger-Krankenfürsorge

der Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe. Bezirksverwaltung Dortmund, Fernsprecher 7325. Schwanenwall 25

Lebens-Existenz

Für den Bezirk Bochum, Langendreer, Witten, Hattingen suchen wir einen Generalvertreter nachweisbar eingeführt bei Großverbrauchern (Stadt, Staat, Behörden, Anstalten u. Industrie) für wundervollen ges. gesch. Verbrauchsartikel u. bieten Monatseink. v. RM 400 b. 1500.

Chemische Fabrik Dr. Geyer & Dr. Bootz

Mannheim. Tel. 3108, 9655, 3864, 9089, 9803.

Achtung!

Redegewandt, junger Mann für eine gute Reklame-Sache per sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, die bei den hiesigen Firmen gut eingef. sind. Meldungen erb. Dienstag vormittag von 10 bis 12 Uhr im Büro des Apollo-Theaters, Alleestr.

Mehrere

Handleher

für unseren Buchdruckereibetrieb gesucht. (a6617

F. & F. Kamp, Vidumestr. 6.

Kassierer (in)

zum Einziehen von Beiträg. f. dauernd gesucht. Durchaus ehrliche Person wird verlangt. Wochenlohn 25 Mark. Barkaution von 150 Mark muß gestellt werden. (53302

E. Kummer, Essen, Kreselderstraße 22.

Leute gesucht

bis zu 33 Jahren welche Diener in herrschaftlichen Häusern werden woll. Anerkannt beste Ausbildung

Frankf. Dienerfachschule und Servierlehranstalt Koj, Frankfurt a./M. Hermesweg 42

AKQUISITEURE!

Bei **Touren** benutzen **Automobilisten** nur das **Dega-Handbuch, Motorradfahrer nur das D. M. V.-Handbuch. Zirka 200 ges. gesch. Stadtpläne.**

Die 2. Auflage des Dega-Handbuches und Handbuch für den Deutschen Motorradfahrerverband ist im Druck und können sich gut eingeführte Akquisiteure dauernd lohnenden Verdienst durch Uebernahme der Akquisition für den dortigen Bezirk verschaffen. Nur solche Herren wollen sich melden, die in den ersten Kreisen der Industrie und Automobilbranchen eingeführt sind.

Dega-Vertrieb, Leipzig, Königsplatz 9, Tel. 11561

Weiblich

Tüchtige

Friseuse

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Es kommt nur eine erste Kraft in Frage.

Wilhelm Habecke,

Damen- u. Herren-Friseursalons, Bochum, Hattingerstraße 9, Fernspr. 1719

Nach Düsseldorf.

Zum 15. April evtl. später wird für herrschaftl. Haushalt ein durchaus perfektes

Küchen-mädchen

das auch in feiner Küche erfahren ist und Hausarbeiten mit übernimmt, gesucht. Zweitmädchen vorhanden, freie Hauskleidung. Meldungen mit nur guten Zeugnissen und Empfehlungen Montag nachmittag von 3–6 Uhr bei

Ph. Gottesleben, Wittener Str. 2–3

Vertrauenswürdige

Personen

für den Verkauf v. Ia. Kaffee an Private gegen guten Verdienst ges. Angeb. bitte u. N. M. 53272 an die Gesch. dieser Zeitung.

Suche z. 15. April ein anständ., brav., ehrliches (53311

Mädchen

für alle Hausarbeit nicht unt. 20 Jahr. in kinderlos. Haush. Frau Artmann, Restaurant, Linden, Bochumerstraße 16, Straßenbahnhalt. Nebelstr.

Tücht. Putzfrau

gesucht gegen hohen Lohn. (53317

Im Winkel Nr. 6.

Frauen

für Gartenarb. ges. E. Carlsson, Agnesstraße 5.

Mädchen gesucht

nicht unt. 18 Jahr., das zu Hause schlafen kann, in Haushalt, wo Frau krank. Selbständ. Arbeiten u. etw. Kochkenntn. Beding. Meldung Montag Bahnhofstr. Nr. 35 im Lad. r.

Erf. Kaufmann (mit Bankpraxis) übernimmt

Einrichtung von Geschäftsbüchern Aufstellung von Bilanzen Steuerberatungen

gegen kulante Berechnung. — Gefl. Angebote unter K. F. 53295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein in Küche u. Haushalt erfahren.

Mädchen,

das gute Zeugnisse nachweisen kann u. zu Hause schläft, f. 2 Pers. u. 1 Kind zum 15. 4. gesucht. Schützenbahn 11.

Suche ein besser., evangelisches

Kindermädchen

nicht unt. 20 Jahr. Gute Zeugn. erforderlich. Angeb. u. C. D. 6618 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche für meine Tocht., 14½ Jahre, Stellung als

Lehrmädchen

(gl. welch. Branche). Ang. u. C. H. 53279 an die Gesch. d. Zt.

Stellen-Gesuche

Männlich

Erwerbsloser Schreiner m. eig. Hobelbank u. Werkzeug, sucht Arbeiten gut u. billig auszuführ. Eventl. nehme Stell. an, gl. welch. Art. Angeb. erb. u. T. S. 53287 an die Gesch. d. Zt.

Ehrbar. Handwerk. sucht Stellung als Pförtner, Bote, Wächter od. sonstige dauernde Stell. Angeb. u. St. 53306 an di eGesch. d. Ztg.

Weiblich

Junge, tüchtige

Verkäuferin

sucht Stelle in der Lebensmittelbranche Ang. an M. Neugebauer, Herne, Jobstraße 14. (53278

J. Mädch. v. L. sucht Stelle als einf. Stütze i. ruh. Haushalt a. l. b. ein. ält. Ehepaar. Näheres Lindenstr. 56, part.

Bess., kath. Mädchen, 15½ J., fünf Jahre Lyzeumsbildung, sucht

Lehrstelle

in besser. Geschäft, wo dass. viell. auch d. Kassenwes. erlern. könnte. Angeb. u. B. L. 53290 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Wasch. u. Plätten von (53293

Stärkewäsche

w. perf. u. bill. ausgef. Moltkeplatz 10.

Zu vermieten

Sehr gut

möbl. Zimmer

an nur besseren Herrn, evtl. mit vorzügl. Pension zu vermieten. (LSch16

Bahnhofstraße 30a, II.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Frontzimm. an bess. berufst. Herrn sofort od. 15. Apr. zu vm. Näh. Neustr. 18 II.

Möbl. Zimmer an ein. Herrn z. v. Schulstr. 10, 1. E. l., am Moltkemarkt.

Möbliertes **Frontzimmer** zu vermiet. (53254 Königsallee 32, 3. E.

Einf. möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermiet. (53322 Hernerstr. 4 (Café).

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch Mittag- u. Abendtisch. Antoniusstr. 22, pt.

Bess., gut möbl. — Frontzimmer — an besseren Herrn zu vermiet. (R 129 Jägerstr. 2, 2. Et., Nähe Hauptbahnh.

Miets-Gesuche

Junger Akademiker mit Frau sucht gegen Vorauszahlung der Halbjahrs-Miete beschlagnahmefreie

2 oder 3 Zimmerwohnung

mit Küche für sofort oder später. Angebote unter T. U. 6611 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tausche

5 Zimmer mit Bad gegen größere Wohnung. Angeb. unter L. B. 18 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch!

Einfamilienhaus

gegen eine abgesch. I. oder II. Etage von 5 Zimmern, Küche, Bad u. 2 Mansarden zu tauschen gesucht, Ausführl. Angebote unter P. W. 53312 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnungen

4 Z.-Wohnung

mit Bad, Hugo-Schultzstr., geg. 3-Zimm.-Wohng. zu tausch. gesucht. Angeb. u. L. F. 53297 an die Gesch. d. Zt.

Große abgeschloss. 4-Zimmer-Wohnung geg. 3 Zimmer in Hamme zu vertauschen. Angeb. unt. A. B. 53275 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

5 3.-Wohng.

in Bochum gegen gleiche in Eickel I zu tauschen gesucht. Zu erfragen (a6613 Bismarckstraße 2.

Einfach möbliert. oder leeres — Zimmer — im inner. Stadtbez. für sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. P. K. 53313 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Zwei behagl. eingerichtete

Zimmer

mit je einem Bett bei bess. Leuten gesucht. Ang. unter O. F. 53280 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Herr sucht möbliertes Zimmer Nähe Nordbahnhof. Ang. u. H. Z. 53035 an die Gesch. d. Zt.

Sol., berufstät. jg. Herr sucht z. 1. Mai in Stadtmitte

mbl. Zimmer

mögl. m. voll. Verpfleg. Briefe unt. W. M. 53310 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

in Bochum-Wiemelhausen mit gutem Kundenkreis sofort zu verkaufen. Angebote unter A. B. 6615 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfamilienhaus

mit Garten in ruhiger Wohnlage am Stadtpark **sofort oder später zu verkaufen.** Angebote unter E. H. 10550 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

in bester Lage Bochums mit vollständiger Einrichtung u. Ware sofort preiswert an schnell entschlossene Käufer zum festen Preise von 4500 Mk. zu verkaufen.

Angebote unter P. S. 53246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Weiß. Kinderw. gut erh. u. wenig gebr., zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. dies. Ztg. (53305

Peddigrohr-Prom.-**Wagen** zu verkauf. (53288 Volmestraße 46.

Bäckerei

m. Laden u. Wohn. in gut. Lage sofort od. auch später zu mieten ges. Gef. Angeb. u. O. S. 53276 an die Gesch. d. Zt.

Küchen-Büfets

Eimerschränke

Sofas,

Bücherschränke,

Bettstellen

äußerst billig!

Bequeme Teilzahlung!

Fillo & Finger

Bochum, Alleestr. 12.

Zu verkaufen: 1 Parfümerieschrank 2,30:3,70, 1 Haarschrank 2,30:1,60, Spiegelrückw. mit Glasschiebetür. unt. 1 Vitrine auf Füß. 1,20:0,65, 1 Ladentheke m. Glasaufsatz, 2,50 lang. Salon Kumpmann, Brückstraße 53. Telefon 1132.

Möbel jeder Art kaufen Sie gut und billig bei **Frank,** Humboldtstr. 32, Ecke Rottstr.

Großer Posten

Plüsch-Sofas

Gobelin-Sofas

Leder-Sofas

Chaiselongues

äußerst billig zu verkaufen. Eigene Anfertigung.

A. Kallmerten & Sohn

Clemensstraße 7 Ottostraße 15.

Sportwagen Promenadenwagen

in gr. Auswahl zu d. billigst. Preisen.

Poss,

Wilhelmstraße 5. Auf Wunsch Teilz.

1 Bettstelle 1 Patentrahmen, 1 dreiteil Auflage mit Kopfteil . . . . . RM. **80.-**

Anzahlung RMk. 10.- Abzahlung wöchentl. RM. 5.-

Ledertuchsofa 75.- an von RM.

Anzahlung RM. 7.50, Abzahlung wöchentl. RM. 5.-

Plüschsofas besonders preiswert.

Wilh. Hornig,

Bochum, Brückstr. 63, gegenüber Haltestelle Kortländer

Kohlen - Koks - Brikett Anthrazit u. Brenn-Holz

liefert zu den billigsten Tagespreisen frei Haus

Fritz Carl, Telef. 1003, Hubertusstr. 3

Auf **Teilzhlg.**

liefere zu leichter Zahlweise

Federbetten 54.- Bettstellen . 42.- Bettwäsche, Schlafdeckenusw. Küchentische 20.- Schafzimm. 360.- Küchen . . 225.-

Spezial-Abt. für Garderoben evtl. auch ohne Anzahlung.

Karl Abe

Hellwegstr. 22.

Ueberzähl. Pferd

billig abzugeben. Clemensstraße 5.



Ein Waggon große und kleine (LR20

Schweine

angekommen, welche ich billig abgebe.

Heinrich Knickmann Eickel,

Kurfürstenstraße 52

Gut erh., getrag.

Herren-Anzüge u. Mäntel

(große Figur) preiswert abzugeben. Bochum, Alleestraße 40.

Fast neuer Anzug, mittl. Figur, und ein **Gehrock-Anzug** billig zu verkaufen. Weiherstr. 62 I, lks.



Eine Sendung

Schweine

angekommen.

Schweine- u. Kartoffelhandlung **Buderus,** Bochum, Wasserstraße 92.

Umzugsh. 15 Legehühner, 25er Brut, 1 Gasherd m. Tisch billig zu verkaufen. Feldstr. 7, part.

Unterricht

Nicht versetzte

Schüler holen das verlorene Jahr wieder ein bei Oberlehrer auf d. Lande. Angeb. unt. V. W. 6614 an die Geschst. dieser Zeitung.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Flugzeuge als Privatverkehrsmittel.

Von
Dipl.-Ing. P. Teigeler, Bochum.

Jeder technische Fortschritt bedarf einer gewissen Zeit, bis er die Hindernisse überwunden hat, die sich ihm entgegenstellen und der Allgemeinheit der Nutzen dieses Fortschrittes zu Gute kommen kann. Der Erfinder bringt die Idee; die Menge der Konstrukteure setzt sie in gangbare Fabrikation um und dann wird die Masse durch entsprechende Propaganda auf die Vorteile der Erfindung hingewiesen, daß sie aufmerksam wird und ihren Wert erkennt. Ein Schritt weiter und die Erfindung wird als eine gewisse Selbstverständlichkeit unter die täglichen Bedürfnisse des Menschen eingereiht.

So kurz dieser Weg scheint, so brauchte er doch in früheren Zeiten oft Jahrhunderte, um durchlaufen zu werden. Erst unserer technisch hervorragend geschulten Zeit blieb es vorbehalten, eine Erfindung in der kurzen Zeit, die einige Jahre in der Menschheitsgeschichte bedeuten, zum wirklichen Dienst an der Allgemeinheit werden zu lassen.

Man vergegenwärtige sich nur, wieviel Zeit erforderlich war, um von der Erfindung der Dampfmaschine zum modern ausgebauten Eisenbahnverkehrsnetz zu gelangen! Der Fortschritt von der Erfindung des Explosionsmotors zum Auto hat schon wesentlich geringere Zeit gefordert und die drahtlose Telephonie hat in einem mehr als rasenden Tempo die große Masse erreicht.

Betrachten wir von diesem Standpunkt aus die Entwicklung der Flugtechnik, so läßt dieses ebenfalls noch junge Kind unserer Zeit in seinem Fortschritt durchaus zu wünschen übrig.

Die überaus schnelle Entwicklung unter dem Druck des Krieges hätte zu einer großen Propaganda für unser Flugwesen werden können — wenn wir den Krieg nicht verloren hätten. Unser Bestand an Flugzeugen wurde aber durch den Versailler Vertrag restlos zerstört und die in Frage kommende Industrie durch das zeitweilige, vollständige Bauverbot, mit einem Schlage vernichtet. An dieser Katastrophe krankt unser Flugwesen heute noch.

Unsere ehemaligen Feinde haben keinen Nutzen aus der am Ende des Krieges unbedingt vorliegenden, großen Propagandamöglichkeit ziehen können. Es fehlte merkwürdigerweise an persönlichem Schneid und an finanzieller Opferbereitschaft der großen Masse. Selbst die neueren Versuche Frankreichs, durch staatliche Zuschüsse beim Kauf eines Privat-Flugzeuges, dem Flugwesen helfend unter die Arme zu greifen, sind kläglich gescheitert. Andererseits sind aus den Trümmern der vernichteten, deutschen Flugzeuge neue Konstruktionen erstanden, die heute über Weltruf verfügen und die in gewaltigen Leistungen sich selbst noch täglich überbieten. Ich erinnere nur an die Dornier- und Junkermaschinen.

Leider fehlt heute noch der Privat-Luftverkehr in größerem Ausmaße, und dieser ist für die Weiterentwicklung unseres Flugwesens von größter Bedeutung. Es ist erstaunlich, daß gerade jetzt ein Verkehrsmittel so wenig von der großen Menge beachtet wird, trotzdem unsere Zeit dringend danach verlangt.

Die Landstraßen sind überlastet und derart ausgefahren, daß man das Auto immer höher und höher besteuern muß, um wenigstens einen Teil der gewaltig gestiegenen Unterhaltungskosten abzuwälzen. Der Staub im Sommer macht eine Autofahrt zur Qual, ganz abgesehen von den Gefahrmomenten, die man nicht beherrschen kann. Kinder können plötzlich vor den Wagen laufen und von einem unvorsichtigen Fahrer kann man angefahren werden, ohne daß man die geringste Schuld an solchem Unglück trägt.

Weder unübersichtliche Gefahrmomente noch kostspielige Steuern berühren das Flugzeug, das in größerer Höhe gradlinig seinem Ziel zusteuert. Es kann niemand belästigen und auch selbst nicht belästigt werden. Die Augen werden nicht angestrengt und der Körper nicht durch Stoßen und Rütteln ermüdet. Mit Verachtung blickt es auf die am Boden klebenden Verkehrsmittel herab und das Bewußtsein, daß die Zukunft des gefesselten Deutschland mehr als je in seinem Luftverkehr liegt, gibt ihm Ansehen.

Vielleicht sind übertriebene Vorstellungen bezüglich der Anschaffungs- und Unterhaltungskosten eines Flugzeuges schuld daran, daß wir heute noch keinen nennenswerten Privat-Luftverkehr besitzen. Noch mehr mag jedoch das Moment mitspielen, daß die Luft „keine Balken" hat, und daß aus diesem Grunde dem Luftverkehr noch kein volles Vertrauen entgegengebracht wird. Dieses Mißtrauen ist heute nicht mehr berechtigt. Als die Menschen zuerst die Eisenbahn benutzten, hielten sie es auch für angebracht, vorher ihr Testament zu machen, während sich heute niemand mehr etwas beim Besteigen des Zuges denkt. Mit derselben Gleichgültigkeit wird man nach einigen Flügen seine Maschine besteigen, ohne daß auch nur der Gedanke an Gefahr auftaucht.

Weiterhin gibt es heute schon Flugzeuge für relativ wenig Geld. Eine Einsitzer-Maschine, die bei großen Wettbewerben hervorragend abgeschnitten hat, kostet annähernd siebentausend Mark. Der Betriebsstoffverbrauch ist im Vergleich zur Eisenbahnfahrt nicht höher als der Preis vierter Klasse! Eine Abnutzung von Gummi wie beim Auto kann nicht in Frage kommen; höchstens das Aufarbeiten des Motors nach einer gewissen Anzahl von Betriebsstunden.

Ein anderes Flugzeug, welches in geschlossener Kabine drei Fluggäste und außerdem den Führer befördern kann, kostet etwa vierundzwanziatausend Mark. Die Betriebsstoffkosten für je hundert Kilometer Luftlinie betragen etwa fünfzehn Mark, wozu noch die Beträge für Abnutzung des Motors, Versicherung usw. wie bei jedem anderen Verkehrsmittel kommen.

An diesen beiden Beispielen will ich zeigen, daß das Flugzeug im Privat-Verkehr hinsichtlich der Kostenfrage schon jetzt erfolgreich mit dem Auto konkurrieren kann.

Allerdings ist das Flugzeug an die Flughäfen gebunden, aber diese sind heute schon fast bei jeder größeren Stadt vorhanden, und ihre Zahl vergrößert sich dauernd. Für schnelle Verbindung der Flughäfen mit den zugehörigen Städten ist ebenfalls gesorgt, so daß hier kein Hindernis für die Entwicklung des Luftverkehrs in Frage kommen kann.

Wer ein Gefühl für die Fragen der Zeit besitzt, weiß, daß diese das Flugzeug heute schon als Privat-Verkehrsmittel verlangt, und es wird nur eines Anstoßes bedürfen, bis auch in dieser Hinsicht der Ausbau des deutschen Luftverkehrswesens erfolgt.

Die Explosion in Pirna.



In der Sulfit-Zellulose-Fabrik von Hoesch & Co. in Pirna ereignete sich, wie gemeldet, eine schwere Explosion, bei der zahlreiche Personen verletzt und neun getötet wurden. Unsere Aufnahme zeigt die furchtbaren Zerstörungen, die entstanden sind: große verbogene Eisenträger, den Kessel, der durch die Explosion ungefähr fünf Meter nach vorn geschleudert wurde.

Wo man das Gruseln lernt

An das alte Märchen von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen, glauben selbst heute die Kinder nicht mehr. Von Erwachsenen braucht man erst gar nicht zu reden; denn in unserer Zeit sind Dinge erlebt worden, gegen die die Dinge im alten Volksmärchen eine Lächerlichkeit sind. Es gibt aber auch in unseren Tagen noch Stätten, an denen einem das Grauen überkommen kann, und ein solcher Ort des Grauens ist zweifellos das Berliner Kriminal-Museum. Die Geschichten, die bei einem Besuche dieses Museums die beiden erfahrenen Berliner Kriminalisten Regierungsdirektor Dr. Weiß und Kriminaloberinspektor Dr. Riemann erzählen, sind allerdings keine Märchen, sondern leider furchtbarste Wirklichkeit. Und deshalb ist dieses Museum, wie schon in der Samstagausgabe ausgeführt wurde, auch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern es gibt den angehenden Kriminalisten eine Art Anschauungsunterricht. Für sonstige Besucher aber sind die Türen geschlossen und besonders natürlich für die Verbrecher, falls sie etwa Lust verspüren sollten, sich in ihrem Gewerbe noch zu vervollkommnen. Nichtsdestoweniger hat auch dieses Berliner Kriminalmuseum auch schon einen Verbrecherbesuch erlebt, und zwar wurde dieser Besuch ganz standesgemäß ausgeführt, indem nämlich der Eingang nicht durch die Tür, sondern durch das Fenster genommen wurde. Das bekannte Einbrecherbrüderpaar Strauß hat es seinerzeit gewagt, aus dem Berliner Kriminal-Museum heraus die besten und modernsten Einbruchswerkzeuge zu stehlen.

Einbrüche, Betrügereien und Diebstähle gehören aber noch zu den kleineren Verbrechen, von denen dieses Museum erzählt. Da hängt vor allem eine furchtbare Galerie der Mörder und zwar Männer und Weiber, Greise und eben der Schule entlaufene Jünglinge. Sie sind alle fein säuberlich gruppiert und geordnet, als Lustmörder, als Giftmörder und als Raubmörder. Alle Erinnerungen an die Kapitalverbrechen der letzten Jahre werden angesichts dieser Mördergalerie wach. Da ist Sternickel, Großmann, Schumann und wie sie sonst noch alle heißen mögen. Die Lustmörder alle mit stieren Augen, während die Raubmörder oft harmlos aussehen. Und unser Erklärer weist auch darauf hin, daß nicht jeder Mörder erst die ganze Verbrecherlaufbahn durchlaufen hat, sondern unter den Mördern befinden sich eine ganze Anzahl, die vor ihrer Tat mit dem Strafgesetz noch nicht in Konflikt gekommen sind. Ein Gruselgefühl muß aber unwillkürlich jeden überlaufen, der diese Bilder sieht, von den Taten der Mörder hört und dann erfahren muß, daß eine Anzahl von ihnen, nachdem sie ihre Strafe abgesessen haben, heute wieder auf freiem Fuß lebt. Gewiß gibt es auch andere Schicksale: Da ist ein junger Mensch, der eine Verkäuferin erschlug und die Ladenkasse ausraubte, und das alles nur, um sich eine neue Fliegeruniform kaufen zu können. Dieser junge Mensch ist nach kurzem Aufenthalt in einer Irrenanstalt gestorben und er gibt den deutlichsten Beweis dafür, wie nahe Krankheit und Verbrechen wohnen. Da ist noch ein anderer Fall, der anders zu bewerten ist als das Verbrechen in seiner üblichen Gestalt. Ein junges Mädchen, bis zu der Tat völlig unbescholten und völlig unschuldig, hat ihren Vater aus Liebe zur Mutter ermordet. Mit Beilhieben hat sie ihn getötet und ihm dann noch die Pulsadern durchschnitten. Als sie ihre Tat eingestand, wollten selbst die Kriminalbeamten nicht daran glauben, aber schließlich blieb kein Zweifel mehr möglich, daß dieses junge Geschöpf eine Vatermörderin war.

Nach diesen schlimmsten Dingen kommen weniger schlimme Dinge an die Reihe. Da ist eine Sammlung von Kassibern, mit denen sich die Sträflinge untereinander verständigt haben, da sind Strickleitern, mit denen sie aus den Gefängnissen ausbrachen. Briefe, die die Tat verraten könnten, sind in Hunderte von Stückchen zerrissen und sind verbrannt worden, aber das alles hat keinen Zweck gehabt, denn die moderne Kriminalpolizei muß ihre Arbeit mit Geduld und mit wissenschaftlichen Methoden verrichten. Die Aschenreste sind präpariert worden und die Briefseiten sind wie ein Geduldspiel wieder zusammengesetzt worden und haben das Geheimnis verraten. Auf einem Tisch an der Querseite des Saales kann der Einbrecher alles finden, was er zu seinem Gewerbe gebraucht, auch die Sauerstoffgebläse, denen der stärkste Geldschrank nicht widerstehen kann, fehlen an dieser Stätte nicht. Gegenüber diesen Werkzeugen wirkt die Musterkollektion von Dietrichen wie eine Sammlung aus längt vergangenen Tagen.

Die Skala der Verbrechen ist aber immer noch nicht beendet, da ist eine geheime Schnapsbrennerei, da ist eine Kiste, die zu Eisenbahndiebstählen benutzt werden sollte, und in die der Verbrecher selbst hineingekrochen ist. In diesem Falle hatte er aber doch falsch gerechnet; denn ihm ging buchstäblich die Luft aus, er mußte seinem freiwilligen Gefängnis entsteigen und wurde so vor der Tat ergriffen. Dann sind weiter noch Sammlungen von gefälschten Papieren, gezinkten Karten ,besonders konstruierten Würfeln, da sind Kartons mit besonderer Konstruktion, die zu Warenhausdiebstählen verwandt worden sind, und da sind schließlich — Kriegstage werden lebendig — Maschinen, mit denen gefälschte Brotkarten in Berlin in Massen hergestellt wurden. Neben der Photographie des Blumenmediums Anna Rothe steht — ein Erwerb aus Kastans Panoptikum, das verkracht ist — ein Modell des Hauptmanns von Cöpenick in der Originaluniform. In den Kästen und Vitrinen liegen gefälschte Orden, und hier kann man endlich von einem Verbrechen berichten, das aufgehört hat, seitdem es keine Orden mehr gibt. Was möchte man anderes wünschen, als daß das mit allen Verbrechen so wäre. Dieser Wunsch aber ist einstweilen noch ein Märchenwunsch und solange die Märchen nicht Wirklichkeit werden, solange muß das Berliner Kriminalmuseum bestehen bleiben und ausgebaut werden um auch als eine Art Waffe im Kampf gegen das Verbrechertum zu dienen.

Das Geheimnis der Villa Donner.

Niederlößnitz, 11. April.

Zu den bereits ausführlich gemeldeten Verhaftungen wegen der Ermordung des Gerichtsassessors Donner in Niederlößnitz wird noch berichtet: Der ermordete Gerichtsassessor Donner stammt aus Muskau (Schlesien). Sein verstorbener Vater war Besitzer großer Naphthaquellen in Rußland. Er hatte ein beträchtliches Vermögen hinterlassen. Assessor Donner, der beim Amtsgericht Kötzschenbroda tätig war, hatte sich 1914 mit der Tochter eines verstorbenen Apothekers aus Dresden verheiratet. Das damals junge Paar bewohnte in der Friedrich-August-Straße 3 ein Villengrundstück, das auf den Namen seiner Ehefrau Anna-Marie gerichtlich eingetragen war. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen, die jetzt im Alter von 10 bezw. 11 Jahren stehen. Infolge der großen Vermögensnutznießung konnte das Ehepaar Donner oft Gesellschaften geben. Erste Künstler- und andere Kreise verkehrten in der jederzeit gastfreien Villa des Gerichtsassessors. Gegen den Willen ihres Mannes besuchte die 32 Jahre alte Ehefrau 1919 eine Dresdner Filmschule, während der Wunsch ihres verstorbenen Vaters früher dahin gegangen war, daß sie den Doktortitel erwerbe. Der Besuch jenes Film-Unterrichtskursus sollte der jungen Frau zum Verhängnis werden. Sie lernte damals den jetzt dreißigjährigen Otto Krönert kennen, der auch glaubt, Talent zum Filmschauspieler zu besitzen. Aus dem beruflichen Verkehr wurde gar bald ein heimliches Liebesverhältnis. Ohne daß es der Assessor ahnte, wurde der Liebhaber seiner Frau in die Villa mit eingeführt, in der er anfänglich Garten- und sonstige Arbeiten verrichtete, das Geflügel und den Hund fütterte und was es sonst noch zu tun gab, soweit es nicht gerade zu den direkten Obliegenheiten des Dienstpersonals gehörte. Um die junge Frau des Gerichtsassessors in seine Hände zu bekommen, hatte Krönert, der im übrigen eine dunkle Vergangenheit besaß und den Behörden bekannt war, allerlei Pläne entworfen. Unmittelbar nach der Beerdigung des von ihm ermordeten Donner zog Krönert, der seine bisherige Dresdner Wohnung noch bis zum Jahre 1922 behalten hatte, in die Donnersche Villa ein; er bezeichnete sich den Nachbarsleuten gegenüber als ein Vetter der Witwe. Als Mitglied der Einwohnerwehr war Assessor Donner mit fünftausend Mark versichert, diese Summe wurde seinerzeit sofort ausgezahlt, ebenso bezog die Witwe ihre staatliche Pension. In der Folgezeit ließ Krönert die Anzüge der Ermordeten umändern, er trug dessen Wäsche ab und erhielt auch von der Witwe und Geliebten die goldene Uhr mit Offiziersabzeichen als Geschenk ausgehändigt. Bis zum Beginn der Inflationszeit hielt sich das Paar ein Dienstmädchen. Bei einer Badereise bezeichnete sich Krönert, der nie als Filmschauspieler aufgetreten war, aber trotzdem den abenteuerlichen Namen Harry Bolton führte, als Theaterdirektor, die Witwe Donner als eine „Freiin". Durch die Inflation gingen auch die großen Vermögenswerte des Ermordeten verloren. Das Villengrundstück konnte erhalten werden. Es wurde zwar vor nicht allzulanger Zeit zum Verkauf ausgeschrieben; eine Besitzveränderung scheiterte bisher an der geforderten hohen Kaufsumme, die sicherlich Krönert auch noch in seine Hände zu bekommen hoffte. In den letzten beiden Jahren wurden der Witwe Donner, die eine sehr stattliche Erscheinung war, zweimal Heiratsanträge gemacht. So warben ein Dresdner Bankdirektor und weiter ein jetzt nach Chemnitz übergesiedelter Juwelier um ihre Hand, ohne zu ahnen, was für ein schweres Geheimnis die Witwe und deren angeblicher Cousin mit sich herumtrugen. Wurde durch Hausbewohner oder Nachbarsleute gegenüber Krönert auf eine bevorstehende Verlobung angespielt, dann antwortete dieser schlagfertig, daß er darüber zu bestimmen habe, wenn er nicht wolle, dann würde eben nichts daraus. Wie man jetzt ersieht, hat dieser Mordgeselle die Frau und Geliebte fest in den Krallen gehabt. Er wollte angeblich in nächster Zeit in München eine Autowerkstätte gründen und vermutlich dazu den Verkaufserlös der Villa verwenden, es kam aber anders. Daß dieses Verbrechen noch jetzt seine Aufklärung gefunden hat, ist dem Kaufmann und Buchdruckereifachmann Vila zu danken.

Aphorismen

Von
K. Ulm, Leipzig.

Der Tod eines Menschen wirkt wie ein Steinwurf ins Wasser. Das Sandkorn zieht nur wenige kleine Kreise, der Felsblock versetzt den ganzen See in Aufruhr, — den Ozean erschüttert keiner.

*

Wirf ein Tüchlein in den Bach, es wird im Augenblicke durchtränkt sein vom Wasser, und die Sonne braucht viele Stunden, um es wieder zu trocknen. Tränen, die ein kurzer, herber Augenblick hervorrief, bedürfen oft vieler Jahre Sonnenscheins der Liebe, ehe sie trocknen.

*

Es gibt Frauen, die sind so korrekt, daß sie, wenn einer am Verbluten ist, erst den Teppich, auf dem er liegt, sorgfältig zurückschlagen, damit er nicht beschmutzt werde, ehe sie den Verletzten verbinden.

Rundfunk-Rundschau.

Rund unt und Feuerversicherung.

Mit Schnelligkeit hat sich der Rundfunk die ganze Welt erobert und die meisten Häuser sind heute mit einer mehr oder weniger kunstvoll gebauten Antenne „geziert". Wenn nun auch eine vorschriftsmäßig gebaute und gut geordnete Anlage gewissermaßen einen Blitzableiter darstellt und keine erhöhte Blitzgefahr bedingen kann, so wird trotzdem jede Rundfunkanlage, namentlich wenn sie mit einer Außenantenne ausgerüstet ist, nach den heute geltenden Bestimmungen als Gefahrerhöhung von der Feuerversicherung angesehen. Letztere kann daher auch nur dann gezwungen werden, hierdurch herbeigeführte Blitzschäden zu ersetzen, wenn die Anlage nachgewiesenermaßen nach den Bestimmungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker errichtet worden ist. Infolgedessen empfiehlt der Verein Deutscher Ingenieure in jedem Falle, die Feuerversicherung von dem Vorhandensein einer Rundfunkanlage in Kenntnis zu setzen. Unterbleibt dies, so setzt man sich leicht der Gefahr aus, daß ein Schadenersatz unter Hinweis auf die allgemeinen Versicherungsbedingungen leicht abgelehnt werden kann. Dieser Umstand ist besonders im Hinblick auf die bevorstehende Sommerzeit mit ihren Gewittern recht zu beachten.

*

✣ **Siebkreise gegen störende Wellen.** Um die störenden Wellen des neuen Münchener Maschinensenders zu beseitigen, werden jetzt besondere Siebkreise eingebaut, die bei Versuchen in Berlin, die das Telegraphentechnische Reichsamt leitete, mit bestem Erfolg benutzt wurden. So ist zu hoffen, daß die Klagen über nicht einwandfreien Empfang in München bald verstummen werden. („Funk".)

✣ **Warum werden für Antennen immer Kupferlitzen empfohlen?** Litzendraht besitzt bei geringstem Drahtgewicht das Höchstmaß an leitender Oberfläche, vorausgesetzt, daß die Einzeldrähte voneinander isoliert sind. Praktisch spielt diese Eigenschaft aber bei den Amateurantennen keine sehr große Rolle. In Deutschland bürgert sich daher auch die Verwendung von Volldraht immer mehr ein.

✣ **Kann man an einen Kristallempfänger mehrere Hörer anschließen?** Das hängt vor allem von der Entfernung des betreffenden Senders ab. Sind die Darbietungen laut, so kann man ohne weiteres mehrere Hörer anschließen, bis zu zweien hintereinander, bei einer größeren Anzahl besser parallel zueinander.

✣ **Der Konferenz der europäischen Rundfunkvereinigung** ist ein neuer Plan über die Verteilung der europäischen Rundfunkwellen vorgelegt worden, der allgemein gebilligt wurde. Dieser Plan teilt die Sendestellen in zwei Arten ein, deren eine eine „eigene" Wellenlänge zugeteilt erhält und eine zweite für kleine Funkstellen; außerdem sieht er noch einige Wellenlängen für Länder vor, die sich bisher dem Rundfunkwesen nicht angeschlossen haben. Mit besonderer Sorgfalt soll jetzt die Ueberwachung der einzelnen Wellenlängen durchgeführt werden. („Funk".)

✣ **Die Eiffelturmkonzerte.** Die Rundfunkkonzerte, die der Eiffelturm täglich von 6.30 bis 9 Uhr (M. E. Z.) auf dem zweiten Sender verbreitet, werden jetzt auf Welle 2740 Meter gebracht, um zu vermeiden, daß die Darbietungen der beiden Sender im Bereich von Paris sich störend beeinflussen. Die Zeitungsberichte werden unverändert um 5 Uhr (M. E. Z.) auf Wellenlänge 2560 Meter gesandt. („Funk".)

Heitere Ecke.



Pietät.

Ein älteres Fräulein, mit einem dicken Mops im Arm, fragt den Schaffner fortwährend, ob der Wagen auch bestimmt am Hause Eulalienstraße 16 hält, was der Schaffner bejaht. Vor diesem Hause angekommen, gibt der Schaffner — in der Meinung, die Dame wolle aussteigen — das Haltezeichen. Diese aber hält ihren Moppel zum Wagen hinaus und ruft erfreut:

„Gucke mal, Pumpelche, in diesem Hause da ist dein Muttchen geboren!"

✣

Relativ. „Man sagt, daß die verheirateten Männer viel länger leben als die ledigen!" — „Lächerlich! Es kommt ihnen nur viel länger vor!"

KAFFEE HAG
schont das Herz, stets anregend, nie aufregend
LK29

Neues aus aller Welt.

Die Veruntreuungen bei den Berliner Steuerämtern. Der Berliner Magistrat hat jetzt der Stadtverordnetenversammlung einen eingehenden Bericht über die Steuerunterschlagungen der beiden Stadtinspektoren Gerhardt und Schulz zugehen lassen. Wie es in dem Bericht heißt, sind die Verfehlungen der beiden Inspektoren nur dadurch möglich gewesen, daß eine Anzahl Steuerpflichtiger die veranlagten Beträge nicht bei der zuständigen Steuerkasse oder bargeldlos dorthin abgeführt hatten, sondern an die beiden Steuerbeamten zahlten, die das Geld dann für sich behielten. Ueber den Umfang des Schadens ließ sich noch keine genaue Angabe machen. Immerhin kann man annehmen, daß der Gesamtbetrag der Veruntreuungen mit 250 000 Mark nicht zu hoch geschätzt sein dürfte.

Irrwege der Liebe. Zu der Meldung, daß auf den Schienen bei Berlin-Tempelhof ein Ingenieur Delaway mit Kopfverletzungen und in einem Berliner Hotel eine Frau Delaway mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden sei, wird mitgeteilt, daß es sich um einen Ingenieur Delaway aus St. Gallen handelt, während die im Hotel Aufgefundene eine gewisse Johanna Keil aus Eberswalde ist, die Delaway als seine Frau ausgegeben hatte. Delaway hat dem Mädchen in gemeinsamen Einverständnis im Hotel eine Pulsader mit einem Rasiermesser geöffnet und sich dann von einem Vorortzug überfahren lassen. Er ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Fräulein Keil liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Der Wettstreit der Hungerkünstler. Der Weltrekord des Hungerkünstlers Jolly steht in Gefahr. In einem Restaurant am Alexanderplatz in Berlin hungert nunmehr den 34. Tag der Hungerkünstler Ventego. Im Beisein eines Notars und dreier Aerzte wurde der Glaskäfig, in dem sich Ventego befindet, geöffnet. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Hungerkünstler, der nur achtzig Pfund wiegt, bisher an Gewicht kaum verloren hat. Ventego erklärte, fünfzig Tage hungern zu wollen und damit den Weltrekord im Hungern für sich zu gewinnen.

Die Deutsche Buchgemeinschaft gegen den Börsenverein deutscher Buchhändler. Die Deutsche Buchgemeinschaft teilt mit: In der Klage der Deutschen Buchgemeinschaft gegen den Börsenverein deutscher Buchhändler wurde der Börsenverein vom Landgericht I Berlin verurteilt, der Deutschen Buchgemeinschaft den Schaden zu ersetzen, der ihr durch die Veröffentlichungen im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und durch die Boykotterklärung entstanden ist und entstehen wird. Ferner wurde u. a. dem Börsenverein aufgegeben, die an die Zeitungs- und andere Verleger, Buchdruckereien usw. ergangene Warnung vor den Geschäftsverkehr mit der Klägerin durch eine Veröffentlichung im Buchhändler-Börsenblatt an leitender Stelle des redaktionellen Teils zu widerrufen und die Klägerin von der schwarzen Liste abzusetzen.

Selbstmord des Inhabers der bekannten Automobilfirma Fritz Troschke. In seiner Wohnung in Berlin brachte sich der 45jährige Inhaber der Automobilfabrik Fritz Troschke einen Kopfschuß bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Der Grund zum Selbstmord soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Einbrüche auf Bestellung. Zwei gewerbsmäßige Einbrecher, die seit Mai 1925 eine Reihe fingierter Einbrüche auf Bestellung verübt haben, sind jetzt in Berlin festgenommen worden. Sie waren durch einen Kapellmeister und Kaffeehausbesitzer, der ebenfalls verhaftet worden ist, zu diesen Einbrüchen veranlaßt worden. Letzterer diente als Vermittler zwischen den in wirtschaftlicher Notlage befindlichen Geschäftsleuten, die sich durch die fingierten Einbrüche die Versicherungssummen verschaffen wollten.

Wegen Brandstiftung verhaftet. Die Nachforschungen nach dem Täter eines Laubenbrandes in Grünau bei Berlin, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, haben dazu geführt, daß der Laubenbesitzer Braun unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, den Brand in seiner Laube selbst gelegt zu haben, um sich seiner Frau und Schwiegermutter, mit denen er dauernd in Streitigkeiten lebte, zu entledigen.

Ehetragödie in Altenburg. Der Reisende Edwin Delling, ein Mann von 47 Jahren, ist in Altenburg verhaftet worden unter der Anklage, einen Mordversuch auf seine Ehefrau unternommen und zur Verschleierung der Tat einen Selbstmordversuch seiner Frau vorgetäuscht zu haben. Die Tat ist am Donnerstag geschehen. Anwohner hörten Hilferufe und verdächtiges Röcheln und setzten alsbald die Polizei in Kenntnis, die bei ihrem Eintreffen in der Wohnung der Dellingschen Eheleute die Frau bewußtlos mit einem Stricke um den Hals in der Küche liegend, vorfand. Sie blutete stark und hatte ein geschwollenes Gesicht. Der Ehemann gab an, er habe seine Frau an einem Haken an der Decke hängend aufgefunden und sie abgeschnitten. Es befand sich auch an dem Haken an der Decke ein Stück Bindfaden, der aber von anderer Beschaffenheit ist, als derjenige, mit dem die Frau angeblich aufgehängt gewesen ist. Der Haken erschien auch zu schwach, die Last der Frau zu tragen. Der Verdacht eines Mordversuchs lag deshalb auf der Hand und der Ehemann wurde sofort verhaftet. Die im Krankenhaus erfolgte amtliche Vernehmung der Frau Delling beseitigte alle Zweifel. Das Befinden der Frau ist gut.

Schweres Schadenfeuer. Ein schweres Feuer wütete in Brobergen bei Stade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stand plötzlich die Viehscheune der Witwe Waller in Flammen. In wenigen Minuten griff das Feuer auf das nebenstehende große strohgedeckte Wohnhaus über. Man mußte die brüllenden und schreienden 17 Rinder und 10 Schweine den Flammen preisgeben. Mit um so größerer Hast rettete man die Kühe und Pferde, die im Hause standen und von denen auch kein Tier umgekommen ist.

Tödlicher Flugunfall. Beim Start eines Wasserflugzeuges an der Küste von Norderney wurde ein Monteur, als er eine Propellerstörung beseitigen wollte, von einem Propellerflügel getroffen und getötet.

Eine Familientragödie. Eine entsetzliche Mordtat spielte sich in Friedrichsthal (Saar) ab. Ein Arbeiter, der mit seiner Familie in Streit lebte, schnitt mit einem Messer seiner Frau den Hals durch und stellte sich dann der Polizei. Der Täter ist Vater von zehn Kindern.

Ein gräßlicher Mord. In Langenau bei Ulm hat ein Tagelöhner seine 75jährige Schwiegermutter ermordet. Nach der Tat sägte er seinem Opfer die Hände und Füße ab und steckte alles in zwei Säcke. Die Frau des Mörders war während der Mordtat nicht zu Hause.

Ein ungetreuer Stadtkassierer. Der Stadtkassierer Jall hat bei der Stadtkasse Kaufbeuren Veruntreuungen in beträchtlicher Höhe begangen. Das Vermögen des Stadtkassierers wurde beschlagnahmt. Der Stadt selbst entsteht kein Schaden. Jall, der nach München geflüchtet war, verübte dort einen Selbstmordversuch, indem er sich schwer verletzte. Er wurde verhaftet.

Wieder ein Grubenunglück in Oberschlesien. In der Frühschicht auf der Preußengrube in Miechowitz bei Beuthen wurden durch Steinfall vier Bergleute verschüttet, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Ein grauenhafter Raubmord. In den frühesten Morgenstunden des Samstag wurde in der Gemeinde Rockendorf bei Marienbad ein bestialischer Raubmord verübt, dem bisher drei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei weitere Personen sind tödlich verletzt. Ein Opfer dürfte mit dem Leben davon kommen. Der 40jährige in Rockendorf wohnhafte Landwirt Rudolf Döllner hatte dieser Tage einen Ochsen verkauft und hierfür etwa 4000 tschechische Kronen bekommen, die er in seinem Hause aufbewahrte. Von dieser Tatsache mußte der bisher noch nicht bekannte Täter Kenntnis erhalten haben. Er überfiel um ein Uhr nachts die in ihrem Bett schlafende Familie, ermordete mit einer Axt zunächst einen zweijährigen Knaben, ein vierjähriges Mädchen und die 20jährige Magd. Darauf fügte er dem Landwirt Döllner und einem siebenjährigen Kinde sehr schwere Verletzungen zu, die ihren Tod herbeiführen müssen. Die Ehefrau des D. erhielt ebenfalls schwere Axthiebe über den Kopf. Man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können. Dem dreizehnjährigen Sohn Kaspar war es gelungen, unbemerkt unter das Bett zu kriechen, von wo er, vor Schrecken gelähmt, dem blutigen Wüten des Mörders gegen seine Eltern und Geschwister zusah. Der Knabe bemerkte auch, wie der Mörder nach vollbrachter Bluttat Schubladen und Kästen durchwühlte und, als er das Geld fand, dieses zählte und darauf das Haus verließ. Der Knabe alarmierte sofort das Dorf. Aus dem nahen Königswarth wurde Gendarmerie mit Polizeihunden herbeigerufen. Auch ein Arzt war bald zur Stelle. Einen Kilometer vom Tatort entfernt wurde im Walde die Axt gefunden, mit der die Tat verübt wurde.

Anschlag auf dem Schnellzug Bukarest—Wien. Freitag nacht entgleiste infolge Loslösung eines Schienenpaares in der Nähe von Krakau der Schnellzug Bukarest—Lemberg—Wien. Die Lokomotive, der Kohlenwagen und die ersten beiden Wagen stürzten vom Eisenbahndamm hinab, während die übrigen Wagen aus dem Geleise sprangen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen verbrecherischen Anschlag. Ein Arbeitsloser, der Gepäck der Reisenden zu stehlen versuchte, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Verletzt wurden insgesamt 25 Personen, darunter vier schwer. Getötet wurde niemand. Reichsdeutsche befinden sich nicht unter den Verletzten.

Amundsens Nordpol-Luftschiff gestartet. Das von Amundsen gekaufte italienische Luftschiff „Norge" hat am Samstag vormittag seinen Standort verlassen und überflog um 10 Uhr mit Kurs nach Norden Rom. Alle Glocken in Rom läuteten.

Drei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Nach einer Meldung aus Reims wurden in einer chemischen Fabrik drei Arbeiter durch Berühren der elektrischen Hochspannungsleitung getötet, elf verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in England. Ueber dem Flugplatz Henlow (Grafschaft Bedfordshire) sind zwei Flugzeuge zusammengestoßen. Hierbei wurden zwei Offiziere und drei Soldaten getötet.

Ausbruch eines Vulkans auf Kamtschatka. Der große Ausbruch des dreißig Kilometer von Petropawlowsk (Kamtschatka) entfernten Awatschinsky-Vulkans, der am 28. März einsetzte, erreichte seinen Höhepunkt. Glühende Lava bedeckt die Abhänge des Vulkans. Die ganze Umgegend ist nachts erhellt. Aus dem Krater schießen Flammengarben. Das ausgeworfene vulkanische Gestein und die Asche bedecken die Umgegend bis auf etwa 900 Kilometer Entfernung. Der Ausbruch ist von unterirdischem Grollen und Erderschütterungen begleitet. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Die Oelfelderbrände in Kalifornien. Nachdem die Zensurbestimmungen der Lokalbehörden aufgehoben sind, erfährt man folgende Einzelheiten über die gemeldeten Oelfelderbrände in Kalifornien. Die dreißig Meter hohen Flammen sind fünfzig Meilen im Umkreise sichtbar und die Hitze ist so groß, daß man nicht näher als 150 Meter an das Flammengebiet herangehen kann. Die in Brand befindlichen explodierten Oelbehälter in San Louis enthielten rund 34 Millionen Fässer. Der Schaden beträgt über vierzig Millionen Mark. Am Donnerstag abend sind gleichfalls, wie behauptet wird, durch Blitzschlag zwei große Tanks der gleichen Union Petroleum-Gesellschaft in Annaheim in Kalifornien in Brand geraten und brennen jetzt mit riesiger Flammenentwicklung aus. Im Hafen von Neuorleans erfolgte eine Explosion an Bord eines großen Tankschiffes der Standard Oil-Gesellschaft, bei der 47 Mann der Besatzung schwer verwundet wurden. Die merkwürdige Gleichzeitigkeit dieser großen Katastrophen läßt darauf schließen, daß die Blitzschlag-Theorie unzutreffend ist. Man hält Brandstiftungen für möglich.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Hamborn,** 9. April. Auf Schacht „Rhein I" in Wehofen führte ein Schlepper, weil er keine Luft zur Arbeit hatte, Betriebsstörungen herbei. Er schaltete in der Förderanlage das Gegengewicht aus, sodaß der Förderkorb in den Abbruch stürzte. Ferner zerstörte er die Luftleitung. Das Schöffengericht nahm nur Sachbeschädigung an und verurteilte den hartnäckig leugnenden Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Krefeld,** 10. April. Der Prozeß gegen die Gebrüder Mundt ist vorläufig mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Dr. Walter Mundt auf Montag, den 12. April, vormittags 9 Uhr, vertagt worden, da die medizinischen Sachverständigen, darunter auch der Gefängnisarzt, festgestellt hatten, daß das Nervensystem des Angeklagten unter dem Einfluß der langen Haft, der im Kriege erlittenen Kopfverletzungen und der Aufregungen des letzten Verhandlungstages völlig zusammengebrochen war. Dieser Zustand führte in der vergangenen Nacht zur teilweise völligen Bewußtlosigkeit des Angeklagten. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärten die Sachverständigen, daß eine Simulation vollständig ausgeschlossen sei. Der Gefängnisarzt, der sich dem Urteil der anderen medizinischen Sachverständigen angeschlossen hatte, wies dabei auch die Vorwürfe, daß die beiden Angeklagten mit Rücksicht auf ihre soziale und gesellschaftliche Stellung eine bevorzugte Behandlung erfahren hätten, mit aller Entschiedenheit zurück. Man einigte sich schließlich auf Anraten des Vorsitzenden, um den Prozeß endlich aus der Welt zu schaffen, am Montag morgen von neuem zu beginnen, obwohl die Aerzte schwere Bedenken dagegen erhoben.

Briefkasten.

E. W., hier. 1. Nein, die Truppenteile bilden sich solche Kräfte selbst heran. 2. Das Laban-Diplom genügt nicht für den Beruf als Sportlehrer. Maßgebend ist der Lehrgang an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau. Es gibt auch besondere Ausbildungslehrgänge, so den Turnlehrer-Ausbildungskursus in Dortmund (Leiter Turnrat Frankenberg), ferner Lehrgänge an den Universitäten. Erforderlich ist aber in jedem Fall (auch für Spandau) die Lehrbefähigung (Volksschullehrer mit zweiten Examen, akademischer Lehrer oder dergleichen).

P. T. 100. Der Briefkasten erteilt niemals Auskunft über Wege, die jemand einschlagen muß, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. 2. Das erfahren Sie bei der Amtsstelle. 3. In diesem Falle ist Klage angebracht, die der Vormund der Kinder anzustrengen hätte.

W. W. 1. Auch für diesen Fall brauchen Sie die elterliche Einwilligung zur Eheschließung. 2. Ob das Vormundschaftsgericht die Einwilligung auf Antrag des Bräutigams ersetzen und die Großjährigkeit aussprechen wird, können wir nicht von hier aus beurteilen. Es müßten dann schon besondere Verhältnisse zugunsten des Bräutigams vorliegen. 2. Bis zum vollendeten 16. Lebensjahre muß der Vater den Unterhalt des Kindes bestreiten. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Ferner ist der Vater verpflichtet, der Mutter die Kosten der Entbindung sowie die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung und, falls weitere Aufwendungen notwendig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen. Ob auch der infolge der Entbindung der Mutter etwa entgangene Verdienst zu ersetzen sei, ist streitig. Wenden Sie sich an die städtische Vormundschaft (Fürsorgeamt).

R. B. Bei 26,50 Mark Friedensmiete beträgt die Aprilmiete 26,92 Mark.

Selbst schmerzhafte plötzliche Anfälle von Asthma

werden überraschend schnell gelindert durch Asthmador-Zigaretten (neu), auch wenn das Übel hartnäckig oder eingewurzelt ist, oder wo manche anderen Mittel bisher versagt haben mögen. Man wird die Zigaretten bedeutend wirksamer finden als andere Asthma-Zigaretten, da sie infolge ihres größeren Formates eine ausgiebigere Menge des heilkräftigen Dampfes entwickeln. Erhältlich in Apotheken zu Mark 2.25 pro Packung.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel 4 Pfg.

MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 30 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. AK2

Bis Mittwoch ←

den 14. werden die

Rest-Bestände

Blusen und Röcke

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe aller Damen-Garderobe.

Regina Lewin, Heinrichstraße 5

Schon in 3 Tagen, am 16. 17. u. 19. April, Ziehung der groß.

Geldlotterie

zum Besten der Kinderfürsorge,

Nur Geldgewinne.

120 000 M

Höchstgewinne:

50 000 M

30 000 M

20 000 M

10 000 M

Ohne Abzug zahlbar!

und viele weiteren Gewinne.

Lose zu M. **1.20.** Für Porto u. Liste 30 Pf. mehr empfiehlt das

Lotteriegeschäft

Trass Bochum Wilhelmspl. 10

Ferienlich dürfte es für jede Dame sein zu erfahren, daß wir unsere sämtl. Läger elegantester und modernster

Damen-Konfektion

nach dem groß. Oster-Verkauf vollauf ergänzt haben.

Mit sensationell schicken und modernen Neuheiten in den entzückendsten Farbvariationen, können wir bei

billigsten Preisen

weitgehendst dienen.

Eine unverbindliche Besichtigung unserer Konfektions-Abteilungen ist daher unbedingt zu empfehlen.

KOPPEL GMBH **BOCHUM** Hellweg 2.

Gardinen Dekorationen

Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen

Tapezierhaus **Cieslak** Hattingerstr. 14.

Wir liefern preisw.

Kesselöfen

in stabiler Bauart mit massiver Chamotteausmauerung, lose

Kessel u. Rümpfe

für Wäsche u. Viehfutt. in jed. Größe. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.

Gebr. Rumberg Bochum, Fernsp. 3544, 3545, Luisenstraße 12.

Zuckerkranke

Fragen Sie Ihren Arzt über A. Siegers Antidiabeticum und verlangen Sie kostenlos diesbezügl. hochinteressante Schriften durch

Fr. Löw, Walldorf Z. 45 (Hessen).

Bei Nerven- u. Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt. Allein echt zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus

Eickel, Herzogstraße 4. Bochum, Viktoriastraße 3

Kauf-Gesuche

Neu einzurichtend.

Tabakwaren-Geschäft

bittet um Warenangebote u. G. M. 53308 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Herrschaftliches

Einfamilien-Haus

mit allem Komfort zu kaufen gesucht bei Barzahlung. Ang. unt. E. F. 6620 an die Geschst. dies. Zt.

Fuhrgeschäft

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. (53292

Gut erhaltene

Gartentische und Stühle

zu kaufen gesucht. Wittener Str. 109, Stadtgrenze.

Kaufe laufd. leere

Weißweinflaschen

an. (53301

Wilh. Braukämper, Destillation, Likörfabrik und Weinhandlung, Ecke Hoch- u. Bongardstraße.

Turnen und Sport.

Entscheidung in der westdeutschen Fußballmeisterschaft. — Rätze (Luckenwalde) deutscher Waldlaufmeister. — Neue Erfolge Rademachers. — Sensationeller Verlauf der Berliner „Sechs Tage"

Der Fußball des Sonntags.

In den Kämpfen um die westdeutsche Meisterschaft fiel am Sonntag die Entscheidung (Siehe die Tabelle). Altenessen lieferte in Dortmund ein großes Spiel, das ihm über die letzte Klippe, die Bielefelder „Arminen", mit einem 5:2-Sieg hinweghalf und den zweiten Tabellenplatz sicherte. Der Duisburger S.-V. verdrängte die „Turu"-Düsseldorf mit einem unerwartet hohen 3:0 aus dem Felde, um somit den dritten, wegen der mit „Schwarz-Weiß" bevorstehenden Begegnung allerdings etwas wackeligen Platz zu besetzen. Da Köln kaum gegen „Sport 03"-Kassel verlieren dürfte, betrachten wir die Lage als geklärt. Die Ergebnisse:

B.-V. Altenessen — „Arminia"-Bielefeld 5:2.
S.-V. Duisburg — „Turu"-Düsseldorf 3:0.
S.-Fr. Siegen — „Sport 03"-Kassel 1:3.

„Runde der Zweiten":

„Schwarz-Weiß" Essen — „Kurhessen" Kassel 2:0.
Rheydter Spielverein — Hagen 1911 2:4.

Ergebnisse aus dem engeren Bezirk.

2. Bezirksklasse — Gauklasse 4:3.
„Preußen 07" — „Westfalia"-Bochum 1:0.
L. F. C. Laer — Bommern 05 3:1.
„Phönix"-Bochum — Dorstfeld 5:0.
V. f. B. Henrichshütte — T. u. Sp. Werne 5:1 (Meisterschaftsspiel).
Witten 92 — V. f. L. Hörde 7:2.
Lütgendortmund — „Westfalia"-Herne 4:2 (Meisterschaftsspiel).
„Concordia"-Bochum — Sp.-V. Bottrop 2:1 (1:0).
Langendreer 07 — Sp.-V. Wattenscheid 0:3.
Schalke 04 — Horst-Emscher 3:1 (Ausscheidungsspiel um die erste Stelle im Gelsenkirchener Bezirk).

Weitere westdeutsche Spiele.

V. f. B. „Alemannia"-Dortmund — „Borussia"-Dortmund (Samstag) 1:0.
„Union"-Gelsenkirchen — „Preußen"-Essen 1:4.
„Union"-Hamborn — Meiderich 06 (M.-Sp.) 1:4.
„Preußen"-Duisbg. — „Preußen"-Krefeld (M.-Sp.) 4:8.
Meidericher S.-V. — V. f. v. B. Ruhrort (G.-Sp.) 1:4.
Sp.-Vgg. Oberhausen — V.-V. Buer 07 (G.-Sp.) 4:2.
Duisburg 08 — Duisburg 99 (G.-Sp.) 1:1.
Paderborn 08 — Gelsenkirchen 07 2:4.
Städtemannschaft Duisburg — K. f. R. Köln 2:5.
Mülheimer S.-V. — „Germania"-Düren 4:0.
„Eintracht"-M.-Gladbach — Meiderich 06 1:1.
„Tura"-Bonn — „Jugend"-Düren 5:3.
„Borussia"-M.-Gladbach — Bonner F.-V. 2:3.
Sp.-V. Düren — Sülz 07 4:4.
Kölner B.-C. — V. f. R. Köln 4:1.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

„Bayern"-München — Sp.-Vgg. Fürth 4:3.
V. f. R. Mannheim — F. Sp.-V. Frankfurt 0:4.
Karlsruher F.-V. — F.-V. Saarbrücken 1:0.

Privatspiele:

A. S. V. Nürnberg — „Eintracht"-Frankfurt 2:4.
„Schwaben"-Augsburg — „Wacker"-München 2:2.
Stuttgarter „Kickers" — 1. F.-C. Nürnberg 2:1.

Fußball in Berlin.

„Tennis-Borussia" — „Vorwärts" 4:0.
Weißensee 1900 — „Union"-S. C. C. 1:1.
„Union"-Potsdam — „Hertha"-B. S. C. 0:10.
„Alemannia"-Haselhorst — 1. F.-C. Neukölln 0:2.
„Union"-Oberschöneweide — Schöneberger „Kickers" 3:4
„Tasmania" — „Alemannia 90" 2:1.
„Meteor" — Spandauer S.-C. 7:1.

Norddeutsche Verbandsmeisterschaft:

„Holstein"-Kiel — Altona 93 7:0 (!).
Hannoverscher S.-C. — „Arminia"-Hannover 1:3.

Gesellschaftsspiele:

„Viktoria" — Eimsbüttel 1:2.
St. Georg — Pauli F.-C. 3:2.
„Concordia" — Polizei 3:4.
„Union" — „Werder"-Bremen 5:2.

✣

B.-V. Altenessen — „Arminia"-Bielefeld 5:2.

Dortmund, 11. April.

Auf dem Mendespielplatz in Dortmund hatten sich 7000 Zuschauer eingefunden. Der Platz zeigte sich in glänzender Verfassung. Dem Schiedsrichter Wende (Duisburg) stellte sich Altenessen mit Ersatz für Marquard, dessen Stelle Schröder vertrat. „Arminia" hatte auf seinen alten Verteidiger Leeker zurückgegriffen, den Linksaußenposten übernahm Wagner. In der ersten Halbzeit war das Spiel verteilt. Man konnte sogar zeitweilig eine leichte Ueberlegenheit der Arminen verzeichnen. Bis zum Seitenwechsel stand, wie ja auch aus dem Halbzeit-Resultat von 1:1 erkennbar ist, durchaus noch nicht fest, daß die Altenessener als Sieger aus diesem interessanten und fesselnden Kampf hervorgehen würden. Die „Arminen" waren bis zur Pause ihrem Gegner ebenbürtig. In der fünften Minute verwandelte Knollmann für Bielefeld einen flachen Schuß Clauß-Oehlers, den der Torwart schwach abgewehrt hatte, zum ersten Tor. Erst in der 29. Minute kamen die Altenessener durch ein Selbsttor Kolbows zum Ausgleich, der in höchster Bedrängnis den Ball zu seinem Torwart zurückgab, der ihn aber verfehlte. Nach dem Seitenwechsel, als die Bielefelder Läuferreihe ziemlich abgekämpft war, gelang es den Altenessenern, das Spiel überlegen zu gestalten. In der 22. Minute schoß Sittek das zweite und in der 34. Minute Maslo das dritte Tor. Zwei Minuten später verschuldete Otto, Bielefelds Läufer, aus einer Ecke heraus ein zweites Selbsttor, und wiederum zwei Minuten später stellte Pörtgen das Resultat auf 5:1. Dann aber raffte sich auch der Westfalenmeister wieder auf. Bei einem Vorstoß Frankes wurde dieser in aussichtsreicher Stellung zu Fall gebracht. Den verhängten Elfmeter verwandelte Claus-Oehler zum zweiten Tor für Bielefeld. Altenessen gefiel in der ersten Halbzeit wenig, Mösler war sehr unsicher und nur dem nachdrücklichen Dazwischentreten der Verteidigung Kibbat-Schröder ist es zu verdanken, daß die Arminen das Torverhältnis in der ersten Halbzeit nicht höher zu ihren Gunsten gestaltet haben. Der Lauf erfüllte erst seine Aufgaben, nachdem Strauch den Mittelläuferposten übernommen hatte. Der Sturm zeigte erst in der zweiten Halbzeit seine gewohnten Leistungen. Bei den Arminen war Schulte im Tor der beste Mann. Die Verteidigung war befriedigend. Die Läuferreihe war nur in der ersten Halbzeit ihren Aufgaben gewachsen. Im Sturm war Claus-Oehler die „Kanone", ohne aber besonders positiv gearbeitet zu haben. Wende (Duisburg) leitete gerecht.

Duisburger Spielverein — „Turu"-Düsseldorf 3:0.

Duisburg, 11. April.

Den Kampf um den dritten Platz in der Runde der Meister entschieden die Duisburger verdient zu ihren Gunsten. Wohl 20 000 Zuschauer füllten das Duisburger Stadion. „Turu" hatte wiederum Dr. Patten in die Verteidigung gestellt, während Büllesfeld sich als Mittelstürmer versuchte, der es allerdings auch nur beim Versuch bewenden ließ. Als Büllesfeld in der zweiten Halbzeit mit Dr. Patten die Plätze tauschte, wurde es nicht besser. Schulten im Tor der Düsseldorfer verhinderte eine höhere Niederlage. Die Verteidigung Düsseldorfs war sehr mäßig. Weder Büllesfeld noch Dr. Patten genügten. In der Läuferreihe bot Siegen noch die beste Leistung. Im Sturm war der Beste noch Seipp. Ebenfalls verdient auch Rudolphs hervorgehoben zu werden. Leider wurde er kurz nach der Pause verletzt und mußte ausscheiden, nachdem kurz vorher von Seiten der Duisburger Pfeiffer ausgeschieden war, der sich wenig sportlich benahm und deshalb vom Schiedsrichter „zur Disposition" gestellt wurde. Lücke bot eine völlig unzulängliche Leistung. Bei Duisburg gefiel vornehmlich Sackenheim II. Malsch war sehr schwach. Fiederer war gut, nur zu langsam.

Zweites Geräteturnen des Emscher-Ruhr-Gaues.

Das gestrige zweite Gaugeräteturnen auf dem Schützenhof stellte der turnerischen Arbeit im Emscher-Ruhr-Gau ein gutes Zeugnis aus. Eine stattliche Zahl von Altersturnern, Turnern und Turnerinnen, insgesamt 200 Teilnehmer, eingeteilt in 16 Riegen, bevölkerte ab 9 Uhr morgens den großen Saal und bot ein lebendes Bild von den Feinheiten des deutschen Geräteturnens. Namentlich die Uebungen der Oberstufe für Männer fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer. Verdiente Beachtung wurde aber auch den Leistungen der Turnerinnen und der Aelteren zuteil. In der Oberstufe gab es einen scharfen Kampf, bei dem schließlich der noch jugendliche Kolbe von der Turngemeinde Bochum den Sieg davontrug. Am Nachmittag nahm das Programm mit den allgemeinen Freiübungen unter Leitung des Gauoberturnwarts Schorrig (Herne) seinen Fortgang. Recht gut wurden die neuartigen Massenübungen zur Darstellung gebracht. Nach ihrer Erledigung nahm der erste Gauvertreter Eisermann (Bochum) das Wort zur Begrüßung. Anschließend folgten die mannigfachen Sondervorführungen der Vereine. Die Turnerinnen der Turngemeinde Bochum zeigten Uebungen für die Körperschule und Volkstänze, die Turnerinnen der „Eintracht"-Bochum Volkstänze und Freiübungen, die Turnerinnen des Turnvereins Brenschede Stabübungen und Uebungen an den Schwebekanten, die Turnerinnen des „Rasensports"-Hattingen Volkstänze, die Turnerinnen des Turnklubs Herne fließende Stabübungen. Sämtliche Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Beachtenswert waren auch die Leistungen von zwei Turnern des Turnvereins Bochum 48 mit ihren Stabübungen, die akrobatischen Vorführungen des Turnvereins Gerthe und die Barrenübungen der Jugendlichen von der Turngemeinde Bochum. Ein auserlesener Genuß bot das Recktturnen der ersten Riege der Turngemeinde Bochum, deren Uebungen auf gewohnter Höhe standen. Seitens der Stadt Bochum war der Stadtbaumeister Röhr und Magistratsrat Wolf erschienen. Die Ergebnisse sind folgende:

Die Ergebnisse.

Turnerinnen.

Altersstufe: 1. Mathilde Ostwald (Bochum 48) 108 Punkte, 2. Grete Schroeder („Tura"-Hattingen) 98 Punkte, 3. Elisabeth Surmann (Laer 1887) 96 Punkte, 4. Herta Platzmann (Laer 1887) 93 Punkte, 5. Elisabeth Seier (Turnklub Baukau) 87 Punkte.

Oberstufe: 1. Karla Rambke (Turnklub Herne) 106 Punkte, 2. Grete Neuhaus (Turngem. Bochum) 105 Punkte, 3. Irmgard Borgolte (Ehrenfeld-Rechen) 103 Punkte, 4. Mimmi Steube (Turngem. Bochum) 101 Punkte, 5. Liesel Hegel (Bochum 48) 98 Punkte, 5. Lotte Stehls (Ehrenfeld-Rechen) 98 Punkte, 5. Mia Kramer (Turngem. Bochum) 98 Punkte, 5. Martha Sobelewski (Turnverein „Eintracht") 98 Punkte.

Mittelstufe: 1. Mimmi Fischer (Turnklub Herne) 102 Punkte, 2. Else Korfmann (Brenschede) 100 Punkte, 3. Hilde Feigel („Tura"-Hattingen) 97 Punkte, 3. Hilde Meier (Brenschede) 97 Punkte, 4. Grete Nehens (Ehrenfeld-Rechen) 96 Punkte, 4. Else Graneß (Dahlhausen) 96 Punkte, 5. Erna Schliting (Turn u. Sport Hordel) 95 Punkte.

Turner.

Altersturner: Ueber 45 Jahre alt: 1. Rob. Becker (Bochum 48) 143 Punkte, 2. E. Schauenburg Bochum 48) 115 Punkte, 3. E. Kühn (Horst-Ruhr) 99 Punkte.

Altersturner: Unter 45 Jahre alt: 1. Rob. Hockenjos (Bochum 48) 123 Punkte, 2. K. Kuprella (Turngem. Bochum) 116 Punkte, 3. O. Budde „Einigkeit"-Dahlhausen) 110 Punkte, 4. A. Baldamus (Brenschede) 108 Punkte, 5. K. Willmath (Turnv. Herne 1833) 96 Punkte.

Oberstufe: 1. E. Kolbe (Turngem. Bochum) 183 Punkte, 2. A. Kirschbaum (Bochum 48) 174 Punkte, 3. A. Mertens (Turngem. Bochum) 166 Punkte, 4. A. Gers (Turngem. Bochum) 164 Punkte, 5. W. Herbst (Turn u. Sport Hamme) 157 Punkte.

Mittelstufe: 1. F. Neuhaus (Turngem. Bochum) 179 Punkte, 2. H. Hausberg (Turnklub Herne) 173 Punkte, 3. F. Platzek (Turngem. Bochum) 172 Punkte, 4. W. Wagner (Turnklub Königssteele) 169 Punkte, 4. H. Linde (Möhlinghausen) 169 Punkte, 5. H. Eckard („Einigkeit"-Dahlhausen) 166 Punkte, 5. E. Kargol (Turngem. Bochum) 166 P., 6. W. Langhoff (Kaltehaardt) 165 Punkte, 7. H. Brosowski (Wanne 1885) 162 Punkte, 8. F. Mehls (Ehrenfeld-Rechen) 157 Punkte, 8. F. Ruhrmann (Turnver. Herne) 157 Punkte, 9. W. Niermann („Tura"-Hattingen) 156 Punkte, 10. O. Schröder (Turnklub Herne) 155 Punkte.

Rademacher unterbietet alle amerikanischen Höchstleistungen.

(Eigener Kabelbericht des „Bochumer Anzeiger".)

Chicago, 10. April.

Der letzte Tag der amerikanischen Schwimmmeisterschaften sah noch einmal fast alle Kanonen im Wettbewerb. Rademacher, der am Vortage ein 200-Yards-Brustschwimmen in nicht allzu guter Zeit geschwommen hatte, riß im Alleingang die amerikanischen Rekorde über die längeren Strecken an sich. Der Magdeburger bewies erneut seine erstaunliche Fähigkeit, daß es ihm trotz seiner Ermüdung durch die zahlreichen Wettkämpfe der letzten Tage gelang, die amerikanischen Höchstleistungen über 400 und 500 Yards beträchtlich zu unterbieten.

Rademachers großer Gegner Spence ging dem Deutschen aus dem Wege. Er holte auf seiner Spezialstrecke über 200 Yards Brust die ausgezeichnete Zeit von 2:29,6 Minuten im Alleingang heraus. Nach dieser Leistung des Amerikaners ist die Spannung auf das erneute Zusammentreffen Rademachers mit Spence auf das Höchste gestiegen.

Die Meisterschaft über 500 Yards Freistil sah den Schweden Arne Borg vor Glancy siegreich.

Frölich bestritt die Meisterschaft über 150 Yards Rücken. Er schied bereits im Vorlauf aus. Erwartungsgemäß überließ er Lauffer in 1:42,8 Minuten die Oberhand.

Jugendklasse 08/09: 3 Kilometer. 1. Obelode (V. f. B. Lüssen), 2. Halbell („Schwarz-Weiß" Essen). — Offene Klasse: 5,3 Kilometer. 1. Verbeck („Schwarz-Weiß" Essen) 16:51,3. — Altersklasse 32 Jahre: 5,3 Kilometer. 1. Nemers (Sportklub Koblenz), 2. Peukert (Polizei-Remscheid), 3. Meyer (Sportfreunde-Neuß). — Altersklasse über 40 Jahre: 2,1 Kilometer. 1. Horn (Koblenz 1900), 2. Noe (Köln-Sülz). — Deutsche Jugendkraft: 3,1 Kilometer. 1. Kilbink (D. J. K. Herdorf), 2. Klein (Wissen), 3. Schröder (Olympia-Köln).

Deutsche Turnerschaft.

Witten 48 — Krefeld-Oppum 4:4.

Elberfeld, 11. April. (Eig. Drahtber.)

Das Entscheidungsspiel um die westdeutsche Meisterschaft im Handball, das im Elberfelder Stadion von dem Westfalenmeister Tg. Witten 48 und dem Rheinmeister T.-V. Krefeld-Oppum bestritten wurde, nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Bei Schluß der regulären Spielzeit lautete das Ergebnis 3:3. Auch die zweimalige Verlängerung brachte keine Entscheidung, da beide Teile noch einmal erfolgreich waren.

In der Entscheidung um die Damenmeisterschaft im Handball schlug Krefeld die Bielefelder 48er Damen mit 2:0.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

Sonntag, 11. April.

1. Rennen. 1. Rösslers Lauffeuer (Takacs), 2. Lola, 3. Pillar. 8 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 15, 30, 17.

2. Rennen. 1. Ahms Hans Gerd (Grobauer), 2. Loge, 3. Heros. 7 Pferde liefen; Toto: 45, Platz: 16, 16, 27.

3. Rennen. 1. Stahls Coran (Pretzner), 2. Constant, 3. Moselkern. 7 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 13, 20, 15.

4. Rennen. 1. Laues Sündenbock (Spiller), 2. Artus, 3. Steinadler. 11 Pferde liefen; Toto: 46, Platz: 29, 55, 21.

5. Rennen. 1. Hahns Beautiful Kitz (Fritzsche), 2. Fechtmeister, 3. Bandola. 6 Pferde liefen; Toto: 59, Platz: 27, 21.

6. Rennen. 1. Laues Anika (Spiller), 2. Pannhütte, 3. Blankenburg. 12 Pferde liefen; Toto: 40, Platz: 13, 13, 13.

7. Rennen. 1. Dr. Claßens Daystorm (Hol-

Rennen zu Magdeburg.

Sonntag, 11. April.

1. Rennen. 1. Nussenows Alsterturm (O. Schmidt), 2. Embrocation, 3. Prinzeß Frohsinn. 10 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 13, 20, 14.

2. Rennen. 1. Nussenows Prolog (Mannchen), 2. Udine, 3. Juanita III. 6 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 22, 40.

3. Rennen. 1. Meineckes Marasquino (O. Schmidt), 2. Parsifal, 3. Rosenkelch. 8 Pferde liefen; Toto: 130, Platz: 26, 17, 88.

4. Rennen. Frühjahrsausgleich 4000 Mark. (1. Abteilung.) 1. Nussenows Falsum (O. Schmidt), 2. Cosimo, 3. Black Bridge. 8 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 12, 24, 20.

4. Rennen. (2. Abteilung.) 1. Totes Rennen zwischen Samsons Curacao (Hahnes) und Gottschalks Cleopatra (Ebert), 2. Obotrit. 9 Pferde liefen; Toto: 26, 18, Platz: 16, 36, 46.

5. Rennen. 1. Dr. Schönbergs Perikles (Petzelt), 2. Balldame, 3. Famos. 8 Pferde liefen; Toto: 15.

6. Rennen. 1. Thiedes Fundin (Tarras), 2. Opponent, 3. Hafis. 5 Pferde liefen; Toto: 11, Platz: 12, 14.

7. Rennen. 1. Herzfelds Amandus II (Wermann), 2. Ledine, 3. Amandus. 11 Pferde liefen; Toto: 206, Platz: 32, 12, 16.

8. Rennen. 1. Ehrenfrieds Toronhör (Wetzelt), 2. Prinz, 3. Paukenschläger. 8 Pferde liefen; Toto: 119, Platz: 28, 14, 25.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Samstag, 10. April.

1. Rennen. 1. Kühns Tod und Leben (Kukulies), 2. Nordsee, 3. Mainberg. 5 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 12, 16.

2. Rennen. 1. Samsons Hilarius (Hauser), 2. Livadia, 3. Amana. 7 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 11, 11, 10.

3. Rennen. 1. Groß' Palette (Schnitzer), 2. Phyllis, 3. Wetterscheide. 5 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 13, 13.

4. Rennen. 1. Ehrenfrieds Toronhör

Die Runde der Meister.

Vereine	V. f. R. Köln	B.-V. Altenessen	S.-V. Duisburg	Turn-Düsseldorf	Arminia Bielefeld	Sport 03 Kassel	Sportfreunde Siegen	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore + −	Punkte + −
1. V. f. R. Köln	B	2:1	1:1	3:3	3:0	3:0		5	3	2	—	12:5	8:2
2. B.-V. Altenessen	1:2	O	3:2	8:2	5:2	2:2	9:0	6	4	1	1	28:10	9:3
3. S.-V. Duisburg	1:1	2:3	CH	3:0	6:0	1:1	5:1	6	3	2	1	18:6	8:4
4. „Turu"-Düsseldorf	3:3	2:8	0:3	U	3:1	2:1	10:1	6	3	1	2	20:17	7:5
5. „Arminia"-Bielefeld	0:3	2:5	0:6	1:3	M	5:4	4:3	6	2	—	4	12:24	4:8
6. „Sport 03"-Kassel		0:9	1:5	1:10	3:4	E	3:1	5	1	—	4	8:29	2:8
7. „Sportfreunde"-Siegen	0:3	2:2	1:1	1:2	4:5	3:1	R	6	—	2	4	9:16	2:10
	A	N	Z	E	I	G	E	R	40	16	8	16	107:107	40:40

Deutsche Waldlaufmeisterschaften.

Siegburg, 11. April.

Heute fanden bei herrlichstem Frühlingswetter die großen Veranstaltungen um die Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Siegburg statt. Die Strecke ging über 10,6 Kilometer. Die Stadt Siegburg hatte reich geflaggt. Rätze (Luckenwalde) brachte die Strecke in 35:28,4 Min. hinter sich. Tomberg (Geldern), der im Lauf um die Deutsche Meisterschaft den vierten Platz belegte, ging mit 36:3,8 Min. als erster Westdeutscher durchs Ziel. Die einzelnen Ergebnisse: Westdeutsche Meisterschaftsklasse 10,6 Kilometer. 1. Tomberg (Geldern) 36:3,8, 2. Schlemmer (Siegburg), 3. Reichmann (Siegen), 4. Husen (Recklinghausen), 5. Gerhard (Siegburg). Mannschaftssieg V. f. L. Siegburg. — Deutsche Waldlaufmeisterschaft 10,6 Kilometer. 1. Rätze (V. f. B. Luckenwalde) 23,4, 2. Dreckmann (Polizei-Hamburg) 35:48,2, 3. Wiese (V. S. C.), 4. Tomberg (Geldern), 5. Petri (Hamburg). — Mannschaftssieger: 1. V. f. L. Siegburg, 2. Polizei-Hamburg 1. — Jugendklasse 1910/11: 2,8 Kilometer. 1. Becker (D. J. K. Neusalz) 8,30 Min.

HAMBURG
Hotel Esplanade
Prachtbau. Nur Frontzimmer. Nach beendetem Umbau mit allem modernen Komfort ausgestattet. Zentrale Stadtlage am Dammtorbahnhof und am Botanischen Garten. Neue Gesellschafts-, Fest- und Konferenz-Säle. Zimmer von 6 Mark an
Preiswertestes Hotel der Stadt

Eine sehr gute Idee



verwirklichte jüngst eine Berliner Textilfirma durch die Erfindung einer Schwimm-Gürtelhose, die sich besonders für den Angel- und Schießsport eignet. Das Bild zeigt einen Jäger auf der Entenjagd.

(Wolff). 2. Lobredner, 3. Gnadenfrist. 8 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 17, 37, 25.

5. Rennen. 1. Rosenbergs Dioscur (Oertel), 2. Cid, 3. Centrifugal. 4 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 11, 11.

6. Rennen. 1. Kühns Eleazar (Hauser), 2. Maiprinz, 3. Luna. 3 Pferde liefen; Toto: 14.

16. Berliner Sechstagerennen.

Saldow gibt auf. — Rieger erkrankt, Knappe ausgeschieden. — Die Franzosen führen.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtbericht.)

In der 2-Uhr-Wertung des Samstag morgen kam es zu zahlreichen Jagden, bei denen mehrere Paare Rundenverluste zu verzeichnen hatten. Außerdem gab es wegen schlechter Ablösung Strafrunden. In der 2-Uhr-Wertung waren besonders wieder Louet und sein Partner Sergent in Front. Das Franzosenpaar vermochte von zehn Spurts nicht weniger als sechs auf sein Konto zu bringen. In der fünften Morgenstunde unternahm die während der Jagden der letzten Nacht mit einer Strafrunde bedachte Mannschaft Miethe-Koch einen heftigen Vorstoß. Nach kurzer Mühe gelang es ihr, die verlorene Runde wieder aufzuholen. Es ergibt sich nunmehr folgender Stand:

Junge-Gottfried 41 Punkte, Koch-Miethe 5 Punkte. Eine Runde zurück: Louet-Sergent 142 Punkte, Eaton-Beekmann 53 Punkte, Rieger-Knappe 53 Punkte, Bauer-Hürtgen 35 Punkte, Lorenz-Fredericks 30 Punkte, Binda-Linari 13 Punkte. Zwei Runden zurück: Saldow-Debaets. Vier Runden zurück: Martin-Pohl. Sieben Runden zurück: Häusler-Dobe.

Um 12 Uhr mittags mußte Saldow das Rennen aufgeben. Sein Partner Debaets bildete mit Hürtgen eine neue Mannschaft, die zwei Verlustrunden zurückliegt. Die Spurts der 2½-Uhr-Nachmittagswertung brachten folgende Ergebnisse: 1. Spurt: 1. Debaets, 2. Binda. 2. Spurt: 1. Knappe, 2. Beeckmann. 3. Spurt: 1. Sergent, 2. Hahn. 4. Spurt: 1. Knappe, 2. Louet. 5. Spurt: 1. Bauer, 2. Martin. Die 4½-Uhr-Spurts: 6. Spurt: 1. Bauer, 2. Fredericks. 9. Spurt: 1. Beeckmann, 2. Gottfried. 10. Spurt: 1. Louet, 2. Koch. Nach der 43. Stunde um 5 Uhr nachmittags hatte das Feld 1114,20 Kilometer bedeckt. — Wenig später wurde bekanntgegeben, daß Rieger infolge einer Lungenentzündung das Rennen aufgeben mußte.

Um 10 Uhr am Ende des zweiten Tages hatten die Spitzenmannschaften 1248,690 Kilometer zurückgelegt. Die siebente Wertung nahm folgenden Verlauf: 1. Spurt: Koch, Bauer; 2. Spurt: Louet, Knappe; 3. Spurt: Beekmann, Sergent; 4. Spurt: Junge, Louet; 5. Spurt: Knappe, Hahn; 6. Spurt: Louet, Fredericks. Die Zeit bis zur achten Wertung um 2 Uhr morgens wurde mit Vorpostengefechten ausgefüllt. Zunächst konnten Dobe-Häußler um ½12 Uhr eine ihrer sieben Verlustrunden zurückgewinnen. Nach dem siebenten Spurt der achten Wertung machten plötzlich die Franzosen Louet-Sergent ernst. Mit gewaltigem Antritt machte sich Louet vom Felde los und gewann im Nu eine halbe Bahnlänge Vorsprung. Sergent setzte den Vorstoß fort, sodaß die Franzosen einen Rundengewinn erzielen konnten. Nach 67 Stunden waren 1734,200 Kilometer bedeckt. Der Stand des Rennens war: 1. Louet-Sergent, 205 Punkte; 2. Junge-Gottfried, 81 Punkte; 3. Koch-Miethe, 25 Punkte. Eine Runde zurück: 4. Beekmann-Eaton, 99 Punkte; 5. Fredericks-Lorenz, 60 Punkte; 6. Bauer-Buysse 51 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Standaert-Hahn, 48 Punkte; 8. Debaets-Hürtgen, 41 Punkte; 9. Linari-Binda, 38 Punkte; 10. Pohl-Martin, 33 Punkte; 11. Longardt-Behrendt, 25 Punkte. Sieben Runden zurück: 12. Dobe-Häußler.

Am Sonntag nachmittag wurde der Breslauer Knappe aus dem Rennen genommen. Die 10 Spurts der neunten Wertung hatten folgendes Ergebnis: 1. Spurt: Longard-Fredericks, 2. Spurt: Dobe-Behrendt, 3. Spurt: Koch, Sergent, 4. Spurt: Beekmann, Koch, 5. Spurt: Beekmann, Linari, 6. Spurt: Louet, Hürtgen, 7. Spurt: Linari, Gottfried, 8. Spurt: Eaton, Junge, 9. Spurt: Beekmann, Martin, 10. Spurt: Behrendt, Eaton. In den letzten Stunden des dritten Tages ereignete sich nichts von Belang. In ruhigem Tempo umkreisten die Fahrer die Bahn und hatten nach 72 Stunden mit einer Kilometerleistung von 1876 die Hälfte des Rennens hinter sich gebracht. Die 10 Uhr-Wertung am Sonntag abend, die vor halbbesetztem Hause vor sich ging, hatte folgendes Ergebnis: 1. Spurt: Louet, Longard, 2. Spurt: Sergent, Gottfried, 3. Spurt: Gottfried, Behrendt, 4. Spurt: Linari, Beekmann, 5. Spurt: Sergent, Gottfried.

Der Stand des Rennens:

1. Louet-Sergent, 222 Punkte; 2. Gottfried-Junge, 95 Punkte; 3. Koch-Miethe, 27 Punkte. Eine Runde zurück: 4. Beekmann-Eaton, 104 Punkte; 5. Fredericks-Lorenz, 61 Punkte; 6. Bauer-Buysse, 51 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Standaert-Hahn, 51 Punkte, 8. Debaets-Hürtgen, 44 Punkte; 9. Linari-Binda, 43 Punkte. Drei Runden zurück: 10. Pohl-Martin, 59 Punkte; 11. Longard-Behrendt, 34 Punkte. Sieben Runden zurück: 12. Dobe-Häußler, 30 Punkte. Kurz nach 11 Uhr entfesselte Behrendt eine Jagd, in deren Verlauf verschiedene Mannschaften schlecht ablösten. Gottfried-Junge und Bauer-Buysse wurden daraufhin mit einer Strafrunde belegt, so daß die Spitzengruppe nur noch aus Louet-Sergent und Koch-Miethe besteht.

✣

Bochumer Fahrer in Rhede. Bei den am Sonntag veranstalteten Eröffnungsrennen in Rhede i. W. konnte der Bochumer Fahrer Willi Emde („Westfalia") im Eröffnungsfahren vor Gebhard („Sturmvogel"-Bochum) den ersten Platz besetzen. Im Hauptfahren siegte Viktor Petscheck („Westfalia"-Bochum) vor Brockhof (Münster). Das Mannschaftsfahren über 50 Kilometer beendeten Emde-Gebhard auf dem vierten Platz. Hellwig („Sturmvogel"-Bochum) siegte im Entschädigungsfahren.

Radrennen in Barmen. Die Amateur-Fahrer trafen sich in Barmen bei recht gutem Besuch zu einem Mannschaftsrennen über 50 Kilometer. Die Kämpfe brachten annehmbaren Sport. Das Paar Drohten (Essen)-Jockisch (Dortmund) landete einen überlegenen Sieg mit 30 Punkten. Den zweiten Platz belegte das Dortmunder Paar Benninghoff-Göbel mit 16 Punkten. 3. Bragard-Bremer (Bochum) 9 Punkte, 4. Nölker-Henkel mit 8 Punkten. Im Hauptfahren für Flieger über 800 Meter belegte Bragard (Berlin) den ersten Platz, gefolgt von Göbel (Dortmund) ⅛ Länge zurück. Dritter wurde Blank (Berlin).

Ein Ehrentag der „Preußen 07".

Der Samstag abend war für unsere Neulinge in der ersten Bezirksklasse, die Vereinigten Preußen 07 e. V. ein Ehrentag in der Geschichte dieses strebsamen Vereins. Der nach vier Jahren harten Ringens in die erste Klasse unserer Fußballverbände aufgerückte Verein beging dies bedeutsame Ereignis in der Bürgergesellschaft mit einer vornehm abgestimmten Feier, deren hervorragenden Gesamteindruck noch recht lange bei allen Beteiligten, im besonderen aber bei den Angehörigen des stolzen Vereins nachklingen wird.

Die festlich geschmückte Bühne mit dem fast zu schlichten Vereinsbanner, den Wimpeln, Kränzen und sonstigen Dedikationen befreundeter Vereine ließ schon erkennen, daß man im hiesigen Lager der Rasensportler regen Anteil an dem Ereignis des würdigen Meisters genommen hatte. Noch mehr aber kam dies in der Fülle von Reden zum Ausdruck, die dem Festgeber die Anerkennung und Wünsche aller Klassen aussprachen. In längerer, vortrefflich aufgebauter Rede würdigte in der Festansprache Rektor Kayser (Blankenstein), der Obmann des technischen Ausschusses Ruhrbezirk, als Vertreter der amtlichen Sportbehörde das Verdienst des Vereins, um dann seine Worte über die wechselvolle Vereinsgeschichte hinüberspinnen zu lassen nach den Hochzielen der deutschen Sportbewegung. Seine geistvollen, mit treffenden Zitaten deutscher Denker und Dichter durchsetzten Worte fanden in dem Hoch auf das deutsche Vaterland und in dem begeisterten Absingen des Deutschlandliedes einen krönenden Abschluß. — Gleichen Geist atmete die Ansprache des ersten Vereinsvorsitzenden A. Jäger, dessen eindrucksvolle Worte neben der ganz selbstverständlichen Freude über die innerhalb des Vereins geleistete Arbeit den Wunsch nach Verallgemeinerung des sportlichen Gedankens und Verstehens von Verein zu Verein zum Ausdruck brachten. — Gute Unterhaltungsmusik, prächtige, mit viel Beifall aufgenommene Gesangsvorträge des Quartetts-Vereins „Melodia" Bochum (Dirigent Pütz) sowie turnerische Vorführungen der Damenabteilung der Turngemeinde Bochum (D. T.) und des Turnklubs Bochum 1887 (A. D. T.) schufen sinnige Stunden. Eingeleitet wurde der harmonisch verlaufene Abend durch einen gehaltvollen Vorspruch von Fräulein Hildegard Dimmer der Turngemeinde.

Nun beginnt für den Verein eine neue Aera. Erfolg verpflichtet! Mit dem Aufstieg in die höchste Klasse sind mannigfache Aufgaben verbunden, sei es nun, die aufbauende, vertiefende, sportliche Arbeit, sei es die Fortentwicklung der spielerischen Befähigung. Darüber hinaus gilt es, das Augenmerk zu richten auf eine Erbreiterung der sportlichen Basis durch Hinzunahme weiterer Sportzweige, Pflege der Leichtathletik, (W. Meier, der Leichtathletikpionier, wird hier ein Wort reden dürfen!), des Handballs usw. Nicht zuletzt auch gilt es, das so lang schon erörterte Projekt einer neuen, großzügigen Kampfanlage, die auch zu den Voraussetzungen einer gedeihlichen Entwicklung über einen reinen Fußballverein hinaus zählt, zu verwirklichen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Vorstandsmitglieder stets die erforderliche Unterstützung der Mitgliedschaft finden werden. Dann wird „Preußen 07" weiterhin Bochum Ehre machen. Die Erfahrung hat den Verein gelehrt, daß der Erfolg nur die beharrliche Gemeinschaftsarbeit krönt. Sie sei ihm weiterhin Mentor!

F. C.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum

★ **Laer**, 10. April. Die Eingemeindung wirkt sich auch auf das Feuerlösch- und Verbandswesen aus. Aus dem bisherigen Kreisfeuerwehrverband Bochum-Land scheiden die Wehren Altenbochum, Weitmar I, II, III und Riemke aus. Aus diesem Anlaß hatte der Kreisbrandmeister seine Mitarbeiter zu einer letztmaligen gemeinsamen Sitzung nach Laer geladen. Kreisbrandmeister Lins richtete an die Brandmeister der ausscheidenden Wehren herzliche Dankesworte und hob die kameradschaftliche Treue bei der Zusammenarbeit hervor. Sein Dank galt auch dem jederzeitigen Einstehen bei allen Anlässen, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" Er bat die ausscheidenden Wehrführer, doch noch mit ihren Wehren an dem bereits beschlossenen Kreisfeuerwehrverbandsfest in Querenburg teilzunehmen, was auch zugesagt wurde.

f **Laer**, 11. April. Der evangelische Arbeiterverein hält am 18. April, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale Kuhweide, seine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Rektor Lutz, wird einen Vortrag über brennende Tages- und Vereinsfragen halten. Die Gebühren für die Bestattung auf den evangelischen Friedhof erfuhren eine Aenderung. Für die Beerdigung eines Erwachsenen im Reihengrabe sind zwölf Mark zu entrichten, für die Kinder 7 Mark. Auf Erbgruften sind die Sätze entsprechend 8 Mark und 5 Mark.

✣ **Gerthe-Hiltrop**, 11. April. Die evangelische Gemeinde Hiltrop hat in der Person des Vikars Achenbach einen Hilfsgeistlichen erhalten, der Pfarrer Fortmann in der Seelsorge behilflich sein wird.

h. **Stockum**, 10. April. Am Samstag mußten die Zechen „Neu-Iserlohn" und „Siebenplaneten" wegen Mangels an Absatz feiern.

Aus dem Kreis Hattingen.

k **Linden-Dahlhausen**, 11 April. Auf dem Wege zum Arbeitsamt wurde der 64jährige Arbeiter Josef Rosiejak von hier, Am alten General Nr. 12, von einer Gehirnblutung betroffen und fiel in der Bahnhofstraße plötzlich um. Passanten brachten ihn in ein nahegelegenes Haus, wo der zugezogene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. — Der Unterricht in der gewerblichen Berufsschule in Linden-Dahlhausen beginnt am Dienstag, 20. April. Die Aufnahme der neu eintretenden Berufsschüler erfolgt in der Lutherschule zu Linden für die Metallarbeiter, in der Aloysiusschule zu Dahlhausen gleichfalls für Metallarbeiter und in der Lewackerschule zu Linden für Handwerker. Zum Besuche der Berufsschule sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen im Schulbezirk Linden - Dahlhausen beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen unter 18 Jahren verpflichtet. Ausgenommen sind alle nicht in gewerblichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und die weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren. Besteht für den Jugendlichen sowohl am Beschäftigungs- wie am Wohnorte die Pflicht zum Besuche der Berufsschule, so ist ihr am Beschäftigungsorte zu genügen. Beim Vorliegen wichtiger Gründe ist auf Antrag des Arbeitgebers oder des gesetzlichen Vertreters des Schulpflichtigen eine andere Regelung zulässig. Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht nicht auf.

(-) **Stiepel**, 12. April. Nach seinem silbernen Dienst- und Ortsjubiläum konnte heute Hauptlehrer Krüve auch sein silbernes Ehejubiläum feiern. — Die drei Wasserkraftmaschinen im Bochumer Turbinenpumpwerk auf der Ruhrinsel sind einer durchgreifenden Reparatur unterzogen worden. Augenblicklich ist nur eine Turbine in Betrieb. Die zweite wird auch bald wieder arbeiten können. Für die letzte werden die schweren Gußstücke in die Maschinenhalle befördert. Es ist zu erwarten, daß alle Turbinen wieder laufen, wenn im Sommer die größten Anforderungen an das Bochumer Wasserwerk gestellt werden.

Blankenstein, 10. April. Am 13. April, abends 8 Uhr, spricht im Hotel Petring (Böhner) zu Blankenstein Reichstagsabgeordneter Winnefeld über die politische Lage.

Hattingen, 11. April. Durch den Superintendenten fand heute im Hauptgottesdienst in der großen Kirche die Einführung des neuen Pfarrers des sechsten Pfarrbezirks, Pastor Ebbinghaus, statt. Der Pfarrbezirk umfaßt die Winzermark, Niederbonsfeld, Niederbredenscheid und Elfringhausen. Nachmittags fand im Bachmannschen Saale in Niederbonsfeld eine schöne Gemeindefeier statt. Dr. Herbert Thiele erhielt einen Ruf als akademischer Lehrer an ein Breslauer Pädagogium und hat seine zweite Heimat Hattingen auf vielleicht längere Zeit verlassen.

ü **Buchholz**, 9. April. Anscheinend angetrunkene Personen schossen auf einen Passanten, der ihnen fremd war und mit ihnen nichts zu tun hatte. Der Bedrohte flüchtete und entkam unverletzt.

Stadtkreis Wattenscheid.

= **Wattenscheid**, 11. April. Seit heute fällt auf der Autobuslinie von Steele nach Höntrop die erste Fahrt vormittags 6.30 Uhr ab Steele und 7 Uhr ab Höntrop an Sonntagen aus. Es hat sich herausgestellt, daß bei den genannten Fahrten der Autobus in durchaus unzureichender Weise benutzt wurde, so daß ein längeres Bestehenbleiben dieser Fahrten nicht erforderlich ist. Im übrigen muß bemerkt werden, daß die Benutzung des Autobusses von Steele nach Höntrop im allgemeinen eine sehr mittelmäßige — abgesehen von einzelnen Fahrten — ist, und es daher eine Frage der Zeit sein wird, ob der Autobusverkehr eingestellt wird odr nicht. Die Höntroper zieht es seit altersher nach Bochum, mit dem es rege wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verknüpfen. Mit Steele haben wir wenig zu tun.

÷ **Wattenscheid**, 10. April. Einbrecher suchten, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum 2. April ein Geschäft in der Bochumer Straße 46 in Wattenscheid auf und erbeuteten folgende großen Warenmengen: 66 Herrenanzüge, 11 Burschenanzüge, 17 Knabenanzüge, 3 Konfirmandenanzüge, 2 Manchesteranzüge, 10 Manchesterhosen, 13 Herren-Kammgarnhosen, 7 Herren-Paletots, 6 Gabardin-Herren-Mäntel, 18 schwere Herren-Mäntel, 6 Gummimäntel, 7 Rips-Damen-Mäntel, 30 Damenkleide in Rips und Gabardin, 3 Popelin-Damenkleider, 4 Ripskostüme, 1 lederner Reisekoffer. Meldungen über irgendwelche Spuren der Diebe oder des Diebsgutes werden an das Kriminalbüro Wattenscheid oder Gelsenkirchen erbeten. — Beschlagnahmt wurden: eine Adler-Schreibmaschine Nr. 113635 und ein Opalograph. Eigentümer wollen sich auf Zimmer 51/53 der Kriminal-Inspektion Gelsenkirchen melden.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

—()— **Wanne-Eickel**, 10. April. Für Montag ist auf den Plutoschächten „Thies" und „Wilhelm" eine Feierschicht wegen Mangel an Absatz eingelegt worden. — Der kommissarische Bürgermeister der Stadtgemeinde Wanne-Eickel gibt in einer Rundverfügung bekannt, daß bis auf Widerruf und nicht über das Inkrafttreten einer neuen Besoldungsverordnung hinaus die Beamten folgende Dienstbezeichnungen zu führen haben: a) statt Amtsarzt Stadtarzt; b) statt Amtsbaumeister Stadtbaumeister; c) statt Amtsrentmeister Stadtrentmeister; d) statt Amts- bezw. Büroobersekretär Stadtobersekretär; e) statt Amts- bezw. Büroinspektor Stadtinspektor; f) statt Amts- bezw. Gemeindeobersekretär Stadtobersekretär; g) statt Amtssekretär Stadtsekretär; h) statt Amtsassistent Stadtassistent; i) statt Gemeindebetriebsassistent Stadtbetriebsassistent; k) statt Amtsbuchbinder Stadtbuchbinder; l) statt Amtsschwester Stadtschwester. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 29. März bis 3. April 4013 (gegenüber 2670 in der Vorwoche im Amte Wanne und 1331 im Amte Eickel. — Die Stadt Wanne-Eickel hat dem erster neugeborenen Bürger Heinrich Josef Topp, Sohn des Bergmanns F. Topp, Wanne-Eickel, Luisenstraße 6, als einmalige Ehrengabe ein Sparkassenbuch über 50 Reichsmark bewilligt.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

○ **Gelsenkirchen**, 10. April. Der Dreher Friedrich Margies bekam im Betriebe der Firma F. Küppersbusch & Söhne A. G. einen Ohnmachtsanfall, wollte sich an die frische Luft begeben und stürzte so unglücklich über eine Schiene, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Stadtkreis Herne.

[-] **Herne**, 11. April. Kaufmann Albring hierselbst wurde zum Handelsrichter beim Landgericht in Bochum ernannt.

£ **Herne**, 10. April. Die Herner Zechengruppe der Harpener Bergbau-A.-G., zu der die Zechen von der Heydt, Julia, Recklinghausen I und Recklinghausen II gehören, muß wegen fortgesetzt anhaltendem Absatzmangel an Koks und Kohle bis auf weiteres jede Woche eine Feierschicht einlegen. Der preußische Minister des Innneren hat an die Landräte der Restkreise, an die Oberbürgermeister und Bürgermeister der beteiligten Städte eine Verfügung gerichtet, in der diesen unter anderem aufgegeben wird, die Verhandlungen über die Vereinigung des Amtes Sodingen mit der Stadt Herne tatkräftig zu fördern und möglichst bald Beschlüsse der kommunalen Körperschaften des Amtes Sodingen und der Stadt Herne herbeizuführen.

Die Krankheit im Experiment.

An der Wirkungsstätte August v. Wassermanns.

Kein faustisches Studierzimmer gilt es aufzustöbern, kein dumpfes Gewölbe empfängt den Besucher; denn nicht in der altertümlichen Wirrnis von „Tiergeripp und Totenbein" hat dieser Forscher gehaust, sondern man fährt vielmehr nach dem freundlich-modernen Dahlem, wo sich mitten im Sommergrün zwischen eleganten Villen das Staatliche Kaiser-Wilhelm-Institut versteckt. Oder vielmehr die Institute; denn es sind ihrer sechs. Unser heutiger Besuch gilt dem Institut für Experimentelle Therapie, dessen erster Direktor August v. Wassermann war. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften übt nämlich einen anderen Brauch als die Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Institutionen: Sie unterhält nicht Institute für ein bestimmtes Forschungsgebiet, sondern sie verfolgt den hohen Zweck, den bedeutendsten Forschern Arbeitsgelegenheiten zu verschaffen. Wen sie also für würdig erachtet, dem gibt sie ein Institut, dessen Zuschnitt sich dann jeweils nach den Bedürfnissen des Betreffenden richtet. Wassermann, dessen Ziel es stets war, die Ergebnisse der theoretischen Medizin für die Praxis der Heilkunde zu verwerten und so aus wissenschaftlichen Erkenntnissen praktische Errungenschaften zu machen, bekam deshalb ein Institut für experimentelle Therapie. Therapie heißt Heilkunde. Und es war — so sagt mir ein Mitarbeiter des im Vorjahr so früh verstorbenen Forschers — Wassermanns ständige Fragestellung bei seinen Experimenten: Wie läßt sich durch unsere Ueberlegungen und Untersuchungen das praktisch-ärztliche Handeln befruchten?

Die Krankheitsbehandlung an sich wird freilich im Institut nicht betrieben. Sie ist Sache der vielen staatlichen und privaten Kliniken aller Art, die mit dieser Forschungsstätte in regem Austausch stehen, um die neuen Mittel mit aller Vorsicht zu prüfen und so bezüglich neuer Methoden den großen Schritt von der Theorie zur Praxis, vom Tierversuch zu der Erprobung am Menschen zu machen. Hier, am Orte selbst, herrscht also nur das biologische Experiment. Deswegen gibt es auch hier für den Außenstehenden verhältnismäßig wenig zu sehen. Das nimmt uns nicht weiter wunder; denn wer z. B. einem Mathematiker, der gespannt und erwartungsvoll zahlentheoretische Untersuchungen anstellt, auch in den Monaten, die für ihn selbst ersehnte Erfüllung oder herbe Enttäuschung bedeuten, über die Schulter sähe, würde stets — nur Zahlen und abermals Zahlen erblicken. Aehnlich ist's mit dem „Bakteriologisch-Serologischen Laboratorium": Hier sind unzählige Reagenzgläser und Flaschen, hier sind Zentrifugen und Mörser, hier sind Gläser und Käfige mit Mäusen und Meerschweinchen als Untersuchungsmaterial. Wenn aber nun der Experimentator fieberhaft darauf wartet, ob ein Tierchen stirbt oder nicht, ein kleiner Hautausschlag auftritt oder verschwindet, ob eine farblose Flüssigkeit weiße Flocken zeigt oder ein rotes Wässerchen blau wird, so läßt das den Uneingeweihten ziemlich kalt; denn er weiß ja nicht, welches Naturgeheimnis sich hinter dem einfachen „Farbenumschlag" verbirgt. . . .

In diesen paar Laboratoriumsräumen laufen nämlich so manche der großen und wichtigen Fragen zusammen, auf deren Lösung die leidende Menschheit von Jahr zu Jahr wartet; denn August v. Wassermann ist stets „am Feinde" geblieben, und wer in seinen Räumen wandelt, in seinen Aufzeichnungen blättert und mit seinen Mitarbeitern spricht, der bekommt ein höchst interessantes Querschnittsbild von der gegenwärtigen Lage der Dinge.

Was das Krebsproblem anlangt, so haben der theoretischen Beschäftigung mit ihm noch des Forschers letzte Gedanken gegolten. Bis zu seinem Tode — so sagt mir der augenblickliche Leiter der Abteilung — hat er dafür gesorgt, daß diese Studien nicht ruhen, ohne freilich etwas Entscheidendes selbst noch zu vollenden. Und ich gedenke wehmütig des Referats, das er im vorigen Herbst über die „Serodiagnostik des Karzinoms" hielt und in dem er sagte: „Wenn Sie, meine Herren, zu wissen wünschen, ob es eine Erkennungsmethode des Krebses gibt, die es dem Praktiker erlaubt, durch Untersuchung des Blutes oder irgendwelcher anderen Gewebesäfte das Vorhandensein einer sich im Organismus entwickelnden bösartigen Geschwulst im Frühstadium mit Sicherheit festzustellen, so muß die Antwort lauten: Das gibt es nicht." Denn während er diese maßvollen, ehrlichen Worte in der Oeffentlichkeit aussprach, hat er im Stillen rastlos gerade nach einer solchen Methode gesucht und ist abberufen worden, ohne sie gefunden zu haben. Forscherschicksal. . . .

Glücklicher war er in dieser Beziehung mit der Tuberkulose. Auch hier kommt ja so viel darauf an, das Frühstadium zu erkennen; denn die Heilungsaussichten verschlechtern sich mit dem Alter der Krankheit. (Uebrigens: nicht mit dem Alter der Kranken selbst. Die Tuberkulose der älteren Leute gehört vielmehr gerade zu den gutartigsten und hat die meiste Aussicht auf Heilung!) Was aber vor allen Dingen den beratenden Arzt interessiert, ist die Frage nach der Natur des tuberkulösen Prozesses. Infiziert sind ja bekanntlich wir alle, krank jedoch ist nur der, in dessen Innerem die Tuberkelbazillen nicht ruhen, sondern sich vermehren und fortschreitend Zerstörungen anrichten. Wie ist nun dieser „aktive" Krankheitsprozeß zu erkennen? Bisher lediglich durch längere klinische Beobachtung des Patienten. Alle seine Aeußerungen werden notiert und verfolgt: sein Körpergewicht, seine Temperaturen, seine subjektiven Beschwerden, Röntgenbild, Horch- und Klopfbefund seiner Lunge. Wassermann aber hat im Verein mit anderen Forschern unablässig danach gestrebt, durch eine einmalige Blut- (oder richtiger Blutwasser-) Untersuchung, den aktiven tuberkulösen Prozeß zu erkennen. Auch sein zu diesem Zweck angegebenes Verfahren ist geistvoll, und die Ueberlegungen, die zu dessen Ausarbeitung führten, sind scharfsinnig, so daß man sie mit Genuß liest. Aber der Forscher war manchmal ein wenig zu enthusiastisch; denn was eine Reihe von Experimenten verspricht, braucht die Praxis nicht immer zu halten! Und die Mitarbeiter Wassermann's, die selbst eine nachgelassene Arbeit zur Ausgestaltung der Schwindsuchtsprüfung zu Ende führten und vor wenigen Monaten erst herausgaben, sind bezüglich der Leistungsfähigkeit der neuen Methode trotz alledem durchaus kritisch. Immerhin ist sie ein Mittel, das im Verein mit den andern bisher geübten der Tuberkulose-Erkennung zweifellos nützlich sein wird.

Mit der Syphilisforschung ist Wassermanns Name am engsten verknüpft, und zwar hier durch eine wirklich brauchbare, Tag für Tag in der ganzen Welt geübte, diagnostische Methode. Im Anfange läßt sich die Syphilis ja bereits durch den Nachweis ihres Erregers erkennen, später erst wird die „Wassermannreaktion" positiv, und das hat etwas ganz besonderes zu bedeuten! Etwas, das den Laien fast ebenso angeht wie den Arzt und für dessen Bekanntwerden August v. Wassermann sich deshalb nicht scheute, auch in Laienkreisen mit seiner ganzen Beredsamkeit zu „werben". Wir selbst waren einmal Zeuge eines solch populären Vortrages von ihm, in dem er mit großem Temperament gegen die falsche Scheu zu Felde zog und für ärztliche Aufklärungsarbeit warm eintrat. Man höre, worum es sich handelt: Solange die Wassermann'sche Reaktion noch „negativ" ist, gelingt es, die Erkrankung in den meisten Fällen durch eine einzige Kur radikal und für immer zu heilen! Wer sich also beschwert fühlt und nicht erst zuwartet, sondern sofort den Arzt aufsucht, hat — die Spanne für diese Bevorzugung beträgt oft nur wenige Tage — die große Aussicht, binnen kurzem völlig befreit zu werden, ohne die weiteren Schläge fürchten zu müssen, die diese Geißel sonst austeilt! Von dieser Erkenntnis versprach sich der Forscher auch in sozialhygienischer Hinsicht „in nicht ferner Zeit sichtbare Erfolge". Denn, sagt er, „wenn wir zunächst auch nur den vierten Teil der frisch Befallenen auf diesem Wege rasch und dauernd heilen, so verstopfen wir damit soviel neue Infektionsquellen, daß bereits dieser Bruchteil eine gewaltige Genesung für den Volkskörper bedeutet."

Doch das Institut steht bereits wieder vor neuen Aufgaben, von denen sein verstorbener Leiter nur die Anfänge noch kannte. Sie gelten zurzeit hauptsächlich der „Prophylaxe", d. h. der Vorbeugung gegen mehrere Infektionskrankheiten, unter denen die Syphilis wiederum nicht als letzte genannt werden kann.

Man sieht also: August v. Wassermann ist nicht tot. Was er begonnen hat, wird emsig weitergeführt. Und wenn sich auch jedes Problem während der Arbeit verschiebt und deshalb niemand, der den Nachen ins Meer des Unbekannten abstößt, weiß, wo er landet, so bleibt das Ziel der geistigen Eroberungsfahrt doch für alle Zeiten das gleiche: der leidenden Menschheit ärztliche Hilfe zu bringen.